



# *Die Bau- und Kunstdenkmäler von ...*

A. Ludorff, Westphalia (Germany).  
Provinzial-Verbande

HARVARD COLLEGE  
LIBRARY



FROM THE BEQUEST OF  
**CHARLES SUMNER**  
CLASS OF 1830

*Senator from Massachusetts*

FOR BOOKS RELATING TO  
POLITICS AND FINE ARTS

1-10-1900  
FINE ARTS LIBRARY

Die  
**Bau- und Kunstdenkmäler**

von

**Westfalen.**

**Kreis Siegen.**



**Im Auftrage des Provinzial-Verbandes der Provinz Westfalen**

bearbeitet von

**A. Sudhoff,**

Königlicher Bauath, Provinzial-Konservator.

**Mit geschichtlichen Einleitungen**

von

**Dr. Heizerling,**

Professor am Gymnasium zu Siegen.

2 Karten, 127 Abbildungen auf 22 Lichtdrucktafeln, sowie im Text.



**Münster i. W.**

Kommissionsverlag von Ferdinand Schöningh, Verlagsbuchhandlung in Paderborn.

1905.

1944

1944

Die  
**Bau- und Kunstdenkmäler**

von

**Westfalen.**



Herausgegeben

von

**Provinzial-Verbande der Provinz Westfalen**

bearbeitet

von

**A. Tudorff,**

Königlicher Maurath, Provinzial-Konservator.

**Münster i. W.**

Kommissions-Verlag von Ferdinand Schönigh, Verlagsbuchhandlung in Paderborn.  
1907.

Die  
**Bau- und Kunstdenkmäler**  
des  
**Kreises Siegen.**



**Im Auftrage des Provinzial-Verbandes der Provinz Westfalen**

bearbeitet

von

**A. Ludorff,**

Königlicher Bauath, Provinzial-Konferencator.

Mit geschichtlichen Einleitungen

von

**Dr. Heinzerling,**

Professor am Gymnasium zu Siegen.

---

**Münster i. W.**

Kommissions-Verlag von Ferdinand Schönigh, Verlagsbuchhandlung in Paderborn.  
1903.

F 17:7 (12)

HARVARD  
UNIVERSITY  
LIBRARY  
JUL 30 1954

# Vorwort.

Da wesentliche Nachtheile bei Verwendung von gestrichenem Kunstdruckpapier sich bislang nicht gezeigt haben, andererseits die Vorzüge des letzteren für den Druck von Autotypien bedeutende sind und den Fortfall der Lichtdrucke kaum fühlbar machen, wird der vorliegende Band der letzte sein, welcher ausschließlich Lichtdrucktafeln enthält.

Zu Gunsten der Veröffentlichung des Werkes bewilligte der Kreis Siegen einen Beitrag von 1200 Mark.

Die Ausarbeitung der geschichtlichen Einleitungen war Herrn Professor Dr. Heinzerling am Gymnasium zu Siegen übertragen.

Münster, Januar 1903.

Ludorf.



## Preis-Verzeichniß

der erschienenen Bände (vergleiche Tafel 1):

Kreis	brochirt	gebunden	
		in einfacherem Deckel	in Originalband wie Stamm und Warenbuch
Küdinghaufen . . . . .	5,60	9,00	10,00
Dortmund Stadt . . . . .	5,00	6,00	7,00
„ Land . . . . .	2,80	5,80	6,80
Hörde . . . . .	5,00	6,00	7,00
Münster Land . . . . .	4,50	7,50	8,50
Beckum . . . . .	5,00	6,00	7,00
Paderborn . . . . .	4,20	7,20	8,20
Merlohn . . . . .	2,40	5,40	6,40
Alans . . . . .	5,00	6,00	7,00
Wiedenbrück . . . . .	5,00	6,00	7,00
Minden . . . . .	4,00	7,00	8,00
Siegen . . . . .	2,40	5,40	6,40

Im Druck befinden sich die Bände:

**Kreis Wittgenstein und Kreis Steinfurt.**

# Provinz Westfalen.



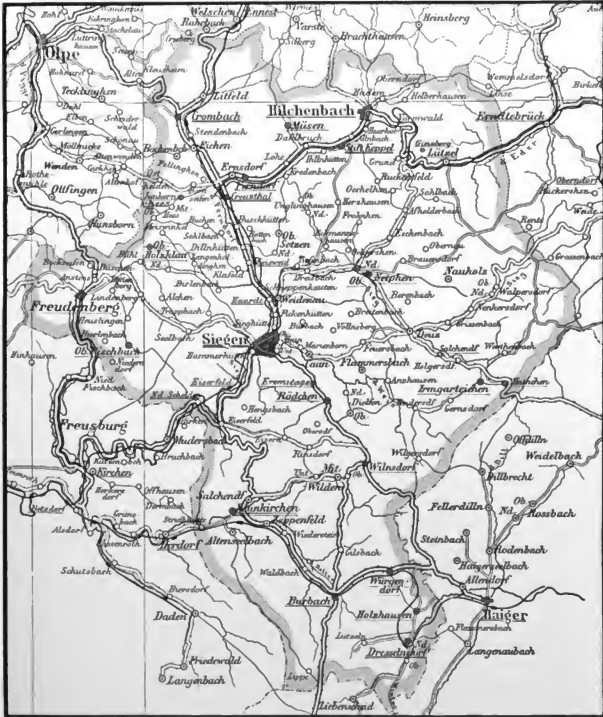
**Stadtkreise:**

1. Münster
2. Dortmund
3. Bielefeld
4. Soest
5. Hagen
6. Gelsenkirchen
7. Neblinghausen
8. Witten
9. Hamm

Maßstab 1 : 1 200 000

- öffentliche.
- inventarisiert.
- öffentliche vom Provinzialverein für Wasserbau und Kunst zu Münster.  
(Stadtkreis Hamm zugleich mit dem Kreis Hamm).

## Kreis Siegen.



Maßstab 1 : 200 000





1 : 5



## Geschichtliche Einleitung.

Der Kreis Siegen, die Südspitze der Provinz Westfalen, hat eine Größe von 647,5 qkm und 85902 Einwohner.<sup>1</sup> Er zerfällt in drei deutlich gefonderte Theile, das Siegerland, ungefähr drei Viertel des Ganzen, den freien Grund und den kleinen Hitzengrund. Mit Ausnahme des letzteren, welcher dem Gebiet der Lahn angehört, liegt der Kreis Siegen fast ganz in demjenigen der oberen Sieg, hauptsächlich in der Thalmulde, in welcher die an Länge fast gleichen Gewässer der oberen Sieg, der Ferndorf und Weis, sowie einige kleinere Bäche enthalten sind. Aus ihrer Vereinigung im Südwesten des Kreises geht dann das Hauptthal hervor. Zwei Zuflüsse, die Uebdorf im Westen und die Heller im Osten, gehören nur in ihrem oberen Lauf dem Kreise Siegen an.

Der Boden ist durchweg gebirgig, doch finden wir hier meist langgestreckte Höhenzüge, welche ihre höchste Erhebung an der Grenze des Landes erreichen, wo sie die Wasserscheide bilden. Diejenige zwischen Sieg und Renne im Nordwesten und Norden des Kreises ist zugleich die Grenze gegen den zum früheren Herzogthum Westfalen gehörigen Kreis Olpe, die uralte Stammescheide zwischen Franken und Sachsen. Die Höhenzüge, welche im Osten das Gebiet der Sieg von dem der Eber und Lahn scheiden, trennen das Siegerland und den freien Grund vom Kreise Wittgenstein und Negierungsbezirk Wiesbaden sowie vom Hitzengrunde. An einigen Stellen greift zwar die Grenze des Siegerlandes

<sup>1</sup> und \* Kathedrales Joch des Kreises Siegen.

<sup>2</sup> Nach der letzten Volkszählung 98511. Da bei der Abfassung das Ergebniß derselben noch nicht vorlag, so ist im folgenden dasjenige der früheren Zählung zu Grunde gelegt.

auffallender Weise in das Gebiet der Lahn und Eder über, aber nur ein Dorf, nämlich Kūpel, liegt jenseits der Wasserscheide, im Gebiet der Eder. Im Süden bilden Ausläufer des Westerwaldes die Kreisgrenze und zugleich die Wasserscheide zwischen der oberen Heller und der dem angrenzenden Gebiet angehörigen Nister und Daadenbach. Dagegen werden die Höhenzüge, welche die Grenze im Westen bilden, von der Heller, Sieg und Isdorf durchbrochen. Das Land ist also nach dieser Seite hin geöffnet, und da seine Mundart eine ripuarische, mit derjenigen der westlichen Nachbarn in der Hauptsache übereinstimmende ist, so sind wir zu dem Schlusse berechtigt, daß die Ansiedler vom Westen her im Thale der Sieg und ihrer Zuflüsse vorgedrungen sind, bis die Höhen der Wasserscheide ihrem Vorrücken ein Ziel setzten. Noch heute trennt die ripuarischen Franken des Siegerlandes von den hessischen des angrenzenden Gebiets ein mächtiger Waldstrich, welcher in früheren Zeiten doppelt so breit war. Denn die jetzigen östlichen Grenzörter sind jüngeren Ursprungs. (Vergl. die Kirchspiele Wilsdorf und Jemgarteichen.)

Erst ziemlich spät erhalten wir Nachricht über unsere abgelegene Gegend, am frühesten über den Haizergau, in welchem der freie und Hirsengrund lagen. Derselbe wird zum ersten Mal erwähnt in einer Urkunde von 914, nach welcher der König Konrad die Taufkirche mit dem Hofe Haizer u. s. w. in pago Heigera der Kirche zu Weilburg schenkt. In einer Urkunde von 1048 bestimmt dann der Erzbischof Eberhard von Trier den Sprengel der Kirche von Haizer, welcher mit der in der Urkunde erwähnten Heigeromarca vollständig zusammen zu fallen scheint. Derselbe umfaßte das Gebiet der oberen Dill von der Einmündung der Diezhölze und reichte durch das ganze HELLERTHAL bis über die Sieg hinaus. Einen solchen kleinen Untergau wie dieser und die benachbarten Herberomarca und pagus Erdehe bildete wahrscheinlich auch das Siegerland,<sup>1</sup> welches noch viel mehr als die oben erwähnten Gaue ein von Natur abgeschlossenes Ganzes darstellt und auch schon früh als eine geschlossene Einheit auftritt. Ob dieser Untergau nun wie die oben erwähnten zum Oberlohngau oder zum westlich gelegenen Auegau gehörte, ist schwer zu entscheiden.

In kirchlicher Beziehung gehörte das Siegerland zum Erzbisthum Mainz, und die Einführung des Christenthums oder wenigstens die erste kirchliche Organisation erfolgte daher aus dem benachbarten Hessischen. Der Offizial zu Amöneburg übte an Stelle des Archidiacons zu St. Stephan, dem das Siegerland unterstand, die bischöflichen Rechte aus, und die Pfarrer desselben standen wieder unter der engeren Aufsicht des Dekans von Arfeld im Kreise Wittgenstein. Der freie und Hirsengrund dagegen gehörte, wie der ganze Haizergau, zum Erzbisthum Trier und zwar zum Archidiaconat des St. Kubentius in Dieffrichen und zu dem Landkapitel zu Haizer. Aus dem einen, ursprünglich den ganzen Haizergau umfassenden Kirchspiele, sind bis zum 14. Jahrhundert eine ganze Reihe selbstständiger Kirchspiele entstanden. Auch im Siegerland finden wir im 14. Jahrhundert eine Anzahl Kirchspiele, die wahrscheinlich ebenfalls aus einem einzigen, das ganze Siegerland umfassenden hervorgegangen sind.<sup>2</sup>

Weil die Nachrichten über unseren Kreis aus der ältesten Zeit so dürftig sind, wissen wir nicht genau, wie die nassauischen Grafen, ursprünglich ein Dynastengeschlecht im Einrichgau, südlich von der Lahn, zur Landesherrschaft in hiesiger Gegend gelangt sind.<sup>3</sup> Ruprecht II., † 1178, welcher nach

<sup>1</sup> Siehe Phil. XII.

<sup>2</sup> Phil. XIV.

<sup>3</sup> Phil. XXIX. XXXI und Achenbach, Gesch. I. 5.

der 1110 erbauten Burg Nassau den Titel eines Grafen von Nassau statt des bisherigen von Laurenburg umahm, übte wahrscheinlich schon landesherrliche Rechte in unserer Gegend aus.<sup>1</sup>

Die Herrschaft dieser Grafen war anfänglich, wie anderswo, noch keineswegs gegen diejenige benachbarter Herren scharf abgegrenzt. Ferner setzten der festeren Begründung derselben die einheimischen adeligen Geschlechter, von welchen manche noch in späterer Zeit Reichsummittelbarkeit beanspruchten, vielfache Hindernisse entgegen. Erst im Laufe der Jahrhunderte gelang es den Landesherren, dieselben vollständig zu beseitigen. Hierbei kam es erstereu zu statten, daß die überwiegende Mehrzahl der Bewohner unseres Landes freie, nur den Grafen zu bestimmten Diensten und Abgaben verpflichtete Grundeigentümer waren.<sup>2</sup>

Der erste Graf von Nassau, dessen Herrschaft sich zweifellos über unsere Gegend erstreckte, war Heinrich II. Nach achtfähriger vormundschaftlicher Regierung der Mutter trat er 1206 mit seinem Bruder Ruprecht die Regierung selbstständig an und war 1250 nach dem Uebertritt des letzteren in den deutschen Ritterorden der alleinige Herr der nassauischen Länder, welche, freilich von anderen Gebieten durchbrochen, vom Tannus bis zur Siez reichten. Nach einer Urkunde von 1224 trat er an den damaligen Erzbischof von Köln Engelbert die Hälfte des Hölles, der Mänge und aller seiner Berechtigte in der neu erbauten Stadt Siegen ab, ein auffallender Vorgang, der wahrscheinlich mit der Zustimmung des Kölner Kirchenfürsten zur Befestigung von Siegen zusammenhängt.<sup>3</sup>

Die letzte Urkunde Heinrichs fällt in das Jahr 1247. In einer späteren von 1250 erschienen zuerst seine beiden Söhne Walram und Otto. Einer gemeinschaftlichen Regierung folgte 1255 eine Teilung, durch welche der jüngere, Otto, das Land nördlich von der Eahn erhielt, also auch Landesherr in unserem Kreise wurde. Verschiedene Gebiete, namentlich die Burg Nassau nebst Zubehör, blieben gemeinsamer Besitz, wie beide auch weiterhin den Titel Grafen von Nassau führten.

Nach Ottos (1289) erfolgtem Tode führten seine drei Söhne Heinrich, Emich und Johann unter Theilnahme ihrer Mutter zuerst die Regierung gemeinschaftlich und schritten nach ihrem Tode 1303 zu einer Teilung. Gemeinsam blieb nur das schon mit der walramischen Linie zusammen besessene Gebiet. Emich erhielt die südlich nach der Eahn hin gelegenen Lände, Johann das Schloß Billenbürg, die Herbermark und den Calenberger Sehn mit Eöbnberg. Heinrichs Antheil war die Herrschaft Westermald, der Wildbann im Gericht Ebersbach, das Kirchspiel und Gericht Häiger, das Land Siegen und der Weinschute nebst einigen Weingärten in Nassau. Derjenige Kreis Siegen bildete also einen Haupttheil seines Besitzes. Dazu erbt er noch 1328 nach Johanns Tode dessen Besitzungen.

Heinrich zwang die mächtigen Mägen von Dembach zu einem Vergleich 1355 und 1342, in welchem sie ihm alle ihre Rechte und Besitzungen in der Herbermark abtraten. Ebenso wichtig für die festerer Begründung seiner Landesherrschaft waren verschiedene Erwerbungen im Kreise Siegen, von welchen noch bei der Geschichte der einzelnen Kirchspiele und der adeligen Geschlechter die Rede sein wird.

Nach dem Tode Heinrichs 1345 erhielt der anfänglich allein zur Nachfolge bestimmte Otto außer der Gemeinschaft an Burg Nassau u. s. w., die Herbermark, das Land Siegen, das Gericht Häiger und Eöbnberg, sein Bruder, der Gründer der Weisköniglichen Linie, das übrige. Otto, durch

<sup>1</sup> Pöhl. XXIX.

<sup>2</sup> Genaueres hierüber Pöhl. XXIX, XXX.

<sup>3</sup> Ahnenab. Gesch. I. 6. Pöhl. XXI.

seine vielen Kechden in Geldverlegenheit gebracht, war zu zahlreichen Verpfändungen gezwungen. Schließlich wurde er in einem Kampfe mit den Herren von Walderdorf (1550) oder 1551 erschlagen.

Zum Glück führte Ottos Gemahlin, Adelheid von Manden, als Vormünderin ihres Sohnes Johann verschiedene Kechden und Streitigkeiten zu einem günstigen Ende, und Dank einer gut geordneten Verwaltung konnten bis 1559 die beträchtlichsten Pfandschaften einzeln wieder erlöst werden.

Johann I. übernahm 1562 die Regierung selbstständig und führte sie mehr als 50 Jahre in jener kampfreichen Zeit des sinkenden Mittelalters mit Kraft und Geschick. Nach langwierigem Streit erhielt er aus der Erbschaft der mit Enich beginnenden und jetzt erlöschenden hadamarischen Linie einen Theil des Gerichts Ellar, ein Drittel von Hadamar, die Esteran und die Hälfte der Vogtei Ems. Wahrscheinlich überließ ihm der Erzbischof von Köln für seine Verzichtleistung auf die Grafschaft Amsberg, auf welche Johann Ansprüche hatte, den Alleinbesitz von Siegen.<sup>1</sup> Mit Bestimmtheit wissen wir allerdings nur, daß 1421 eine solche Gemeinschaft nicht mehr bestand. 1595 erwarb Johann einen Theil der ehemals bedeutenden Herrschaft Greifenstein.

Nach dem Tode ihres Vaters führten die vier Söhne Adolf, Johann II., Engelbert und Johann III. die Regierung gemeinsam (1416—1442). Schon 1405 hatte Engelbert durch seine Vermählung mit der Erbtochter des Herrn von Polanen und Eck eine Anzahl in den Niederlanden gelegener Herrschaften an sein Haus gebracht. Durch ihre Großmutter Adelheid erbten sie 1420 die Grafschaft Manden nebst verschiedenen Herrschaften. Von dem Erbe des mit Jutta, der einzigen Tochter des Grafen von Diez, verheiratheten Adolf erhielten nach dessen Tode 1420 seine übrigen Brüder die halbe Grafschaft Diez. Die letzten Herren von Wildenberg überließen ihnen ihre sämmtlichen Leibeigenen im Siegenschen als Pfand, woraus nach dem baldigen Aussterben des Mannsstammes ein Eigenthum wurde.

Nach dem Tode des letzten der vier Brüder waren Johann IV. und Heinrich II., die Söhne des 1542 verstorbenen Engelbert, die einzigen Erben. Johann, nach seines Bruders Tode 1450 oder 1451 der alleinige Herrscher, erhielt durch seine Ehe mit der Tochter Johans von Loen und Heinsberg die Herrschaften, Millen, Banzelt und Büsch. Da sich so der Schwerpunkt der nassauischen Macht immer mehr auf die linksrheinischen Gebiete verschob, hatte er seine gewöhnliche Residenz in Breida, während Philipp der Alte von Bifen zum Statthalter über seine rechtsrheinischen Besitzungen bestellt war.<sup>2</sup>

Nach Johans Tod erfolgte eine Jahrhunderte dauernde Trennung der nassau-ottonischen Länder, indem von seinen Söhnen Engelbrecht die linksrheinischen, Johann V. (1475—1516) die rechtsrheinischen erhielt. Letzterer besetzte seinen Besitz durch mehrere vortheilhafte Vergleiche mit einheimischen Adligen.

Da Johans Sohn Heinrich 1504 von seinem Oheim Engelbert die niederländischen Besitzungen erbt, so erhielt der andere, Wilhelm der Reiche (1516—1559), die deutschen, also das Gebiet seines Vaters. Gemäß dem Vertrage, welcher den schon 1507 unter seinem Vater begonnenen Koffspieligen, fangenenlosigen Erbfolgestreit beendigte, erlangte Wilhelm vom Landgrafen das hessische Viertel der Grafschaft Diez und die Hälfte von Hadamar. Schon lange der Reformation zugethan, führte er trotz dem Abtrathen des Kaisers und seines Bruders Heinrich 1555 die Nürnberger Kirchenordnung ein.

<sup>1</sup> Achenbach, Gesch. II 44, 45.

<sup>2</sup> Vergl. die Familie von Viden unter Kirchspiel Jemgarteichen.

<sup>3</sup> Arnoldi, Gesch. III, § 52.

Wilhelms ältester gleichnamiger Sohn, der später so berühmte Befreier der Niederlande, erbte von seinem Vetter Kenatus dessen niederländische Gebiete und wurde der Gründer der oranischen Linie. Dafür verzichtete er auf alle väterlichen Besitzungen, welche daher Johann und seine drei übrigen Brüder erbten. Da letztere aber im Kampfe für die Freiheit der Niederlande einen frühzeitigen Tod fanden, so wurde Johann alleiniger Herrscher (1559—1606). 1561 kam nach dem Aussterben der Weiffenbüschen Linie deren Gebiet unter seine Herrschaft. 1579 führte er das reformirte Bekenntnis in unserer Gegend ein und befestigte die Leibeigenschaft, welche im Siegenischen und in Dillenburg seltener war, auf anderen Gegenden aber noch schwer lastete.

Nach seinem Tode entstanden durch Theilung fünf Linien, die Hadamarische, Diezische, Siegener, Dillenburg und Weiffen. Der Haupttheil des Kreises Siegen, das Siegerland, bildete das Gebiet der Nassau Siegener Linie, welche mit Johann VII. dem Mittleren (1606—1625) beginnt. Schon 1607 bestimmte er in einem Testamente, daß der älteste Sohn das kleine Land ungetheilt erben sollte. Als aber der vorausgesetzte Thronfolger Johann Franz zum Katholicismus übergetreten war, machte er aus Besorgnis um die Erhaltung der reformirten Religion in einem neuen Testamente aus seinem Lande drei Erbtheile. Für Johann Franz, zum Unterschiede von seinem Vater „der Jüngere“ genannt, bestimmte er das Amt Netfen und den Theil des Haingerichts<sup>1</sup> auf der linken Seite der Ferndorf und Sieg, für seinen folgenden Sohn Wilhelm das Schloß Ginsberg mit den Kirchspielen Hiltchenbach, Ferndorf und Cronbach, für Johann Moriz, den ältesten Sohn aus zweiter Ehe, als dritten Stammtheil das Amt und Gericht freundenberg und den auf der rechten Seite der Ferndorf und Sieg gelegenen Theil des Haingerichts. Jedem der Söhne sollte ein Drittel von Siegen gehören, und die Ausübung verschiedener Hoheitsrechte u. s. w. sollte gemeinsam sein.<sup>2</sup> Aber nach dem Tode des Vaters 1625 bemächtigte sich Johann der Jüngere des ganzen Landes und bewilligte dann nur seinem Vollbruder Wilhelm das Amt und Gericht Hiltchenbach und verschiedene Höfe und Dörfer aus dem Amte Ferndorf und Netfen.<sup>3</sup>

Entgegen seinem bei der Huldigung gegebenen Versprechen befahl er 1626 die Wiedereinführung der katholischen Religion und ging mit strengen Strafen gegen die Widerstrebenden vor. Nur während der Abwesenheit von Johann Moriz von 1632 bis 1636 hörten die Verfolgungen auf, und die reformirten Prediger wirkten während der Zeit wieder an der Stelle der katholischen. Außerdem rerursachte auch namentlich der spätere Theil des dreißigjährigen Krieges dem Lande mancherlei Leiden, wenn auch nicht in dem Grade wie im benachbarten Nassauischen.<sup>4</sup> Erst als Johann Moriz nach ruhmreichem Anstehalten in Brasilien 1645 nach Siegen zurückkehrte, hörten die Verfolgungen im größten Theile des Landes auf. Eine kaiserliche Kommission regelte dann alles 1650 und 1651 und bestätigte die in dem Testament von 1621 festgesetzte Theilung des Landes, nach welcher Johann Franz Desideratus, der Sohn des 1638 verstorbenen Johanns des Jüngeren, das dem letzteren zugewiesene, zum größten Theile katholisch gewordene Drittel, also das Amt Netfen u. s. w. erhielt.

In den Besitz von Johann Moriz kam dagegen nach dem inzwischen erfolgten Tode Wilhelmus der zweite Stammtheil Hiltchenbach u. s. w. und nach dem freiwilligen Rücktritt seines jüngeren Bruders

<sup>1</sup> Vergl. noch das hierüber unter Kirchspiel Verbach Erwähnte.

<sup>2</sup> Siehe Amt Weidenau.

<sup>3</sup> Hiltchenbach, Gesch. VII 14—18.

<sup>4</sup> Hiltchenbach, Gesch. VII 30.

<sup>5</sup> Hiltchenbach, Gesch. VII 62.



Georg Friedrich auch der dritte Stammheil, Freudenberg u. s. w., also hauptsächlich die evangelisch gebliebenen Landestheile, und von der Stadt, in welcher beide Konfessionen gemischt waren, die dazu gehörigen zwei Drittel. Beide Ämtern residierten in Siegen, die katholische im oberen Schloß, der früheren Burg, die evangelische im unteren Schloß oder Nassauischen Hof, dem früheren Franziskanerkloster, dessen Umbau von Johann Moritz begonnen und im Anfang des 18. Jahrhunderts beendet wurde.

1632 wurden Graf Johann Moritz und ungefähr zu derselben Zeit auch die übrigen Mitglieder des Hauses Nassau in den erblichen Fürstenstand erhoben.

Der katholische Herrscher, welcher die von der kaiserlichen Kommission getroffenen Anordnungen nicht anerkennen wollte, setzte die Verfolgung der Reformierten in seinem Gebiete mit Ausnahme der Stadt fort.<sup>1</sup> Die reformierten Unterthanen von Johann Moritz sahen daher den kommenden Ereignissen mit Besorgniß entgegen, und dieselben wurden erst beseitigt, als er auf ihre dringenden Bitten seinen Neffen und Adoptivsohn Wilhelm Moritz zum Mitregenten annahm und so dessen Thronfolge gesichert war, als sein Pflegevater 1679 sein thatenreiches Leben beschloß. Der katholische Fürst erbob dann, wenn auch ohne Erfolg, Anspruch auf ein zweites Drittel, und die zahlreichen kleinlichen, oft mit Blutvergießen verbundenen Säukereien<sup>2</sup> hörten erst mit dem Aussterben der beiden Ämtern auf.

In der reformierten Linie folgte auf Wilhelm Moritz 1691 sein Sohn Friedrich Wilhelm Adolf, ein für das Wohl seines Ländchens thätiger Fürst, der aber namentlich durch sein lächerliches Vorfahren, die Einrichtungen großer Staaten nachzuahmen, den Landbewohnern erbliche Lasten aufbürdete.

In der Herrschaft über das andere, katholische Drittel war auf den 1699 verstorbenen Johann Franz Desideratus sein Sohn Hyacinth gefolgt, ohne Zweifel einer der wahrungünstigsten Despoten, die je auf deutschen Fürstenthronen gesessen haben.<sup>3</sup>

Wegen der vielen über ihn eintlaufenden Klagen sah sich endlich der Reichshofrath veranlaßt, ihm 1711 die Regierung aus der Hand zu nehmen und sein Land unter eine mehrfach wechselnde Verwaltung zu stellen. Da nach dem 1754 erfolgten Tode von Friedrich Wilhelm Adolf auch die evangelische Linie ausgestorben war, so kam 1758 trotz der eifrigen Bestrebungen der katholischen Partei das ganze Siegerland unter die Verwaltung vom Fürsten Christian von Nassau Dillenburg und von Wilhelm Karl Heinrich Grise, Fürsten von Nassau Diez, gewöhnlich Wilhelm IV. von Oranien genannt, als den nächstberechtigten Erben. Mit Hyacinth kam dann 1742 endlich ein Vergleich zu stande. Nach diesem erhielt er die Regierung über Nassau Hadamar, dessen Herrscherhaus schon 1711 ausgestorben war, nebst einer jährlichen Rente; dafür trat er das ganze Siegerland nebst Dillenburg, auf welches er nach Christians Tod gleichfalls Anspruch hatte, an den Prinzen Wilhelm IV. von Oranien, den Fürsten von Nassau Diez, ab. Da nach dem Tode Hyacinths 1745 auch Hadamar an den Fürsten von Diez zurückfiel, so waren die sämtlichen nassau oranischen Lände wieder in einer Hand und führten seitdem den Namen nassau oranische Fürstenthümer.

Der neue Herrscher auch unseres Kreises hatte als Statthalter der Niederlande dort seinen gewöhnlichen Aufenthalt. Doch wurde bereits 1742 Dillenburg der Sitz einer Landesregierung. In Siegen ebenso wie in Diez wurde 1745 ein Unterdirektorium errichtet, welches innerhalb seines Bezirks die Aufträge der Landeskollegien zu erledigen hatte. Außer dem Unterdirektorium waren für das

<sup>1</sup> Nebenbach, Gesch. X. I 7—12.

<sup>2</sup> Nebenbach, Gesch. IX 57—63.

<sup>3</sup> Nebenbach, Gesch. XII 50—52.

Verg und Büttelwesen das Vergewerb und die mit der Justizverwaltung und Polizei betrauten fürstlichen Aemter als Unterbehörden in Siegen vorhanden. Der letzteren wurden vier, nämlich die vor dem Hain, Hilschenbach, Freudenberg und das Obergericht Neffen errichtet.

Auf Wilhelm IV. folgte nach dessen frühzeitigem Tode 1751 sein dreijähriger Sohn Wilhelm V., welcher 1766 die Regierung an Stelle der bisherigen vormundtschaftlichen selbst übernahm. Unter seiner wie seines Vorgängers sorgfältigen und väterlichen Verwaltung hob sich im Siegerlande nach der entsetzlichen Mißwirtschaft der vorhergehenden Zeit der gesunkene Wohlstand wieder. Leider begann aber schon während der Regierungszeit Wilhelms V. für unsere Gegend von neuem eine schreckliche Leidenszeit in Folge der Revolutionen; namentlich litten die Bewohner so sehr unter den Plünderungen und Erpressungen der Franzosen, daß sie gänzlich verarmt waren, als endlich 1801 der Friede zu Lunerville geschlossen wurde.<sup>1</sup>

Schon 1795 war Friedrich V. vor den französischen Truppen aus den Niederlanden nach England geflohen, kehrte erst 1801 zurück und nahm zu Oranienstein seinen dauernden Wohnsitz.

Nach seinem Tode 1806 folgte ihm sein Sohn Wilhelm Friedrich, wurde aber schon in demselben Jahre durch Napoleon seiner sämtlichen Erblande beraubt. Die fürstenthümer Siegen, Dillenburg und Hadamar wurden dem neugebildeten Großherzogthum Berg zugetheilt und kamen so unter die Herrschaft von Murat, während dem Herzog von Nassau Wülfingen die Grafschaft Diez nebst dem Hicken und freigenrunde zufielen, so daß dieser Theil des jetzigen Kreises Siegen von der Fremdherrschaft verschont blieb. In Folge der Ernennung Murats zum König von Neapel 1808 nahm Napoleon das Großherzogthum unter seine unmittelbare Verwaltung. Das Siegerland nebst Dillenburg und Hadamar gehörte dem Siegedepartement an, dessen Hauptstadt Dillenburg war.

Nach der Vertreibung der Franzosen kamen die nassau oranischen fürstenthümer durch Tausch an Preußen und darauf mit Ausnahme eines Theils vom Siegerlande an Nassau. Bald nachher sollte auch der Wunsch der Siegerländer, nun wenigstens ungetrennt zu Preußen zu gehören, erfüllt werden; denn 1816 trat der Herzog von Nassau seinen Antheil an Siegerland nebst dem Freien und Hiczenrunde an diesen Staat ab. So entstand der jetzige Kreis Siegen, welcher zuerst der Rheinprovinz, 1817 aber der Provinz Westfalen überwiesen wurde.

#### Quellen und Literatur:

- Ordnung des wolgerorzten Herrn Johann Graue zu Nassau der zwey Ampte Siegen und Dillenburg 1496.  
 Nassauisch katechetische Landesordnung vom 1. Mai 1616. Corpus constitutionum nassoviarum.  
 Cetero von Haiger. Nassauische Chronik, Weglar 1712.  
 Mart. Seiler = Topographia Hassiae et regionum vicinarum. Francof. 1741. Mit den Kupfern von Siegen. Haiger u. f. w.  
 Merians Topographien.  
 J. M. Vernhard: Wetterauischer Geographus, Frankfurt 1744.  
 Heinrich Stillings Jugend, Jünglingsjahre und Wanderschaft. 1777. .  
 Krenec: Origineum Nassoviarum part 1, II. Wiesbaden 1779.  
 Dillenburgische Intelligenz Nachrichten von 1775—1815.  
 Staats- und landwirthschaftliche Nachrichten von Nassau-Siegen. In Schöngers Vierteljahr. Heft 42. Seite 273 u. f. w. und Heft 53, Seite 50 u. f. w. 1781.  
 Becker: Mineralogische Beschreibung der oranien nassauischen Lände u. f. w. Marburg 1799.  
 Oranien nassauischer Staats und Adress-Kalender.  
 J. v. Arnolds: Geographie der oranien nassauischen Länder im Journal von und für Deutschland 1790.

<sup>1</sup> Adenbach, Gesch. XI 71—88.

- J. v. Arnoldi: Miscellaneen aus der Diplomatik und Geschichte. Marburg 1799.  
 J. v. Arnoldi: Geschichte der orienten naissänischen Länder und ihrer Regenten. Badamar. 3 Bände. 1799—1801.  
 Verzeich einer Naissänischen Geschichts-Bibliothek. Badamar und Herborn 1799.  
 Weissham der Ordege u. s. w. der naissänischen Lande Ononische Kime. 5 Bände. Badamar 1802.  
 Stenabing: Kirchen und Reformationsgeschichte der orienten naissänischen Lande. Badamar 1801.  
 De. Wendelshüt's Durchzug durch's Fürstenthum Siegen. Dortmund 1817.  
 Stenabing: Geschichte der hohen Schule Herborn. Badamar 1825.  
 Siegeländer Intelligenzblatt, spätere Siegener Zeitung von 1827 an.  
 Kampf: Die Provinzial und statutarischen Rechte der preussischen Monarchie. II. Theil. Berlin 1827, enthält Seite 215—228 eine vollständige Aufzählung der Rechtsquellen des Kreises.  
 C. D. Vogel: Historische Topographie des Herzogthums Nassau. Herborn 1826.  
 K. J. Schenk: Statistik des Kreises Siegen. Siegen 1838.  
 Koesbach: Beiträge zur Geschichte der lateinischen Schule in den Programmen der Siegener Realschule von 1811, 1814, 1819, 1835 und 1839.  
 Nintelen: Verordner Entwurf der Particularrechte des Fürstenthums Siegen und der Lemmer Vorkad und Neumieden. Berlin 1841.  
 Köchling: Vemerlungen dazu. Siegen 1843.  
 C. D. Vogel: Beschreibung des Herzogthums Nassau. Wiesbaden 1843.  
 B. Schüg: Das Siegeländer Sprachidiom. Programm der Realschule zu Siegen von 1845 und 1848.  
 Drielen: Leben des sächsischen Moriz von Nassau Siegen. Berlin 1850.  
 Born: Das Siegelthal. Wonn 1854.  
 August Hertner: Mythen und Sagen aus dem Siegelände. Siegen 1852.  
 Fr. Häbel: Mittheilungen zur Geschichte des ehemaligen reformirten Pädagogiums zu Siegen. Gütersloh 1859.  
 Achenbach: Die Baubergsgenossenschaften des Siegelandes. Wonn 1865.  
 v. Dörnberg, Freiherr: Statistische Nachrichten über den Kreis Siegen aus den Jahren 1860—1865. Siegen 1865.  
 Dr. B. Achenbach: Der Kreis Siegen. Siegen 1867.  
 Fr. W. Kuno: Johann der Aeltere von Nassau Dillenburg, ein frühliches Reformator. Nach den Hauptmomenten seines Lebens geschildert mit dem Bildniß des Grafen. Halle 1869.  
 Ortmann: Heimathskunde vom Kreis Siegen. Siegen 1869.  
 Dr. Jaf. Beizgerling: Heber den Vocalismus und Konsonantismus der Siegeländer Mundart. Marburg 1871.  
 Fr. W. Kuno: Geschichte der Stadt Siegen mit besonderer Berücksichtigung des evangelischen Kirchenweins Dalelbr. Dillenburg 1872.  
 Matth. Dahlhoff: Geschichte der Grafschaft Sayn u. s. w., besonders in frühlicher Vezegung. Dillenburg 1874.  
 Christian Nottiz: Der Kreis Siegen und seine Verbobuer. Siegen 1874.  
 Chäter des Vereins für Itegelische und Alterthumskunde in den Kreisen Siegen, Olpe, Wittenstein und Mittenichen. Siegen 1880—1886.  
 Dr. Jaf. Beizgerling: Das Siegeländ in: In der deutiches Land und Volk. Bilder vom Niederrhein, herausgegeben von Dr. J. Novce. Leipzig und Berlin 1882.  
 Dr. J. Philipp: Siegener Mefundenbuch. I. Abtheilung bis 1530. Siegen 1887.  
 Levin Schüding und Ferdinand Freiligrath: Das materische und romantische Weitalen. I. Auflage. Von K. Vangerel. Paderben 1890.  
 Dr. Jaf. Beizgerling: Probe eines Wörterbuchs der Siegeländer Mundart. Programm des Siegener Realgymnasiums 1891.  
 Neenbaed Schmidt Dr. phil.: Der Vocalismus der Siegeländer Mundart. Halle a. S. 1894.  
 Dr. B. von Achenbach: Geschichte der Stadt Siegen. 2 Bände. Nr. I XII, Siegen 1894.  
 Dr. B. von Achenbach: Aus des Siegelandes Vergangenheit. Band I. Siegen 1895. Band II. Siegen 1898. Eine Fortsetzung erscheint seit 1900 als Zeilage der Siegener Zeitung.  
 Dr. Gustav Esfuche: Siegeländliche Kinderlieder. 1898.

#### Handschriftliches:

- Eine Chronik von Siegen 1502—1789 im Besitz des Herrn B. Neudt in Siegen.  
 Chroniken von mehreren Kirchspielen und Lemtern und Irfunden in den betreffenden Aebteien.

Dahlhoff: Kirchen und Schulbücher des Kreises Siegen. Die Handschrift enthält ein sorgfältiges Verzeichniß der Pfarren und Lehrer des Kreises von früher Zeit an und ist im Weig des Herrn Dahlhoff in Etern.

Alt- und Urkunden im Landesarchiv zu Münster.

Bandtheftliches im Landesarchiv zu Wiesbaden:

1. Aus Vogel's Nachlaß: Abschriften von Siegerländer Urkunden bis zum 14. Jahrhundert, der Anfang einer Geschichte des Siegerlandes und einige Mittheilungen über Pfarren des Siegerlandes.
2. Das Nassauische Nollatencbuch, wahrscheinlich aus dem 15. Jahrhundert.
3. Die Abschrift einer Chronik von Siegen: *Historia annotatio brevis usas in der Stadt Siegen gelibehen und sich zugetragen. scripta a me Johanne Petro Grimmo seniore Anno 1722.* Dergl. im Siegener Intelligenzblatt 1823. Nr. 6–22 genauere Nachricht darüber nebst Anzuga.

Der Kreis Siegen enthält 120 politische Gemeinden. Dieselben vertheilen sich, abgesehen von den beiden Städten Siegen und Hilschenbach, auf die acht Aemter:

Burbach, Eiserfeld, Ferndorf, Freudenberg, Hilschenbach, Neffen, Weidenau, Wilsdorf.

Der Kreis enthält 26 Kirchspiele, darunter 19 evangelische, der Diöcese Siegen, und sieben katholische, dem Dekanat Siegen angehörige. Es sind dies:

Burbach, evangelisch. Clafeld, evangelisch. Crombach, evangelisch. Eiserfeld, evangelisch. Ferndorf, evangelisch. Freudenberg, evangelisch und katholisch. Herdorf, evangelisch. Hilschenbach, evangelisch. Irmgarteichen, katholisch. Keppel, katholisch. Müsen, evangelisch. Neffen, evangelisch und katholisch. Neunkirchen, evangelisch. Niederdresselndorf, evangelisch. Niederschelden, evangelisch. Oberfischbach, evangelisch. Oberholzflau, evangelisch. Nöddchen, evangelisch. Nöddchen Wilsdorf, katholisch. Siegen, evangelisch und katholisch. Weidenau, evangelisch und katholisch. Wilsdorf, evangelisch.

Von diesen liegt Herdorf theilweise außerhalb des Kreises und ist in demselben nur durch das ursprünglich zu Neunkirchen gehörige Struthbüthen vertreten, weßhalb bei letzterem Kirchspiel von ihm die Rede sein wird.

Von den Kirchspielen des Kreises entstanden schon im Mittelalter die drei des Amtes Burbach oder des freien und Hilsengrundes, also Burbach, Neunkirchen und Niederdresselndorf, welche nebst verschiedenen außerhalb des Kreises liegenden aus dem alten Kirchspiel Haiger hervorgingen. Im Siegerland entstanden aus dem ursprünglich vermutlich allein vorhandenen Kirchspiel Siegen wahrscheinlich zuerst Siegen und Neffen, und von diesen zweigten sich dann allmählich die übrigen ab, so daß wir im Anfang des 14. Jahrhunderts die neun Kirchspiele Crombach, Ferndorf, Hilschenbach, Irmgarteichen, Neffen, Oberholzflau, Oberfischbach, Nöddchen und Siegen vorfinden.<sup>1</sup> Dazu kommt wohl als zehntes Wilsdorf, welches wahrscheinlich auch im Mittelalter entstanden ist.

<sup>1</sup> Phil. XIII.

Abgehen von der im 16. Jahrhundert erfolgten Zusammenlegung von Nöbchen und Wilsdorf erhielt sich diese Einteilung des Siegerlandes bis zum 17. Jahrhundert. In diesem entstanden dadurch drei neue, daß Siegen, Netfen und Nöbchen Wilsdorf in evangelische und katholische Kirchspiele zerteilen, ferner zwiigten sich noch zwei, Müßen und Freudenberg, von vorhandenen Kirchspielen aus besonderer Veranlassung ab.

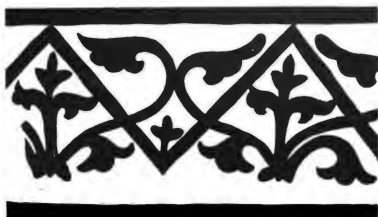
Eine weitere erhebliche Vermehrung der Pfarreien erfolgte dann nach der Mitte des 19. Jahrhunderts wegen der starken Zunahme der Bevölkerung. Aus dem alten Kirchspiel Siegen, wo die Zunahme am stärksten war, gingen noch vier neue evangelische: Eiserfeld, Weidenau, Clafeld, Niederschelden und das katholische Weidenau hervor. Ebenso erfolgte die Neubildung der katholischen Pfarreien Koppel und Freudenberg und die Trennung der vorher vereinigten evangelischen Pfarreien Nöbchen und Wilsdorf.



Vollstrachten des Diefengrundes.



Nach Aufnahmen von O. Schmidt, Siegen.



## Burbach.

Das Kirchspiel Burbach (66,5 qkm mit 4065 Evangelischen, 50 Katholiken und 69 anderen Christen) liegt im Gebiet der oberen Heller und umfasst die Gemeinden Burbach, Eippe, Würgendorf, Silsbach, Wahlbach, Wiederstein und Zeppenfeld. Bis 1895 gehörte hierher auch von dem nach Wilmsdorf abgezweigten Wilden der Theil auf der linken Seite des Baches.

Von der aus dem alten Kirchspiel Haiger<sup>2</sup> hervorgegangenen Pfarrei Burbach erhalten wir die erste Nachricht durch eine Urkunde von 1219,<sup>3</sup> in welcher unter mehreren dieselbe unterzeichnenden Geistlichen der Umgegend sich auch Wipertus de Burbach findet. Die Kirche zu Haiger hatte der König Konrad I 915 an das Stift Weilburg geschenkt, mit welchem sie 995 als Eigenthum an Worms überging.<sup>4</sup> Die dortigen Bischöfe besaßen daher auch den Kirchensatz in den von Haiger abgezweigten Kirchspielen Burbach, Neun-

kirchen und Niederdresselndorf und übertrugen denselben den Kolben von Wilmsdorf, welche das Patronat bis zum Aussterben des Geschlechts im 16. Jahrhundert behielten.

Wie im Siegerlande, so wurde auch im Freiengrunde die Reformation unter dem Grafen Wilhelm eingeführt; darauf nahm derselbe, wie für alle Kirchspiele seiner Grafschaft, auch für Burbach und

<sup>1</sup> Wandmalerei der Kirche zu Crombach. 1:5. (Siehe unten.) Nach Aufnahme von Architekt Albrecht, Siegen.

<sup>2</sup> Vergl. die geschichtliche Einleitung.

<sup>3</sup> Pbil., Seite 8.

<sup>4</sup> Vergl. Vogel: Topographie u. s. w. 142.

Neunkirchen die geistliche Gerichtsbarkeit und das Patronat in Anspruch. Als dann 1501 auch der Graf von Sayn die lutherische Lehre annahm und die gleichen Rechte hier beanspruchte, entstand deshalb ein Streit, der 1584 durch den Burbacher Vertrag beendet wurde. Nach demselben sollte fernerhin Nassau die Pfarrei Burbach und Sayn die Pfarrei Neunkirchen besetzen. Schon während des Kollaturstreites war in Burbach, wie in den übrigen Gebieten der Grafen von Nassau, der reformierte Gottesdienst eingerichtet worden.

Die alte, der heiligen Maria geweihte Kirche in Burbach entstand wohl zur Zeit der Gründung des Kirchspiels, wurde aber wegen Unzufälligkeit mit Ausnahme des Chores abgebrochen. Der Neubau wurde 1774 begonnen und war 1776 beendet. Außerdem gab es im Kirchspiele drei Kapellen, nämlich in Eippe, Würgendorf und dem nach Wilsdorf umgefarnten Wilden.

Neben dem Pfarrer wirkte von Alters her in Burbach ein Kaplan, der zugleich das Kantor-, Schul- und Glockenamt hatte. 1700 wurde das Kantor- und Schulamt davon getrennt und die Kaplanei zur Würde einer ordentlichen Pfarrei erhoben.

Das Kirchdorf Burbach ist zugleich der Sitz des gleichnamigen Amtes, welches auch die beiden ebenfalls im früheren Haigergau<sup>2</sup> gelegenen Kirchspiele Neunkirchen und Niederdreifeldendorf umfaßt.

In der schon erwähnten Urkunde von 1048 findet sich für den ganzen Haigergau die Bezeichnung *praedium virorum liberorum*, ein Name, der an einem Theile des Gaus, dem jetzigen Freiengrunde, deshalb wahrscheinlich haften blieb, weil gerade hier wegen der nachher geschilderten Doppelherrschaft die Leudeshoheit sich erst spät entwickelte und die Bewohner sich noch lange viele Freiheiten, so das Recht der Fischerei, der Jagd und des Bergbaues sicherten. Der Haigergau war also ursprünglich eine Genossenschaft von freien Bauern, die sich unmittelbar dem Schutze des Kaisers unterstellten.<sup>3</sup> Dem entsprechend finden wir hier die Pfalzgrafen bei Rheim im Anfang des 14. Jahrhunderts im Besitze der höchsten Gerichtsbarkeit, die sie als Lehen an die Herren von Molsberg, ein Dynastengeschlecht auf dem Westerwalde, vergeben hatten. Diese hatten damit wieder ihrerseits eingeborene adlige Geschlechter beliehen und zwar in dem den Hickengrund mit umfassenden Gerichte Haiger die von Haiger, in dem Gerichte Selbach, dem jetzigen Freiengrunde, die von Selbach. Weil aber der Haigergau zwischen dem Gebiete der nassauischen Grafen lag, haben diese wohl früh Rechte und Eigentum zu erwerben gesucht. Bestimmtes hierüber erfahren wir erst aus der Zeit des nassauischen Grafen Heinrich I.

Derselbe erwarb 1511 von Gyso von Molsberg die gräfliche Gerichtsbarkeit über die Hälfte des Gerichts Haiger als pfälzisches Lehen und 1525 die andere Hälfte nebst Walmingen u. s. w. von den Banerben von Haiger. 1527 erkaufte dann Heinrich von Gyso von Molsberg auch die Herrschaft Selbach, wo der Graf von Nassau schon Hochwaltungen und Güter besaß, mit Mannen, Gütern und Gericht. Doch wollten die von Selbach, welchen Sayn beistand, sich nicht fügen. Endlich kam es 1579 zu einem Vergleich, nach welchem den Grafen von Nassau die Vogtei, denen von Selbach aber die Gerichtsbarkeit zugesprochen wurde. 1417 erhielt dann auch der nassauische Graf die Belehnung von Kurpfalz.

Später erbob der Graf von Sayn, welcher ebenso wie Nassau eine Anzahl Leibeigener im Freiengrunde hatte, Anspruch auf dieses Gebiet. Nach vielen Streitigkeiten und Vergleichen erfolgte dann endlich ohne Verücksichtigung derer von Selbach 1584 zwischen Sayn und Nassau der Burbacher

<sup>1</sup> Ueber die gemeinschaftlichen Bezeitzungsrechte beider Grafen vergl. die Geschichte des Amtes Burbach.

<sup>2</sup> Vergl. die allgemeine Einleitung.

<sup>3</sup> Genauerer hierüber siehe Vogel, Topographie, Seite 157, 158.

Vertrag. Nach demselben waren alle Kriminalsachen abwechselnd zu Dillenburg und Freusburg zu entscheiden; ferner sollten die außergerichtlichen Geschäfte von dem nassauischen Amtsovogo in Burbach und dem saynischen Schultheißen in Neunkirchen erledigt werden. Nach dem Aussterben der Saynischen Einie kam deren Antheil an den Grafen von Mauderscheid und (1799) an den Fürsten Friedrich Wilhelm von Nassau-Weilburg. Bei der Theilung der Lande Johannis VI.<sup>1</sup> unter seine fünf Söhne (1607) kam der nassauische Antheil am Freieingrunde, ebenso wie der Hiesengrund an Georg, den Stifter der Weilsteiner Einie, welcher den letzteren mit von dem übrigen, seinem Bruder, dem Erbherrn der Dillenburgischen Einie, zufallenden Theile des Gerichtes Haiger trennte und mit Burbach vereinigte. Die Weilsteiner Einie hörte schon (1620) auf. Denn als ihr Stifter das Gebiet des verstorbenen Dillenburgischen Grafen erble und nur einen Theil seines bisherigen behielt, verlegte er seine Residenz nach Dillenburg. Beim Aussterben der Dillenburgischen Einie 1759 kam mit deren Gebiet auch der freie- und Hiesengrund an Nassau-Dieg.

Die im Vorbergehenden mehrfach erwähnten Gauerben von Selbach verdanken ihren Namen unzweifelhaft dem Wohnsitz an dem gleichnamigen Bache, welcher unterhalb Neunkirchen in die Heller mündet, wo jetzt das Dorf Altenfeldbach liegt. Sie traten zuerst als eine communitas mit gemeinamem Siegel in einer Urkunde aus dem Jahre 1288 auf und hatten ihre Sitze in verschiedenen Orten des Freieingrundes, von welchen sie ihre besonderen Namen, wie Burbach, Dernbach, Neunkirchen, Seppenfeld u. s. w. trugen. Ob sie alle von einer Familie abstammen, ist ungewiß. Jedenfalls wurden später auch andere Abelige, wie die von Widen, in die Gauerbschaft aufgenommen. Sie traten zuerst als Lehnsleute der Herren von Molsberg und Grafen von Sayn auf. Einer der letzteren, Johann, schenkte ihnen (1550) den Berg Malsch zur Erbauung einer Burg Hohenfeldbach, welche wegen mancherlei Gemalthängigkeiten der Besitzer schon 1552 vom Erzbischof Valduin von Trier zerstört wurde. Dasselbe wiederholte der andere Selbach'sche Burg zu Burbach durch den Coadjutor von Trier, Cuno von Falkenstein, um das Jahr 1567. Doch war damit noch keineswegs ihre Macht, die in den Streitigkeiten zwischen Sayn und Nassau noch lange Zeit eine hauptstütze hatte, vernichtet, um so weniger, als einige von dem Geschlecht mittlerweile in benachbarten Gebieten, besonders im Siegerlande, festen Fuß gefaßt hatten. Erst im 17. Jahrhundert verschwindet das alte Geschlecht aus der Geschichte des Landes. Seine meisten Güter waren bereits als Mannlehen nach Aussterben der Lehenssträger an den Lehensherrn zurückgefallen. Einen großen Theil der Eigengüter erwarb 1708 der Prinz von Oranien von den Erben. Die ostonischen Antheile lösten sich dann in erbsinsussehen Verkäufen auf, und die Jubauer wurden unter der preussischen Verwaltung freie Eigenthümer.

#### Quellen und Literatur:

Nenoldi, Gesch. III, § 27.

Nenoldi, Miscellaneen.

Der Hohenfeldbach'stopf bei Altenfeldbach aus dem Nachlasse des Notennrathes Meint. Albenbach.

Geschichte der Grafschaft Sayn von Matth. Dahlhoff. Dillenburg 1871. Seite 245—376.

Vertrag zu einer Geschichte des Freieingrundes.

Der alte Hiesengrund und seine Bewohner u. s. w. von Notennrath Eduard Manger. in den Blättern

für Hiesgeschichte u. s. w. Nr. 1. 5. 6. 7 und 13.

Historische Topographie des Herzogthums Nassau von C. D. Vogel. Bieborn 1856.

Altenbach. S. V. II. 507—508; Von der Familie von Selbach.

<sup>1</sup> Vergl. Geschichtliche Einleitung.

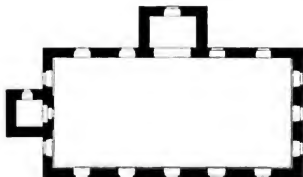


## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Burbach.

### 1. Dorf Burbach.

1 1/2 Kilometer südlich von Siegen.

Kirche, evangelisch, Spätrenaissance, 18. Jahrhundert.



1 : 400

einschiffig, gerade geschlossen, mit Westthurn und nördlichen Anbau mit Giebel. Holzdecke.  
 Fenster und Schalllöcher rundbogig, eintheilig; rund im Giebel des Anbaues.  
 Thüren gerade geschlossen, am Thurn rundbogig.



## 2. Dorf Würgendorf.

15 Kilometer südlich von Siegen.

**Kirche**, evangelisch, Uebergang und Renaissance,



1 : 400

einschiffig, einjochig, Chor, Uebergang, einjochig mit  $\frac{3}{8}$  Schluß. Westturm achteckig.  
 Holzdecke im Schiff und Thurm. Kreuzgewölbe mit Graten im Chor, zwischen spitz-  
 bogigen Blend- und Gurtbogen.

Fenster und Schalllöcher einseitig, flachbogig;  
 im Chor rundbogig. Eingang gerade geschlossen.

1 **Blocke** mit Inschrift:

Anno 1760 gos mich iohann georg schneidewind  
 in franckfurt vor die reformirte gemeinde wergern-  
 dorf. 0,58 m Durchmesser.



## Clafeld.

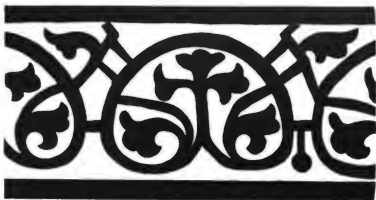
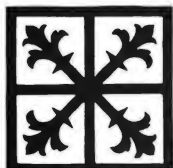
Das Kirchspiel Clafeld (8 qkm mit 5514 Evangelischen, 524 Katholiken, 99 anderen Christen, 5 Juden) liegt im Gebiet der Ferndorf oberhalb des Kirchspiels Weidenau und umfaßt die Gemeinden Clafeld, wozu auch das dicht dabei liegende Geisweid gehört, Dillnhütten und Wirlenbach. Clafeld, in einer Urkunde 1079—1089 Clabrede, hat seinen Namen von der Ebene an dem dort in die Ferndorf mündenden Bache.<sup>1</sup> Weil derselbe eine leicht verständliche Zusammenfügung ist, so kann der Ort nicht zu den ältesten Gründungen gerechnet werden, wenn er auch als Kapellendorf des alten Kirchspiels Siegen nicht zu den jüngsten zählt und bedeutend älter ist, als Geisweid sowohl wie Dillnhütten<sup>2</sup> und Wirlenbach. Auch schon die viel größere Gemarkung von Clafeld (622 ha) im Gegensatz zu der von Dillnhütten (7 ha) und Wirlenbach (129 ha) weist auf ein höheres Alter des ersteren hin. Namentlich in Folge des blühenden Eisengewerbes<sup>3</sup> vermehrte sich die Bevölkerung hier sehr stark, und 1897 erfolgte die Bildung des Kirchspiels durch Abtrennung von Weidenau, dessen frühere Geschichte also diejenige Clafelds einschließt.

<sup>1</sup> Genaueres hierüber siehe bei Kirchspiel Oberholztal. Vergleiche die entsprechenden Namen unter Eiterfeld.

<sup>2</sup> Ueber die jüngsten Orte Genaueres unter Kirchspiel Weidenau.

<sup>3</sup> Siehe Weidenau.





## Crombach.

Das Kirchspiel Crombach (49 qkm, mit 2086 Evangelischen, 67 Katholiken, 16 anderen Christen, 15 Juden) liegt im Nordwesten des Kreises und umfaßt das Gebiet der in die Ferndorf mündenden oberen und mittleren Eittfeld. Dasselbe enthält die sechs Gemeinden Crombach, Eittfeld, Burgboldinghausen, Stendenbach, Eichen mit Hammerhaus und Voßenbach. Es gehört zu den neun alten Kirchspielen des Siegerlandes und bildete dem entsprechend von Alters her einen später mit Ferndorf vereinigten Gerichtsbezirk.<sup>1</sup> Es wird 1545 zum ersten Mal urkundlich als Kirchspiel erwähnt<sup>2</sup> und hat sich trotz seines Alters im Gegenfah zu den meisten übrigen in gleicher Ausdehnung Jahrhunderte lang bis heute erhalten.

Als Kirchdörfer finden wir in den älteren Pfarreien gewöhnlich die frühesten Gründungen, wohl schon deshalb, weil sie bei der für die damaligen Verhältnisse günstigsten Lage auch gewöhnlich die größte Bevölkerung hatten. Der älteste Ort des Kirchspiels ist aber unzweifelhaft Eittfeld.

Die jetzige Form des Namens könnte zwar bei ihrer Durchsichtigkeit auf ein geringeres Alter des Ortes schließen lassen. Sie ist aber eine Entstellung des früheren Kisse, dem das noch heute im Volksmund übliche Kette entspricht. Letztere Form ist ebenso wie die nachher zu erwähnende Namen der Kirchdörfer Uffen, Kische jetzt entstellt in Südbach und wahrscheinlich auch Ferndorf eine Zusammenlegung mit Ufa oder Upa, welches in der ältesten Zeit für das jetzige

<sup>1</sup> Wandmalerei der Kirche zu Crombach. 1:5. (Siehe Seite 19.) Nach Aufnahme von Medizeft Albrecht, Siegen.

<sup>2</sup> Siehe Amt Ferndorf.

<sup>3</sup> Phil. 177.

<sup>4</sup> Geschrieben Kische. Phil. 206. Dieselbe Form finden wir auch in dem Disstitutionsprotocoll 1574. Steubing, Reformationsgesch. 290.

Nach süßlich war und hier wie andernwärts in den Namen sehr alter, nach den vorbeistehenden Wäden benannter Gehirungen vorkommt.

Aber nicht Kittfeld, sondern das viel jüngere Crombach wurde Kirchdorf, wohl weil letzteres mehr in der Mitte des Kirchspiels lag und vielleicht schon früh den älteren Ort an Umschnehung erreicht haben mochte, wenigstens besaß es 1466 schon 24 Häuser, während Kittfeld nur 25 aufwies.<sup>1</sup>

Das Patronat über die Kirche besaßen von Alters her die Herren von Wildenberg,<sup>2</sup> erst bei der Einführung der Reformation nahm der Graf von Nassau daselbst, wie in den übrigen Landesanteilen, für sich in Anspruch. Dieses Kirchspiel war das einzige im Siegerland, in welchem ein fremder Landesherr das Besetzungsrecht ausübte, wohl weil es mehr als irgend ein anderes an der äußersten Grenze des nassauischen Gebiets lag.

Die aus dem Mittelalter stammende Kirche war dem St. Eudgerus geweiht, was auf Einkünfte von Norden her hindeuten könnte. Daneben finden sich von Alters her Kapellen zu Eichen und Kittfeld. Letztere hatte ebenso wie die Freudenberger Kapelle die St. Katharina als Schutzheilige.

Wie Crombach das einzige Kirchspiel war, in welchem ein fremder Landesherr das Patronat inne hatte, so wurde auch hier später als in einem andern die Landesherrschaft der nassauischen Grafen vollständig begründet. Dieselben besaßen hier ursprünglich eine Vogtei, aber danach hatten die Herren von Wildenberg noch viele Güter und Leibeigene, welche sie 15523 pfandweise dem Grafen Heinrich überließen, und die erst 1417 unbestrittener nassauischer Besitz wurden. Das hier gelegene Gut Burgoldinghausen, von welchem noch im folgenden die Rede ist, blieb wahrscheinlich ein Lehen der Abtei Deuz bis zur Säkularisation derselben im Anfang des 19. Jahrhunderts.<sup>4</sup>

Im Norden des Kirchspiels Crombach war der Sitz der Familie von Holdinghausen.<sup>5</sup> Nach der Urkunde 1079—1089 übernahmen zwei Brüder der vorher erwähnten Abtei Deuz außer mehreren anderen Besitzungen im Siegerland auch einen Hof zu „Holdinghusen“. Denselben besaßen die Herren von Holdinghausen, welche schon gegen Ende des 15. Jahrhunderts in westfälischen Urkunden vorkommen, als Mannlehen von der Abtei. Als deren Vasallen wurden sie zuerst 1518 im Mannbuche derselben aufgeführt.

Der letzte männliche Nachkomme war Dietrich von Holdinghausen, Herr zu Ulmen und Schweppenburg, welcher 1684 starb und zwei Töchter hinterließ. Die älteste derselben, Maria Rosina, seine Erbin, verkaufte 1700 das Gut Holdinghausen nebst dem andern Besitz wegen Geldverlegenheit an die Fürstin Ernestine Charlotte von Nassau Siegen. Doch wurde der Verkauf wegen des von vielen Seiten dagegen erhobenen Einspruchs rückgängig gemacht. 1786 wurde daselbst an die Vorfahren des gegenwärtigen Grafen Fürstenberg veräußert, in dessen Besitz es sich noch als das einzige geschlossene adelige Gut des Kreises befindet.

#### Quellen und Literatur:

Eine handschriftliche Chronik von Crombach von Pfarrer Ahenbach.  
Geschichtliche Nachrichten von Jernsdorf, Jauerndorf, Langenan und Burgoldinghausen von Rechnungs-  
rath Manger, Siegen 1881.

<sup>1</sup> Arnaldi, Gesch. III, 2, S. 9.

<sup>2</sup> Phil. 118.

<sup>3</sup> Phil. 118.

<sup>4</sup> Ahenbach S. V, II 11.

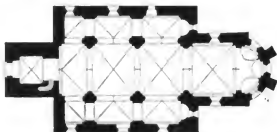
<sup>5</sup> Ahenbach S. V, II 7—25.

## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Crombach.

### 1. Dorf Crombach.

1 1/2 Kilometer nordwestlich von Siegen.

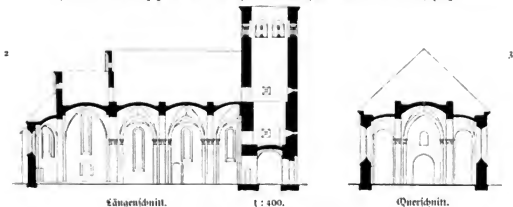
**Kirche**, evangelisch, romanisch und Uebergang.



1 : 400

dreischiffig, dreijochig, das westliche Joch halb; Wandapsiden in den Seitenschiffen, Chor einjochig mit Apsis. Westthurm romanisch, in 2 Geschossen gewölbt. Strebepfeiler der Apsis später. Kreuzgewölbe mit angepunten Graten, in den Seitenschiffen einbüftig, auf quadratischen Pfeilern mit Halbkreisvorlagen und auf Wandpfeilern, zwischen spitzbogigen Gurten und Wandblenden, zwischen rundbogigen in den Seitenschiffen. In der Chorapsis Kuppel mit Stichrippen auf Wandpfeilern und Diensten. Pfeilerkapitelle mit Eckrollen. Kapitelle der Wanddienste mit Köpfen und Laubwerk; Apsis mit Eckblatt.

Fenster, rundbözig, eintheilig, Schallstücker rundbözig, zweitheilig mit Mittelsäulchen.  
Portale, rundbözig, das der Südseite mit verstümmeltem Aleeblattschluß.



längenschnitt.

1 : 400.

Querschnitt.

**Sakramentshäuschen**, Kest, gothisch; verstümmelte Verdachung mit Spitzbogen und Maßwerkbefrönnung; 88 cm breit, 97 cm hoch.

**Pokal**, Renaissance, von Silber, mit Deckel, Inschrift und Jahreszahl 1604, 28,5 cm hoch.

**Wandmalerei**,<sup>3</sup> Uebergang, Keste. (Abbildungen siehe Ueberschriften.)

<sup>1</sup> Nach Otten und Witten noch erhalten.

<sup>2</sup> und <sup>3</sup> Nach Aufnahmen von Architekt Albrecht in Siegen.

## 3 Glocken mit Inschriften:

1.  
 † · I M D I C O · D I V I M A ·  
 D V N · P V L S O R ·  
 E C C O · K A T E R I N A · †

1,08 m Durchmesser.

2. Iohan mauritz fürst zu nassau. hermannus solbach pastor anno MDCLXV (1665)  
 Iohannes pampus und frantz seelbach beide Kirchmeistere h. jacob cromel gos mich.

1,01 m Durchmesser.

3. Neu.



Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Siegen.



1.



2.

Eckdruck von Himmeler & Jonas, Dresden.

Zufnahme von H. Kuhnelt, 1897.

Kirche:

Innenansichten: 1. nach Nordwesten; 2. nach Osten.



# Eisfeld.

Das Kirchspiel Eisfeld (fast  $1\frac{1}{2}$  qkm 2683 Evangelische, 508 Katholiken, 555 andere Christen, 15 Juden) liegt im Südwesten des Kreises und umfaßt nur das eine gleichbenannte Dorf. Daß dieses groß genug ist, um für sich allein ein Kirchspiel zu bilden, rühret daher, daß es im Verein mit dem angrenzenden Kirchspiel Niederschelden einer der Hauptstüße des Siegerländer Eisengewerbes und eines blühenden Bergbaues ist.

Der Name, in älterer Form 1292<sup>1</sup> *Hierweide* und 1542 *Hirweide*<sup>2</sup>, beruht auf der Lage des Ortes in der Ebene an der Mündung der Eisern oder richtigen Eisern in die Sieg<sup>3</sup>. Während das weiter oben an diesem Bache gelegene Eisern<sup>4</sup> zu den ältesten Gründungen des Landes gehört, ist Eisfeld, wie seine durchdringliche Namensform beweist, jüngeren Ursprungs. Immerhin muß sein Alter schon ein erhebliches sein, denn es ist eines der 4 Kapellenörter im alten Kirchspiel Siegen. 1869 wurde es Filiale von Siegen und erst 1875 ein selbständiges Kirchspiel.

Entgegen der ursprünglichen Bestimmung des Testaments Johannis des Mittleren<sup>5</sup> wurde Eisfeld 1625 nachträglich Johann dem Jüngeren zugesprochen und stand daher danernd unter katholischer Herrschaft. Doch hatten auch hier wie im übrigen Haingericht<sup>6</sup> die Bemühungen der Jesuiten nur geringen Erfolg. Die früher kleine Zahl von Katholiken hat sich wohl erst durch Hinzug von außen derartig vermehrt, daß dort seit 1895 eine Missionspfarrei errichtet ist, zu welcher auch die Katholiken von Niederschelden und Gosenbach gehören.

Eisfeld ist zugleich der Sitz des gleichnamigen Amtes, zu welchem außer ihm noch die beiden ebenfalls im Südwesten gelegenen Niederschelden und Gosenbach gehören. Dieselben bildeten früher einen Theil des Haingerichts und später des aus demselben hervorgehenden Amtes Weidenau, bis sie sich 1877 als besonderes Amt abzwigten.

<sup>1</sup> Phil. 41.

<sup>2</sup> Phil. 143.

<sup>3</sup> Vergl. die entsprechende Namenbildung unter Clafeld.

<sup>4</sup> Siehe Kirchspiel Nodden.

<sup>5</sup> Vergl. Allgem. Einleitung.

<sup>6</sup> Siehe Kirchspiel Siegen.





## Ferndorf.

Das Kirchspiel Ferndorf (55<sup>1</sup>/<sub>2</sub> qkm, mit 3625 Evan-  
gelischen, 257 Katholiken, 25 anderen Christen) liegt im Nord-  
westen des Kreises im Gebiet der mittleren Ferndorf und der  
unteren Lütfeld und Hees. Es enthält die Gemeinden Fern-  
dorf, Ernsdorf mit Krenzthal, Söllinghausen mit Weiden und  
Dornseifen, Ostheiden mit Junferbusch, Vuchen, Kredenbach  
mit Lohr, Buschhütten mit Vottenbach, und Sohlbach. Von  
den drei letzten Gemeinden kamen Kredenbach und Buschhütten  
erst in Folge des Testaments Johanus des Mittleren von Tetten  
nach Ferndorf, und Sohlbach, welches früher theilweise zum  
alten Kirchspiel Siegen gehörte, wurde erst im neunzehnten  
Jahrhundert Ferndorf vollständig einverleibt, während es noch  
heute politisch ganz zum Amt Weidenau gehört. Dagegen  
verlor Ferndorf 1627 einen Theil seines früheren Gebiets durch  
Abzweigung des Kirchspiels Müsen. In Folge der Größe des  
Kirchspiels wurde hier 1895 eine zweite Pfarrstelle gegründet.

Ferndorf ist eines der neun alten Kirchspiele des Sieger-  
landes, und das Kirchdorf gehört auch dem entsprechend zu  
den ältesten Gründungen des Landes.

Die jetzige, scheinbar leicht verändliche Form des Namens könnte  
zwar auf ein geringeres Alter deuten, doch ist Ferndorf die Entstellung einer  
älteren Form, welche in einer Urkunde von 1067 Verentraf, im Archidiaconalregister Ferrentreff, in einer Urkunde von 1309

\* Wandmalerei der Kirche zu Ferndorf, 1:5. (Siehe unten.) Nach Aufnahme des Archisten Albrecht, Siegen.

Verentroph lautet<sup>1</sup> und ebenso wie Kiffe das alte Wfa (Wach) enthält. Die letzte Silbe des Wortes entspricht genau derjenigen im Namen des heiligen Dorcas Anker bei Kirchbain, welcher in älterer Form Antraca lautete. Ebenso, wie fast alle älteren Gründungen, reggt Kiffel, Nieten, Siegen u. s. w., von einem der Hauptgenossen des Landes, an welchem sie angelegt wurden, ihren Namen erhalten haben, verdankt auch Ferndorf einem solchen den seinigen. Solche Orte liegen fast alle an der Stelle, wo verchiedene wichtige Täler zusammenstießen. Letzteres ist im Kirchspiel Ferndorf da der Fall, wo die bedeutenden Täler der Wittfeld und Bees in das Hauptthal einmünden. Doch finden wir hier in Isereu eine berechtigte Ausnahme von der Regel, als unter Kirchspielson etwas weiter oberhalb im Ferndorfbale in geschützter Lage am Fuße des hohen Kündelsbergs angelegt wurde. In dem dem Wunden sehr ausgiebigen Vereinigungspunkte selbst liegt dagegen das erst in jüngerer Zeit entstandene Kreuzthal, welches ebenso wie Buschbitten sein Dasein dem im Kirchspiel Ferndorf von Alters her blühenden Eisenerzgewerbe verdankt. Verhältnismäßig junge Gründungen sind auch die nicht bei Sellingshauere gelegenen Weiden und Dornreifeu.<sup>2</sup>

Die dem St. Laurentius geweihte Kirche zu Ferndorf deutet durch ihre Bauart auf ein dem des Kirchspiels entsprechendes Alter hin.

Außerdem stand in Ostfelden eine alte, jetzt zu einem Wohnhaus umgebante Kapelle. Wahrscheinlich gab es eine solche auch in Buschbitten, da dort der Pastor von Ferndorf, ebenso wie in Ostfelden, zur bestimmten Zeit Gottesdienst zu halten hatte.

Den Kirchenfiskus zu Ferndorf hatten die Kolben von Wilsdorf, von welchen ihn der Graf Heinrich (1559) erwarb.<sup>3</sup> Wie im angrenzenden Crombach hatte auch in diesem Kirchspiel ein rheinisches Stift Besitzungen. Die St. Georgenkirche besaß nämlich einen Hof und Güter zu Ferndorf, welche derselbe Graf nebst Hürigen 1504 erwarb.<sup>4</sup>

Wie in der Regel die alten Kirchspiele, bildete auch Ferndorf zugleich einen Gerichtsbezirk. Doch hatte der Schlichter seinen Sitz nicht im Kirchdorf, sondern in Ernsdorf, wohl weil hier der Graf ein Haus nebst Gut besaß, das als Amtswohnung dienen konnte. Das heutige Amt Ferndorf umfaßt neben dem gleichnamigen Kirchspiel noch Crombach.

Im Westen des Kirchspiels Ferndorf war der Stammsitz der Familie von Hees, an dem gleichnamigen Wache. Sie findet sich schon im 15. Jahrhundert im Siegerland.<sup>6</sup>

Im 14. Jahrhundert wird Gottfried (Gobel, Godert) von der Hese in vielen Urkunden als Vogt oder Amtmann des Grafen Heinrich erwähnt. 1549 verpfändete Graf Otto ihm und einigen Genossen das Land Siegen. Auffallender Weise nahmen 1571 derselbe Gottfried von der Hese und Medel, seine Gattin, ihr Haus zur Hese von dem Grafen von Nassau als Lehen.

1565 teilten Philipp und Adam von der Hese die väterlichen Besitzungen und bildeten zwei Linien. Nach dem Tode Stephans, des letzten männlichen Erben der jüngeren Linie, erbte dessen Wittwe ihren sein Schwiegersohn Henr. von Syberg. 1779 erwarb der Freiherr Niclaus von Syberg auch das Gut der stark verschuldeten älteren Linie.<sup>7</sup> 1789 veräußerte der Besitzer das ganze Gut Hees an den Prinzen von Oranien.

Auf der rechten Seite der Ferndorf, gegenüber Hiredenbach, lag ein zweites adeliges Gut, Eohe.<sup>8</sup> Es gehörte einem Zweige des Geschlechtes Selbach,<sup>9</sup> welches von diesem den Beinamen Eohe führte. Eine Urkunde von 1514 erwähnt den Ritter Gerhard Daube von dem Eohe und eine

<sup>1</sup> Phil. 209, 206, 60.

<sup>2</sup> Ueber das geringe Alter der Orte mit auf „bitten“ endigenden Namen, sowie nahe bei einander liegender Orte siehe Genaueres unter Weidenau.

<sup>3</sup> Phil. 135 und Arnoldsb. Gesch. n. f. w. I, 129.

<sup>4</sup> Phil. 60, 61, 62 und Arnoldsb. I, 128.

<sup>5</sup> Adenbach, S. V. II, 57—85.

<sup>6</sup> Adenbach, S. V. II, 58.

<sup>7</sup> Adenbach, S. V. II, 81—85.

<sup>8</sup> Adenbach, S. V. II, 85—102.

<sup>9</sup> Vergleichs Kirchspiel Buebach.

andere von 1515 neben ihm seine Brüder Gottfried und Heinrich von Selbach. Frühzeitig scheint das Gut nassauisches Leben gewesen zu sein, seit 1461 wird dies durch einen Lebensrevers unzweifelhaft. Als 1600 Johann von Selbach gen. Koke ohne Manneserben gestorben war, ließ das reformierte Hans Nassau Siegen das Lehngut Koke nebst Zubehör als heimgefallenes Mannlehen einziehen. Ein deshalb von dem Erben weiblicherseits beim Reichskammergericht 1694 angestrebter Prozeß fand erst 1785 dadurch sein Ende, daß die oranische Regierung den Erben 50000 Gulden auszahlte, wofür diese auf sämtliche Ansprüche an das Gut Koke Verzicht leisteten.<sup>1</sup>

Auf dem im Süden des Amtes Ferndorf gelegenen Gut Langenau<sup>2</sup> war der Sitz der Familie Wischel von Langenau.<sup>3</sup> Sie wird 1452 zum ersten Mal erwähnt, und es ist zweifelhaft, ob sie zu dem ursprünglichen Siegener Adel gehört.

Mit Johann Valentin von Wischel scheint der Mannesstamm der Familie im Anfang des 17. Jahrhunderts erloschen zu sein. Durch Heirat mit Elisabeth von Wischel kam Philipp von Hees und darauf dessen Schwiegerohn Dietrich Philipp Freiherr von Meschede in Besitz des Gutes. Zwischen dessen Erben entstand wegen des Besitzes 1716 ein langwieriger Prozeß, welcher die Substantation im Jahre 1746 zur Folge hatte. Der Prinz von Oranien erstand dasselbe für 52015 Reichsthaler.

#### Quellen und Literatur:

Nrs des Siegerlandes Vergangenheit von Dr. B. von Achenbach. 1897. I, 1—118.

Kollektanten zur Geschichte der Pfarrei Ferndorf von Pfarrei Johann Heinrich Achenbach. Dillenburg. Intelligenzblätter 1786. Nr. 25—29.

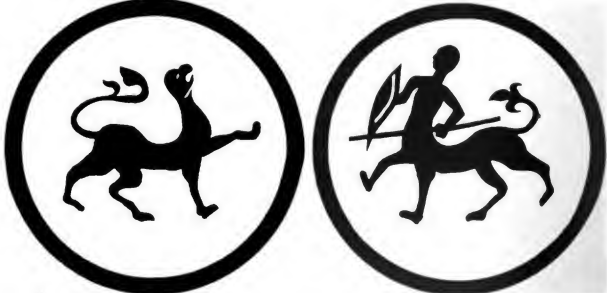
Siegener Intelligenzblatt 1827. Nr. 26. Kurze Statistik der Pfarrei Ferndorf.

Geschichtliche Nachrichten von Ferndorf, Junfermanns, Langenau und Vergholdinghausen von Rechnungsath Manger. Siegen. 1881.

<sup>1</sup> Achenbach, S. V. II, 86, 87.

<sup>2</sup> Vergl. über diesen Namen das unter Weidenau Erwähnte.

<sup>3</sup> Achenbach, S. V. II, 105—118.

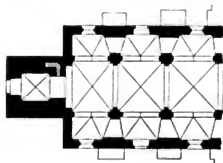


Wandmalerei der Kirche zu Ferndorf. 1:5 (Siehe unten). Nach Aufnahme des Architekten Albrecht, Siegen. 1:5.

## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Ferndorf.

## 1. Dorf Ferndorf.

10 Kilometer südlich von Siegen.

Kirche<sup>1</sup>, evangelisch, Uebergang.

1 : 400

dreischiffige, dreijochige Hallenkirche mit Westthurm. Strebe Pfeiler neu.

Kreuzgewölbe mit Graten zwischen spitzbogigen Gurten auf Pfeilern mit halbrunden Vorlagen. In den Seitenschiffen einhäufige Gewölbe zwischen ungleich breiten Quergurten auf Wandvorlagen. Im Thurm zwei gewölbte Geschosse.



1 : 400

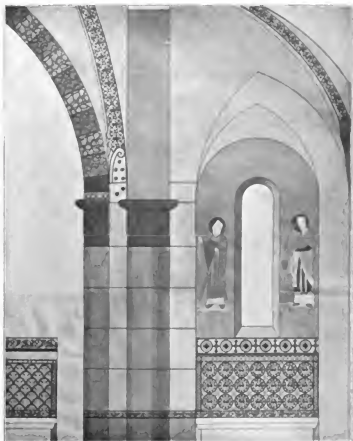
Fenster flachbogig erweitert. Schalldeckel rundbogig, zweitheilig mit Mittelsäulchen.  
Portale flachbogig.

Epitaph, Renaissance, von Eisen gegossen, mit Inschrift und Jahreszahl 1539. 2,16 m hoch, 0,82 m breit. (Abbildung Tafel 2.)

<sup>1</sup> 1867 nach Osten erweitert und umgebaut.

<sup>2</sup> und <sup>3</sup> Nach Aufnahme von Architekt Albrecht, Siegen, vor dem Umbau.

Wand- und Gewölbemalerei<sup>1</sup>, romanisch, mit Figuren und Ornamenten. (Abbildungen nachstehend und als Vignetten.)



1 : 50

Malerei vor dem Erweiterungsbau.

## 2. Dorf Kreusthal.

9 Kilometer nordwestlich von Siegen.

Kapelle (Schule) neu.

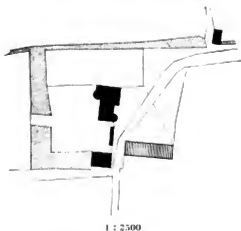
1 Blocke mit Inschrift:

S. antoni ora pro nobis mamesfreny me fecit amsteloxlami 1682. 0,48 m Durchmesser.

<sup>1</sup> Nach Aufnahmen von Architekt Albrecht, Siegen, vor dem Umbau.

### 3. Haus Innherberge (Wesfher: Velz).

10 Kilometer nordwestlich von Siegen.



1 : 2500

**Hauptgebäude.** Renaissance, 16. Jahrhundert; Thürme verstümmelt, Portal mit Wappen und Jahreszahl 1525 (Abbildung Tafel 4). Am Südostgiebel Wappen und Inschrift: Syberg 1698. Thorhaus mit Schießcharten.

**Relief,** Renaissance, von Holz, mit 2 Wappen. 44 cm lang. (Abbildung Tafel 5.)



Siegel der Stadt Ferndorf, von 1470, im Staatsarchiv zu Münster, Siegen 156 a. Umschrift . . . u van Ferentoff.  
(Vergleiche Weiskülfsche Siegel, Heft II, Abtheilung 2,  
Tafel 92, Nummer 7.)



1 : 5

Wandmalerei der Kirche zu Ferndorf (siehe oben) nach Aufnahme von Architekt Albrecht, Siegen.





Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Siegen.



1.



2.

Kichtrad von Kömmer & Jonas, Dresden.



3.

Malereien von H. Kuboff, 1897.

Kirche:

1. Innensicht nach Nordwesten; 2. Südansicht; 3. Epitaph.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Siegen.



1.



2.

Kidtruf von Hünmler & Jonas, Dersden.

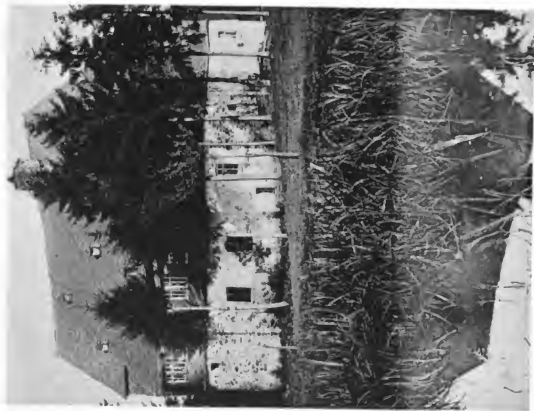
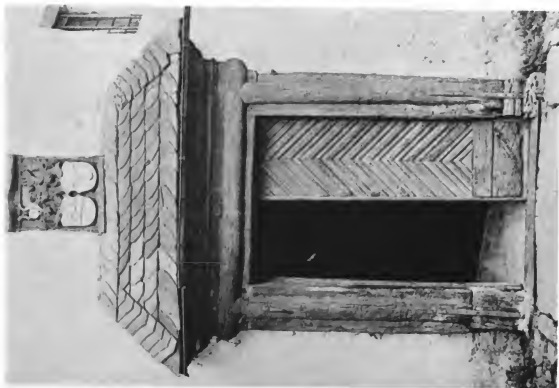
Aufnahmen von H. Kubert, 1897.

Haus (Belg):  
1. Ostansicht; 2. Südansicht.

# Junferhées.

Seep- und Kumpfenmüller von Wepflaen.

Kreis Siegen.



1.

Kloster von Klammre & Jauer, Drenth.

2.

Stiftsbau von H. Godeff. 1871.

haus (Steg):

1. Wepflaen; 2. Stübingang.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Siegen.



1.



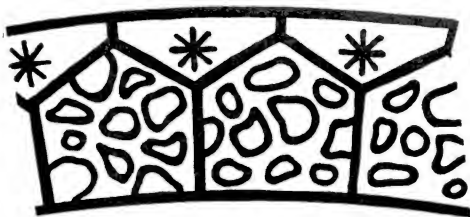
2.

Kistbruch von Köhmler & Jonas, Dresden.

Aufnahmen von H. Kubitz, 1897.

Haus (2/3):

1. Wappentafel; 2. Küche.



## Freudenberg.

Das Kirchspiel Freudenberg (20 $\frac{1}{2}$  qkm, 2788 Evangelische, 558 Katholiken, 15 andere Christen) liegt im Westen des Siegerlandes und umfaßt den Flecken Freudenberg und die Gemeinden Büschlergrund (Büschlen, Volkseifen, Aufstoß und Eichen), Plittershagen (mit den Höfen Stücken), Mausbach und Hohenhain. Diese Orte liegen im Gebiet der oberen Alsdorf mit Ausnahme des wahrscheinlich später entstandenen, nur 6 ha umfassenden Hohenhain, welches dem hier in das Siegerland hinübergrafenden Quellgebiet der Wisser angehört.

Freudenberg ist eins von den beiden Kirchspielen, welche im 17. Jahrhundert aus besonderer Veranlassung entstanden sind.<sup>1</sup> Letztere war ohne Zweifel die Entwicklung des Fleckens Freudenberg, dessen Bewohner es bald als eine große Belästigung empfinden mußten, bei den kirchlichen Verordnungen auf das entfernt liegende und unbedeutendere Pfarrdorf Oberholzklau angewiesen zu sein. In der zum Schloß Freudenberg gehörigen und daher vielleicht schon im 14. Jahrhundert erbauten und der St. Katharina geweihten Kapelle<sup>2</sup> wurde schon von alter Zeit her von einem besonders dazu angestellten Priester Messe gelesen, aber alle übrigen kirchlichen Handlungen wie Kindtaufen u. s. w. fanden in der Pfarrkirche statt. Die Bewohner des aufblühenden Fleckens suchten nach Einführung der Reformation sich durch Anstellung eines besonderen Kaplans von Holzklau unabhängig zu machen. Aber erst nach vielem Widerspruch von seiten des Holzklauer Pfarrers erhob der Graf Johann der Ältere 1585 Freudenberg zu einem besonderen Kirchspiel. Weil es aber der neuen Gemeinde an Mitteln fehlte, wurden 1597 noch der Büschlergrund von Holzklau, und Plittershagen (nebst Stücken), Mausbach und zwei untergegangene Höfe Oendorf und Herlingen von Oberfischbach abgezweigt und mit Freudenberg vereinigt.

<sup>1</sup> Wandmalerei der Kirche zu Gerndorf, 1 : 5. (Siehe Seite 26.) Nach Aufnahme von Architect Albrecht, Siegen.

<sup>2</sup> Vergl. Müllen.

<sup>3</sup> Dieses Schönheilige hatte auch die Schloßkirche zu Wittgenstein.

Nachdem 1540 die alte Schloßkapelle durch Brand zerstört worden war, hatte man außerhalb des Schloßberings ein anderes Gotteshaus errichtet. Weil dieses aber unter den obwaltenden Verhältnissen nicht mehr ausreichte, begann man 1601 an derselben Stelle mit dem Bau einer Pfarrkirche, deren Vollendung wahrscheinlich erst 1606 erfolgte. Nachdem dieselbe 1606 ein Raub der Flammen geworden war, wurde sie 1675 wieder aufgebaut. Außer der Katharinenkapelle gab es noch eine dem St. Nicolaus geweihte Kapelle zu Büschchen, die aber schon im 16. Jahrhundert verfallen zu sein scheint.<sup>1</sup> Vor mehr als zehn Jahren wurde in Freudenberg auch eine katholische Kirche erbaut, nachdem hier schon vorher eine die Katholiken des Amtes Freudenberg umfassende Missionspfarre gegründet worden war.

Schon lange bevor Freudenberg der Hauptort eines Kirchspiels wurde, war es der Sitz eines Gerichts, dessen Bezirk dieselbe Ausdehnung wie das heutige Amt hatte. Es umfaßte also die beiden zuerst hier nur vorhandenen Kirchspiele Oberfischbach und Oberholzplan. Wie wohl alle älteren Kirchspiele bildeten diese beiden früher besondere Gerichtsbezirke, die dann zusammengelegt wurden, wie es auch später mit Trombach und Gerndorf geschah. Der Sitz des vereinigten Gerichts wurde die Burg Freudenberg, weil dort eine gräfliche Verwaltung eingerichtet war. Da 1542 noch ein Amtmann zu Fischbach erwähnt wird,<sup>2</sup> so erfolgte die Zusammenlegung nicht vor dem 14. Jahrhundert, was auch mit der Zeit der Erbanung der Burg in Einklang steht.

Denn dieselbe wurde zwischen 1545 und 1589 wahrscheinlich zum Schutz gegen die westlichen Nachbarn, besonders die Herren von Wildenberg angelegt, scheint aber nie in einer Fehde von Bedeutung gewesen zu sein und den Grafen nie zu längerem Aufenthalt gedient zu haben. 1606 brannte sie ab und wurde nicht wieder aufgebaut.

Innerhalb des Burgberings wurden 1456 Leute mit der Verpflichtung, die Burg zu schützen, angesiedelt und mit Grundstücken ausgestattet. Als 1540 diese Ansiedlung abgebrannt war, durften die Häuser nur außerhalb der Mauern auf den vom Grafen angewiesenen Plätzen wieder errichtet werden. Dieses neu erbaute Freudenberg wurde aber mit Thoren, Planken und Säunen besetzt und brannte 1606 noch einmal ab. An der Spitze des Fleckens standen zwei, jährlich von den Bürgern gewählt und von seiten des Landesherren beställigte Bürgermeister, dagegen gab es bei der geringen Anzahl von Bürgern keine Schöffen und Rathsherren.

Ebenso sehr wie der Burg verdankt Freudenberg vielleicht seine Entstehung und vor allen seine Vergrößerung der Entwicklung des jetzt dort eingezogenen Eisengewerbes.<sup>3</sup>

#### Quellen und Literatur:

Aus Freudenbergs Vergangenheit in Achenbach z. V. L. 111—188.

<sup>1</sup> Achenbach, z. V. L. 161, Num. 1.

<sup>2</sup> Siehe Kirchspiel Oberfischbach.

<sup>3</sup> Vergl. Kirchspiel Weideman.

Kanzel und Hauptfenster von Weßfälen.



2.



1.

Katholik von Hammar & Jonas, Zwickau.

Kreis Sagan.



3.

Mehlhäuser von A. Ehrhoff 1877.

Kirche:

1. Südwandansicht; 2. Nordwandansicht; 3. Nordwestansicht.

## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Freudenberg.

## Stadt Freudenberg.

11 Kilometer nordwestlich von Siegen.

Kirch., evangelisch, gothisch.



1 : 100

einschiffig mit  $\frac{5}{8}$  Chor, nordwestlicher Erweiterung und rundem Westthurm.<sup>1</sup>  
Holzdecke.

Fenster spitzbogig, einbeilig; gerade geschlossen an der Westseite der Erweiterung.  
Eingänge flachbogig an der Nordseite.

Portal,<sup>2</sup> Renaissance, von Silber, mit Deckel, Aufschrift und Jahreszahl 1664; 28,5 cm hoch.

3 Glocken mit Aufschriften:

1. Si vox est canta si mollia brachia salta et quacunq[ue] potes arte placere . . . iohannes mauritius nassovia[er] princeps iohannes landtmann<sup>9</sup> pastor freudenbergensis. anno 1669.  
1,22 m Durchmesser.
2. und 3. neu.

<sup>1</sup> Nicht einer Schloßanlage?

<sup>2</sup> Vergleiche: Crombach, Seite 19.







## Hilchenbach.

Das Kirchspiel Hilchenbach (68 qkm, 4070 Evangelische, 175 Katholiken, 16 andere Christen, 19 Jnden) im Nordwesten des Kreises enthält die im Gebiet der oberen Gerndorf gelegenen Gemeinden Oberndorf, Helberhausen, Hadem, Vornwald, Grund, Haarhausen, Allenbach, die Stadt Hilchenbach und das an einem Zufluß der oberen Eder gelegene Kütel. Endlich gehören hierzu seit 1654 die früher nach Neffen eingepfarrten und im Dreisbachtale gelegenen Oechelhausen und Nuckersfeld.

Der Kirchort ist die jetzige Stadt Hilchenbach. Sie liegt ähnlich wie Siegen an der wichtigsten Stelle des oberen Gerndorftales, wo die verschiedenen, bis dahin ziemlich gleich langen Thäler sich zu einem Hauptthale vereinigen, und würde, nach dieser Lage zu schließen, zu den ältesten Gründungen des Landes gehören.

Der durchsichtige Name oben, in ältester Form Berlichinbad 1292,<sup>1</sup> spricht dafür, daß der Ort nicht einer der ältesten, sondern jünger als das in der Nähe liegende Dorf Hadem ist, welches an dem gleichnamigen Bache oberhalb der Thalverengung angelegt wurde, vielleicht weil der Ort der Vereinigung selbst wegen des Zusammenfließens so vieler Bäche ursprünglich zuumpflü sein mochte. Als später bei größerer Kultur die Sümpfe ausgetrocknet wurden, entstand hier Hilchenbach, das dann wegen seiner günstigeren Lage den älteren Ort bald überflügelte und bei der Wahl eines Kirchortes ihm vorgezogen werden mochte. Wir haben also hier wohl eine berechnete Ausnahme von der Regel, daß die Kirchorte der älteren Marken zugleich die ältesten Gründungen des Landes sind. Hilchenbach gehört nämlich zu den 9 alten Kirchspielen des Landes. Die erste Nachricht über dasselbe erhalten wir durch eine Urkunde von 1528<sup>4</sup>, in welcher der plebanus von Helchenbach als Zeuge auftritt.

Das Patronat befand sich in früherer Zeit im Besitze des Klosters Keppel, welchem dasselbe wahrscheinlich von denen von Hain, den mutmaßlichen Stiftern der Kirche, übertragen worden war. Von ersterem erwarb es dann 1495 der Graf von Nassau.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Wandmalerei der Kirche zu Neiphen. 1: 5. Siehe unten. Nach Aufnahme von Ulrich Albrecht, Siegen.

<sup>2</sup> Siegel der Stadt Hilchenbach von 1485, im Staatsarchiv zu Münster, Keppel 107. Umschrift: S. der Scheyen von Berchenbach (vergleiche: Wehrfähige Siegel, Heft II, Abtheilung 2, Tafel 95; Nummer 10).

<sup>3</sup> Phil. 59.

<sup>4</sup> Phil. 109.

<sup>5</sup> Vergl. Achenbach, S. V. II, 152, 155 und Geschichte derer vom Hain unter Jerngarteiden und des Klosters Keppel unter Kirchspiel Keppel.

Dem Alter des Kirchspiels entsprach wohl dasjenige der Kirche, welche dem St. Veit geweiht war. Dieselbe wurde 1689 durch Brand derartig zerstört, daß nur die Grundmauern mit dem Gewölbe stehen blieben. Sie wurden beim Wiederaufbau brennt. Weil die späterhin sehr kaufällige Kirche für die Anzahl der Besucher viel zu klein war, wurde eine neue an derselben Stelle gebaut, welche 1846 fertig war. In Hilsenbach wirkte wenigstens im 16. Jahrhundert noch ein zweiter Geistlicher; denn in dem Bericht über die Synodal und Conventsverhandlungen<sup>1</sup> von 1579 wird neben dem Pastor noch der Frühmesser aufgeführt und in Vogel's Aufzeichnungen über Siegener Pfarreien wird bemerkt, daß Verubard Hilsenbach 1555 den Frühmessenaltar bekam.

Im Osten des Kirchspiels auf der Hochebene zwischen dem Gebiet der Eder und Sieg lag die Antonius- oder Wehbachskapelle<sup>2</sup> bei dem Orte Wehbach. Derselbe wird 1519 erwähnt und ist später untergegangen, falls er nicht seinen Namen vertauscht hat und mit dem heute noch bestehenden Hof Ginsberg identisch ist. Die Kapelle wurde vermutlich im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts erbaut und befand sich bis 1519, wahrscheinlich als Schenkung dorer von dem Hain, im Besitz des Klosters Koppel, von welchem sie der Graf Heinrich in diesem Jahre mit den zugehörigen Gütern erwarb. Sie besaß damals die Rechte einer Pfarrkirche, die sie aber schon in der Mitte des 14. Jahrhunderts, vielleicht auf Veranlassung des dadurch beeinträchtigten Pfarrers von Tesen, verlor.<sup>3</sup> Sie war ebenso wie die Heimbachskirche<sup>4</sup> das Ziel zahlreicher Wallfahrten, namentlich zu Zeiten der Pest, gegen welche die Fürbitte des heiligen Antonius angerufen wurde. Erst mit der Reformation hörten diese allmählich auf, die Kapelle verfiel und wurde 1571 abgebrochen. Dafür wurde eine Kapelle zu Kügel erbaut, aber schon 1710 durch eine neue ersetzt.

Wie fast alle älteren Kirchspiele des Siegerlandes bildete auch Hilsenbach zugleich einen Gerichtsbezirk, zu welchem im Anfang des 17. Jahrhunderts die beiden vorher erwähnten Wechel hauseu und Kuckersfeld und die Ortschaften des damals gebildeten Kirchspiels Mühen hinzugefügt wurden.<sup>5</sup> Nachdem im 18. Jahrhundert noch dasjenige Amt Ferndorf damit verbunden worden war, wurde das Amt Hilsenbach nach Neuordnung der Verhältnisse unter preussischer Herrschaft in der früheren Ausdehnung wieder hergestellt.

1622 erwarb der Graf Johann der Mittlere von Eustachius von Wischel<sup>6</sup> in Hilsenbach einen Burgsitz, ohne Zweifel daselbe Schloß, welches unter Wilhelm Moriz zur späteren Wilhelmsburg ausgebaut wurde. Es brannte 1689 ebenso wie beinahe ganz Hilsenbach ab und wurde nicht wieder aufgebaut. Genau zwei Jahre vorher hatte der eben genannte Fürst Hilsenbach zu einem Flecken erhoben, doch blieb es ebenso wie Freudenberg noch ein Theil des zugehörigen Amtes, bis es 1850 von diesem getrennt wurde und eine eigene städtische Verwaltung erhielt. Anfangs hatten Stadt und Land zusammen einen Bürgermeister, und erst 1847 wurde ein besonderer Amtmann mit dem Sitz in Koppel angestellt.

Nicht weit von der Antoniuskapelle stand die Burg Ginsberg, wahrscheinlich das novum

<sup>1</sup> Steubing, Reformationsgeschichte, 247.

<sup>2</sup> Zur Geschichte der Antoniuskapelle u. s. w. von Heim. Udenbach.

<sup>3</sup> Phil. XIV, XV.

<sup>4</sup> Vergl. Kirchspiel Siegen.

<sup>5</sup> Siehe Kirchspiel Mühen.

<sup>6</sup> Vergl. Kirchspiel Ferndorf.

<sup>7</sup> Heber die damit verknüpften Rechte, vergl. Schenk, Statistik u. s. w.

castrum, welches bei der Theilung der nassauischen Lände 1255 zuerst erwähnt wird und vom Grafen Heinrich zum Schutz der nördlichen und östlichen Grenzen errichtet wurde. Sie wird 1292 zum ersten Male unter dem Namen Ginsberg angeführt.

Wohl gerade wegen der Abzelengebeit dieser unbedeutenden Burg versammelten sich 1568 hier die Heerführer, welche mit dem Prinzen Wilhelm von Oranien den Feldzug nach den Niederlanden berieten. Als Johann der Miltlere seinen Sohn auch Hans und Hof Ginsberg überwiesen hatte, sollte das Schloß erst wieder wohnlich hergestellt werden. Hierzu kam es in der traurigen Zeit des dreißigjährigen Krieges um so weniger, als die Wilhelmsburg im benachbarten Hildenbach an die Stelle trat. Jetzt sind nur noch Trümmer davon vorhanden.

#### Quellen und Literatur:

Stenbing Reformationsgeschichte.

Sieg. Intelligenzblatt 1826, Nr. 49, 52. Einwas zur Geschichte der Pfarrei Hildenbach; am Schluß erwähnt die zurückgelassenen Collectanen des verstorbenen Pfarrers Schupp in Hildenbach.

Sieg. Int. 1827, Nr. 5. Nachträge zur älteren Geschichte der Pfarrei Hildenbach.

Sieg. Int. 1827, Nr. 8, 11, 12. Beiträge zur vaterländ. Kirchen- und Pfarregeschichte n. f. w.

Nur Geschichte der Antoniuskapelle n. f. w. aus dem Nachlasse des Rechnungsrathes Heinr. Adenbach. Siegen 1880.

Die Antonius oder Weibach Kapelle von Manger. Blätter des Vereins für Hergeschichte n. f. w. Nr. 1, S. 6—11.

Adenbach S. V. I, Z. 191—202. Von der Burg Ginsberg.



1:2500

Vermuthlicher Querschnitt und Grundriß der Burg Ginsberg, nach Hartmann.



## Armgarteichen.

Das Kirchspiel Armgarteichen (4 1/2 qkm mit 80 Evangelischen und 1479 Katholiken) zieht sich an der Südostgrenze des Siegerlandes hin. Von den 7 Gemeinden, welche es enthält, liegen im Gebiet der Werte: Wertendorf (1545 Wertinbrachl), Hainchen, Armgarteichen, Holzgersdorf und Salchendorf; in einem Nebenthale der oberen Weis: Gernsdorf und Rüdersdorf. Die Bevölkerung hat sich hier weniger vermehrt, weil sie fast ausschließlich auf Wald- und Landwirtschaft angewiesen ist, und dieses kam uns mit erklären, warum das Kirchspiel im Gegensatz zu den meisten anderen seit dem Mittelalter bis heute ganz dieselbe Ausdehnung behalten hat.

Armgarteichen gehört nämlich zu den 9 älteren aus dem Mittelalter stammenden Kirchspielen, denn es wird nicht nur im Archidiaconalregister als Pfarrei erwähnt, sondern unter den Pfarrern des Siegerlandes, welche eine Urkunde von (549) unterzeichnen, befindet sich auch der von Armgarteichen, doch ist es unter diesen Kirchspielen eines der jüngeren, vielleicht das jüngste, und die Trennung von Neffen<sup>2</sup>, aus welchem es wahrscheinlich ebenso wie Hylchenbach hervorging, ist ziemlich spät erfolgt.

Auf letzteres weist schon der verhältnismäßig junge Name des Kirchdorfs hin, während in den älteren Pfarren die Kirchdörfer meist uralte Namen haben. Derselbe lautet im Archidiaconalregister Armgarteneiden, (270 Armgarteichen, 1323 Armgarteichen).<sup>1</sup> Er ist auffallender Weise mit demselben weiblichen Personennamen zusammengesetzt wie Erntebräu, der Name des einige Stunden entfernten württembergischen Dorfes welches urkundlich 1543 Armgarteichen lautete.<sup>4</sup> Die Vorlegung von Armgart unterscheidet das Kirchdorf von drei anderen, ebenfalls im Kreise Siegen gelegenen Orten Eichen. Dieser Name ist eine spätere Abfärgung von: in den Eichen, weshalb auch das im Kirchspiel Ermbach gelegene Eichen im Volksmund heute noch "Eiche" lautet. Entsprechende Bildungen sind die Bezeichnungen der zwei im Kreise gelegenen Nudeln des Ortes Weiden und des Hofes Beithern. Die schon durch die leichte Verähnlichkeit der Namen genügend bewiesene spätere Entziehung dieser Orte wird noch durch Lage und geringe Ausdehnung bestätigt. Sie sind wohl meist aus Wäldern, die in unserer Gegend späteren Ursprungs als Dörfer sind, hervorgegangen und sind zum Theil noch jetzt Wälder. Abgesehen von den Namen aus Hütten<sup>3</sup> sind wohl nur wenige im Kreise jünger als die von Stammnamen gebildeten.

<sup>1</sup> Wandmalerei der Kirche zu Gerndorf. ( : 5 (siehe Seite 26) nach Aufnahme von Medtfort Albrecht, Siegen.

<sup>2</sup> Siehe dieses Kirchspiel.

<sup>3</sup> Phil. 27, 103, 207.

<sup>4</sup> Phil. 157.

<sup>5</sup> Siehe Kirchspiel Weidenau.

Aber nicht nur Jerngartichen, sondern auch die übrigen Ortsnamen des Kirchspiels, weñ leicht verständliche Zusammen-  
setzungen mit Dorf, verrathen durch ihre Form ein geringes Alter. Wie schon in der allgemeinen Einleitung bemerkt  
wurde, ist dieser ähnliche Grenzstrich erst später befestigt worden.

Wie Jerngartichen wohl der einzige Ort im Siegelände ist, dessen Name mit dem einer Frau eine Zusammen-  
setzung bildet, so ist keine Pfarrei als einzige des Landes einer Weiblichen, der St. Cäcilie geweiht. Wahrscheinlich haben  
wir es hier mit einer Stifterin Jerngart zu thun, welche eine Heilige bezogte. Wer die erstere gewewen sei, läßt sich  
freilich nur vermuthen. 1240 finden wir eine Jerngart als Gemahlin des Wägen von Wilsdorf erwähnt.<sup>4</sup>  
Doch hat diele wohl nichts mit der Stiftung zu thun. Nach der Sage war es eine Jungfrau aus dem Geschlechte vom  
Hane, welche zum Dank für die Heilung von einer Krankheit eine Kirche erbaute. Daß dielebe von einem Mitglied  
der benachbarten Familie von dem Hane gegründet wurde, ist um so wahrscheinlicher, als auch viel weiter vom Hane  
entfernt liegende geistliche Stifungen wie das Kloster Neppel und wahrscheinlich auch die Kirche zu Hilsenbach und  
Webach von ihr herrühren.<sup>5</sup> Das der Kirche gehörte Gut umfaßte das ganze Gebiet des jetzigen Dorfes Jerngartichen.  
Es ist dies eben das einzige Kirchdorf des Kreises, dessen Bewohner sämmtlich Bönge der Kirche waren. Man kam  
daher wohl kaum bezweifeln, daß die Gründung der Kirche derjenigen des Dorfes voranging, indem auf den Grundbesitz  
der Kirche Wörge angesetzt wurden und so das Dorf entstand, wie aus einer Ansiedlung von Erbsigen bei der Burg  
Hain das benachbarte Dorf Hainchen hervorging.<sup>6</sup>

Jerngartichen hat also wahrscheinlich mit dem gleichfalls jüngeren Kirchspiel Nöbden die Eigenbüchlichkeit gemein,  
daß die Kirche nicht in einem Dorfe wie in den übrigen mittelalterlichen Kirchspielen des Kreises errichtet wurde. Wie  
in Nöbden, so wurde auch hier eine Bergeshöhe möglichst in der Mitte der Pfarrei für die Anlage der Kirche gewählt.  
Am genauesten in der Mitte liegt wohl ein Punkt zwischen Jerngartichen und Oernsdorf, welcher nach der schon erwähnten  
Sage für den Bau der Kirche ausersehen war. Die dazu bestimmten Eiben waren bereits dorthin gebracht worden, doch  
sah man dieselben am andern Morgen auf unerklärliche Weise an die Stelle versetzt, wo jetzt die Kirche steht. Als sich  
nach dem Zurückbringen der Stämme an den früheren Ort das Wunder wiederholte, entschied man sich für die durch  
letzteres angezeigte Stelle, trotzdem sie nicht ganz in der Mitte lag. So steht die Sage die Sage sowohl wie den Namen  
zu erklären. Jedensfalls aber wählte man diese Stelle, weil die Mehrzahl der Ortsherrn ihr näher liegen, vielleicht auch,  
weil die vom Hane so von ihrer Burg aus ihre Stiftung stets vor Augen hatten.

Schon die im Vorhergehenden erwähnten Umstände machen eine spätere Gründung des  
Kirchspiels wahrscheinlich. Dieselbe findet noch weitere Bestätigung. In einer Urkunde von 1525  
wird noch die Kapelle zu Jerngartichen als der Kirche zu Nefen untergeordnet bezeichnet.  
Ferner wird in einer Urkunde von 1528<sup>4</sup> neben dem plebanus in Netphe, Helkenbach und Webach  
der viceplebanus ecclesie in Jerngarteneuchen erwähnt, auch ein Hinweis, daß Jerngartichen zu  
jener Zeit noch nicht eine völlig selbständige Pfarre war. Daß sich unser Kirchspiel später  
als Hilsenbach von Nefen abspaltete, geht vielleicht auch aus dem Umstande hervor, daß es, anders  
als Hilsenbach und die übrigen älteren Kirchspiele, niemals einen besonderen Gerichtsbezirk gebildet zu  
haben scheint, sondern zum Gericht Nefen gehörte. Es trennte sich eben von der Mutterpfarre erst  
zu einer Zeit, als die Bildung der Gerichtsbezirke bereits erfolgt war.

Das Patronatsrecht übten vermutlich zuerst die vom Hane aus, wenigstens finden wir ihre  
Nachfolger, die von Wiken, im Besitz desselben. Letztere behaupteten es auch noch, wenngleich unter  
Beschränkungen, nach Einführung der Reformation.<sup>5</sup>

Durch das Testament Johannes des Mittleren kam Jerngartichen dancend unter  
die katholische Herrschaft, und in dieser von der Mitte des Landes weit entlegenen Gegend  
war die Wirkung der Gegenreformation eine so durchgreifende, daß wir hier, anders als in  
den übrigen von der katholischen Linie beherrschten Kirchspielen,<sup>6</sup> fast ausschließlich Katholiken

<sup>4</sup> Siehe Geschichte derrer von Wilsdorf beim gleichnamigen Kirchspiel.

<sup>5</sup> Vergl. im folgenden die Familie von dem Hane.

<sup>6</sup> Hilsenbach S. V. II 145.

<sup>7</sup> Phil. 109.

<sup>8</sup> Hilsenbach S. V. II 221, 222.

<sup>9</sup> Vergl. die Kirchspiele Nefen, Nöbden, Wilsdorf und Siegen.

finden. Vielleicht waren auch die wahrscheinlich immer katholisch gebliebenen von Bicken<sup>1</sup> hierbei nicht ohne Einfluß.<sup>2</sup>

Die einschiffige Kirche zu Jrmgarteichen stammt aus dem späteren Mittelalter. Nur ein Theil derselben scheint älter zu sein und rührt vielleicht von einer früher vorhandenen Kapelle her. Von einer solchen ist in der Urkunde von 1525 die Rede. Daneben gab es im Kirchspiel noch 5 Kapellen, nämlich zu Rudersdorf, Salchendorf, Gernsdorf, Hainchen und Wertebach, eine auffallend große Zahl, die sich vielleicht dadurch erklären läßt, daß sie zu einer Zeit entstanden, als Jrmgart eichen noch kein besonderes Kirchspiel bildete und die weite Entfernung des Kirchdors Neffen das Vorhandensein von Kapellen wünschenswerth machte. Vielleicht haben sich aber auch die früher überhaupt zahlreichen Kapellen<sup>3</sup> in diesem katholischen Kirchspiel, wie auch in Neffen, mehr erhalten.

Im Kirchspiel Jrmgarteichen, dicht vor der Grenze des Siegerlandes, war der Stammstiz der Ritter von dem Hane (Heyne, Hagen u. s. w.), de Indagine. Der erste dieses Geschlechts, welcher von einer Urkunde von 1215 erwähnt wird, ist Conradus de Indagine und unmittelbar darauf (1218) kommt Friedrich von Hain vor.<sup>4</sup> Außer dem Patronat über Neffen gehörte ihnen ursprünglich wahrscheinlich auch dasjenige über die Kirchen zu Hildenbach und Wehbach.<sup>5</sup> Sie besaßen neben dem Hain noch verschiedene Güter, Zehnten u. s. w. im Siegerland und in angrenzenden Gebieten, die sie sämmtlich allmählich an den Grafen veräußerten. Im 14. Jahrhundert scheint dieses früher mächtige Geschlecht erloschen zu sein.

Die Familie von Bicken<sup>6</sup> hat ihren Namen ohne Zweifel von der Burg Bicken in der Herborner Mark. Die erste sichere Erwähnung findet sie in der Urkunde über die nassauische Landes theilung 1255, in welcher Godefrid de Bygin unter den Vertretern Otto's angeführt wird. Im 15. und 14. Jahrhundert erscheint ihr Name in Urkunden vielfach im Verein mit dem derer von Hane, mit welchen sie wahrscheinlich einen gemeinsamen Stammvater hatten.<sup>7</sup>

Ihr Reichthum geht daraus hervor, daß 1589 der Graf Johann von Nassau die Kirchspiele Holzhan und Oberfiszbach nebst der Burg zu Freudenberg an Robin und Johann von Bicken und Siegfried von Selbach verkaufte.<sup>8</sup> Außer verschiedenen Höfen hatten sie zahlreiche Zehnten und andere Gerechtigkeiten im Lande Siegen und in benachbarten Gebieten<sup>9</sup> und seit dem 16. Jahrhundert auch Eigenthum am Rhein und Main,<sup>10</sup> also einen sehr zerstreuten Besiz, wie es häufig beim hiesigen Adel der Fall war. Bei ihrer großen Macht bereiteten sie den Grafen von Nassau viele Schwierigkeiten, namentlich wegen der Herrschaft im Gericht Ebersbach, wo sich der Graf Heinrich schließlich mit der Lehnsherrlichkeit begnügen mußte. Eine hohe Stufe der Macht erlangte im 15. Jahrhundert Philipp von Bicken der Alte als Oberamtmann des Landes, welchen die beiden Grafen Johann und Engelbert wohl hauptsächlich für seine seit 20 Jahren geleisteten Dienste 1445 mit der Burg Hain

<sup>1</sup> Hildenbach S. V, 222, Anm.

<sup>2</sup> Hildenbach Gesch. VIII 84, 85.

<sup>3</sup> Hildenbach S. V, I 161, Anm. 1.

<sup>4</sup> Hildenbach S. V, II 157.

<sup>5</sup> Geschichte des Klosters Heppel und Hildenbach S. V, II 152, 153.

<sup>6</sup> Hildenbach S. V, II 158—501.

<sup>7</sup> Hildenbach S. V, II 148—151.

<sup>8</sup> Hildenbach S. V, II 186.

<sup>9</sup> Hildenbach S. V, II 161—181.

<sup>10</sup> Hildenbach S. V, II 171—179.

nebst allem Zubehör beliehen. Wegen Mißbrauch seiner Stellung kam es aber 1406 zu einem völligen Bruch, und Philipp mußte flüchten, fand jedoch Schutz beim Landgrafen von Hessen und bei vielen Standesgenossen, und bereits 1407 belieh ihn der Graf von neuem. Die Streitigkeiten fanden erst ihre Erledigung nach dem Tode der beiden Theiligten durch einen Vergleich im Jahre 1486. Nach demselben verkauften die Söhne Philipp's dem Grafen von Nassau das ganze Gericht Ebersbach mit allem Zubehör, behielten aber den Hain mit allem Zubehör, und dieser wurde von neuem der Hauptstift des Geschlechts.<sup>1</sup> Doch entstanden über die mit diesem Besitz verbundenen Gerechtsame neue, oft in Thällichkeiten ansartende Streitigkeiten und langwierige Prozesse, die erst mit dem Verkauf des Hains nicht lange vor dem Erlöschen des Geschlechts ihren Abschluß fanden.<sup>2</sup> Nachdem die Wickenschen Besitzungen schon im Anfang des 18. Jahrhunderts in andere Hände, zuletzt in den Besitz der Familie von Fleischbein, übergegangen waren, erwarb von diesen Wilhelm IV. von Oranien das Gut Hain im Jahre 1747.<sup>3</sup> Von der früheren Burg sind nur noch wenige Trümmer vorhanden.

#### Quelle und Literatur:

Aus des Siegerlandes Vergangenheit von Dr. D. Albenbach II 145—506,  
S. V. II 505—417. Zur Geschichte der Pfarrei Jemparteißen.

<sup>1</sup> Albenbach S. V. II 188—214.

<sup>2</sup> Albenbach S. V. II 214—266.

<sup>3</sup> Albenbach X, I, S. 68. Anmerkung.



Bals eines Wirtfrags in der Burg zu Hainchen.

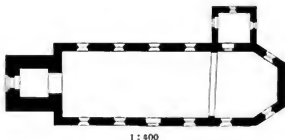
Nach Aufnahme von Heinrich Albrecht, Siegen.

## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Irngarteichen.

### 1. Dorf Irngarteichen.

12 Kilometer östlich von Siegen.

**Kirche**, katholisch, Renaissance und Uebergang.



einschiffig; Chor mit  $\frac{5}{8}$  Schluß; Westthurn und Südwestecke des Schiffes Uebergang; letztere mit Rundbogenfries. Sakristei an der Nordseite.

Holzgewölbe mit Stuck.

Fenster und Schalllöcher eintheilig, rundbogig. Kundenster an der Nordseite der Sakristei.

Westportal rundbogig. Eingänge gerade geschlossen. Ueber dem südlichen Eingang Tafel mit Inschrift: Deo ter optimo maximo in honorem S. caecilia templum hoc extruxit adm. rdus dmnus joes schönnen decanus rurales et pastor suis et parochianorum sumptibus. anno 1725. aedituis joanne nuser et joanne schneider.

**Epitaph** (von Viden), Renaissance, von Stein, Säulenaufbau mit Figuren, Reliefs, Wappen, Inschriften und Jahreszahlen 1554 und 1555, 1,88 m breit. (Abbildung Tafel 7.)

**2 Epitaphien**, Renaissance, von Eisen, gegossen, mit Inschriften und Jahreszahlen 1529 und 1558, je 1,75 m hoch, 0,67 m breit.

**Paulus**, gotthisch, von Holz, 0,66 m hoch. (Abbildung Tafel 7.)

**2 Leuchter**, gotthisch, von Bronze, 28 cm hoch.



### 2. Dorf Salsjendorf.

10 Kilometer östlich von Siegen.

**Kapelle**, katholisch, neu.

**Wilolaus**, gotthisch, von Holz, 0,75 m hoch. (Abbildung nebenstehend.)



## 3. Dorf Hainchen.

1,4 Kilometer östlich von Siegen.

Burg (feistalisch), Reste, Renaissance, zum Theil mit Stüchpappengewölben auf Säulen.



Situation 1 : 2500



Schnitt und Grundriß der Gewölbe 1 : 100



Nordansicht.

\* Nach Aufnahme von Architekt Albrecht Siegen.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Siegen.



1.



2.

Epitaph von Hämmerle & Jonas, Dresden.

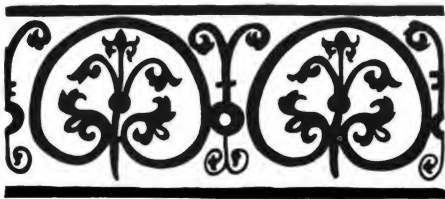


3.

Aufnahme von H. Kubers, 1897.

Kirche:

1. Südostansicht; 2. Epitaph; 3. Paulus.



## Keppel.

Nachdem schon seit 1849 eine katholische Missionspfarre in Keppel bestanden hatte, ist 1894 an deren Stelle eine ordentliche Pfarrei getreten, welche die Katholiken der evangelischen Kirchspiele Hildchenbach, Müßen, Ferndorf und Crombach umfaßt. Nur die Katholiken des in letzterem Kirchspiel gelegenen Urngoldinghausen sind nach dem Olper Kirchspiel

Nabrbach eingepfarrt. Als Pfarrkirche wurde bisher die Stiftskirche zu Keppel in Gemeinschaft mit den evangelischen Bewohnern des Stiftes benützt. Für letztere, die keiner Pfarrei angehören, wird von dem Stiftsgeistlichen in derselben Gottesdienst abgehalten. Erst 1900 ist der Bau einer besonderen katholischen Kirche beendigt worden.

### Geschichte des Klosters Keppel.

Das frühere Prämonstratenser Frauenkloster Keppel liegt bei Allenbach auf der linken Seite der Ferndorf. Schon der Name, 1257 cappella, 1257 Keple, Keppel<sup>2</sup> weist darauf hin, daß wir es

<sup>1</sup> Wandmalerei der Kirche zu Netphen. (S. 5.) (Siehe unten.) Nach Aufnahme von Architect Albrecht, Siegen.

<sup>2</sup> Siegel des Klosters Keppel von 1493, im Staatsarchiv zu Münster, Keppel 112. Umschrift: sigill. convent. dominar. de capella. (Vergl. Westfälische Siegel, Heft III, Tafel 120, Nr. 3.)

<sup>3</sup> Phil. 9, 19.

mit einer geistlichen Stiftung zu thun haben, die vielleicht im Anschluß an eine schon vorhandene Kapelle erfolgte oder deren anfänglich an Zahl geringe Zellen der Kapelle gegenüber so zurücktraten, daß letztere dem Ganzen den Namen gab. Sie war dem Evangelisten Johannes geweiht und ursprünglich der Kirche zu Netphen untergeordnet.<sup>1</sup> Das Kloster wurde in oder vor 1259 von Friedrich vom Hane auf seinem Eigenthum, wahrscheinlich in der Absicht, abligen Töchtern eine Verforgung zu verschaffen, gestiftet. Auf Veranlassung ihres Gründers überließ der Graf Heinrich (1259) dem Kloster das Patronat über die Kirche zu Netphen mit ihren bedeutenden Einkünften, nachdem der Ritter dieses als Lehen des Grafen seiner familie gehörige Recht an denselben zurückgegeben hatte.<sup>2</sup> Auch weiterhin wandten die vom Hane dem Kloster ihre beständige Fürsorge zu, und ihnen verdankte es auch wahrscheinlich den Besitz des Patronats über die Kirchen zu Hülchenbach und Wehbach. An Stelle dieser Patronate erhielt Keppel 1495 vom Grafen von Nassau dasjenige über seine eigene Kapelle, welches bisher dem letzteren zustand. Obgleich anfänglich so arm, daß in dem Visitationsabschied 12943 die Zahl der Schwestern beschränkt werden mußte, gelangte das Kloster doch im Laufe der Zeit durch eine ganze Reihe von Stiftungen zu bedeutendem Wohlstand. In Folge der Reformation wurde dasselbe in ein weltliches Damenstift verwandelt, aber 1626 von Johann dem Jüngeren aufgehoben und seine Einkünfte dem Jesuitencollegium in Siegen überwiesen. 1654 wurde es als adliges Fräuleinstift für vier Evangelische und vier Katholische wiederhergestellt, 1811 aber unter bergischer Herrschaft wieder aufgehoben. Seit 1815 wird das Vermögen des Stiftes besonders verwaltet und die etwa 50000 Mk. betragenden Einkünfte zur Unterstützung würdiger Töchter verstorbenen Beamter verwandt. Seit 1871 wird dasselbe wieder von Stiftsdamen bewohnt, welche an der damit verbundenen Schul- und Erziehungsanstalt wirken, und hat seit 1875 einen besonderen evangelischen Stiftsgeistlichen.

#### Quellen und Literatur:

Arnoldi: Geschichte II 231—271. Historische Nachrichten von dem Adeligen Fräuleinstifte Keppel im Siegenischen.

Netphenbach: S. V, I 531—539. Die Einführung der Kirchen-Reformation in das Kloster Keppel.

Geschichte der Begründung und der Entwicklung der im Stift Keppel bestehenden Erziehungs- und Schulanstalt mit einem geschichtlichen Rückblicke u. s. w. von Geheimem Rechnungsrath Jhr. Berlin 1896.

<sup>1</sup> Vergl. Urkunde 1525. Phil. 102, 105.

<sup>2</sup> Vergl. Geschichte derer vom Hane unter Jerngarteichen.

<sup>3</sup> Phil. 31, 42.



## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Keppel.

## Dorf Keppel.

12 Kilometer nordöstlich von Siegen.

a) Kirche,<sup>1</sup> evangelisch, Uebergang, gothisch, Renaissance,

1:400

einschiffig, dreijochig; Chor einjochig mit  $\frac{5}{8}$  Schluß, gothisch; westlicher Vorbau in gleicher Breite wie das Schiff, zweischiffig, zweijochig, in zwei Geschossen, Uebergang, Dachreiter.

Im Schiff und Chor spätere Stichtappengewölbe, im westlichen Joch unbenutzte ältere Wand und Eckpfeiler. Im unteren Geschosß des Vorbaues Holzdecken (Nonnenempore); im oberen Geschosß Stichtappengewölbe, im westlichen Joch kuppelartig, zwischen spitzbogigen Gurten auf rechteckigem Mittelpfeiler und Wandpfeilern.

Strebpfeiler am Chor einfach.

Fenster rundbogig, zum Theil erweitert; im Untergeschosß des Vorbaues gerade geschlossen.

Eingang flachbogig, an der Nordseite.

Epitaph, gothisch, 15. Jahrhundert, von Stein, mit Wappen und Inschrift: *anno domi m cccc lxxvii* (1467), 1,25 m lang, 0,85 m breit. (Abbildung nebenstehend.)

Epitaph, gothisch, 16. Jahrhundert, von Eisen, mit Wappen und Inschrift: *ihß maria in dē jaere unteß herē ihesu xpi do mā schreft xv̄ und . . . de got gāde.*

Chorstuhl, gothisch, an der Westseite der Nonnenempore, einreihig, eifösig, 7,80 m lang.

Chorstuhl, gothisch, Nost, dreifösig, 2,15 m lang.

3 Glocken<sup>2</sup> mit Inschriften:



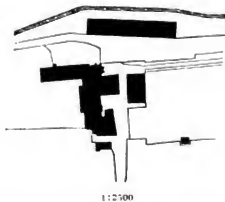
1:10

<sup>1</sup> Küber, Westfalen, Seite 450. Orte, Kunsthistorische Band II, Seite 209. Koh. Deutschland, Seite 321.

<sup>2</sup> Küber, Westfalen, Seite 416.

1. DIE TRAHOR ANDITE VOHO VOS AD GRADIA VITE. 11,63 m Durchmesser.
2. Neu.
3. Nicht erreichbar.

b) **Klostergebäude**, Senaiffauce, 18. Jahrhundert,



1:200

einfach, an der Südseite der Kirche. Stuckdecken. (Abbildung unentzerrt.)



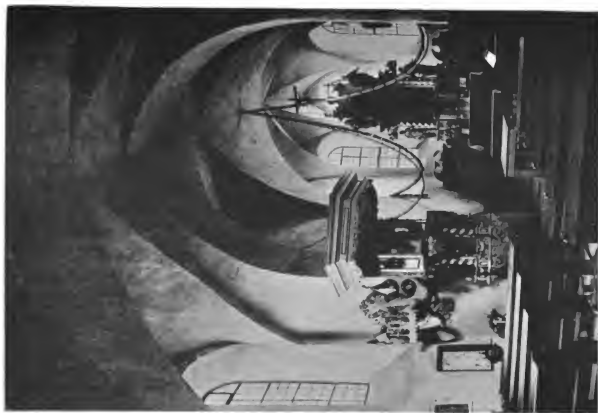
# Keppel.

Bau- und Kunstvermaleiler von Wörfelsden.

Kreis Siegen.



1. Gehausf von Wäander & Jense, Dresden.



2.

Zirkelbau von H. Laberf, 1897.

Kirche:  
1. Oßhausficht; 2. Innenanficht nach Nordosten.





Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Siegen.



1.



2.

Stichdruck von Köhlmüller & Jonas, Dresden.

Zeichnungen von H. Kaborff, 1897.

Kirche:

1. Südansicht und Stiftgebäude; 2. Nordansicht.



## Müsen.

Das Kirchspiel Müsen (12 qkm mit 1806 Evangelischen, 84 Katholiken und anderen Christen) liegt im Norden des Siegerlandes in einem rechtsseitigen Nebenthal der Ferndorf und dem daran stoßenden Gebiet der letzteren. Es umfaßt die Gemeinden Müsen mit Hof Winterbach, Dahlbruch mit Schweisfurt, und seit 1859 das früher zu Netphen gehörige Hüllnhütten.

Das Kirchspiel Müsen, welches schon durch seinen geringen Umfang späteren Ursprung verräth, gehört zu den beiden im 17. Jahrhundert aus besonderer Veranlassung entstandenen.<sup>1</sup> In Folge des Vergleichs Johannis des Jüngeren mit seinem Bruder Wilhelm<sup>3</sup> kamen die zum Kirchspiel Ferndorf gehörigen Gemeinden Müsen und Dahlbruch zugleich mit dem Kirchspiel Hüllchenbach unter die Herrschaft Wilhelms. Da nun Johann, wie in den übrigen seiner Herrschaft unterworfenen Gebieten, auch im Kirchspiel Ferndorf das reformirte Bekenntniß unterdrückte, wünschten die Bewohner der beiden nunmehr von Ferndorf politisch geschiedenen und dem Amt Hüllchenbach zugetheilten Gemeinden auch eine kirchliche Trennung, und so wurde 1627 ein besonderes Kirchspiel Müsen gegründet.

Die schon vorher in Müsen vorhandene alte Kapelle wurde dann zur Kirche umgebaut, da sie aber für die zunehmende Bevölkerung zu klein war, brach man sie ab und errichtete 1775—1778 eine neue größere.

Das Kirchdorf Müsen wird in der schon angeführten Urkunde von (1079)—(1089) zum ersten Male als Muthena erwähnt, und die schwer verständliche Form des Namens wie die Lage beweisen, daß es zu den frühesten Gründungen des Siegerlandes gehört. Schon in aller Zeit war es der Sitz eines bedeutenden Bergbaues, auf welchen verschiedene Sagen hinweisen. In einer Urkunde von 1515<sup>4</sup> wird zum ersten Male der Steenberg, der später so berühmte Stahlberg bei Müsen genannt. Neben der für frühere Verhältnisse günstigen Lage war wohl vor allem der Bergbau die Ursache, daß der Ort sich so bedeutend entwickelte, um mit Dahlbruch zusammen die Bildung eines besonderen Kirchspiels zu ermöglichen. Dem mit dem Bergbau zusammenhängenden Eisengewerbe verdankt wahrscheinlich Dahlbruch und sicher Hüllnhütten sein Dasein. Sie sind, wie ihre durchsichtige Namensform beweist, viel späteren Ursprungs, als Müsen.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Wandmalerei der Kirche zu Netphen. 1:5. (Siehe unten.) Nach Aufnahme von Netphen Albrecht, Siegen

<sup>2</sup> Vergl. Kirchspiel Freudenberg.

<sup>3</sup> Siehe allgemeine Einleitung.

<sup>4</sup> Phil. 82.

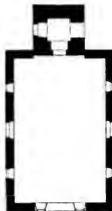
<sup>5</sup> Ueber die Namen auf Hütten vergl. Kirchspiel Weidenau.

## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Müsen.

### Dorf Müsen.

13 Kilometer nördlich von Siegen.

**Kirche,** <sup>1</sup> evangelisch, romanisch, Renaissance,



1 : 400

einschiffig, von 1775 (?). Thurm an der Nordseite.  
Thurmmauerwerk romanisch, Nest einer Kapelle.  
Holzdecke.

Fenster und Eingänge neu.

**Pokal,** Renaissance, von Silber, vergolbet, 21 cm hoch, Fuß  
neu, Becher 11,5 cm hoch. (Abbildung nebenstehend.)

**Platten,** neu.

<sup>1</sup> 1893 abgebrannt, 1894 wiederhergestellt und nach Süden erweitert.





## Netphen.

Im evangelischen und katholischen Kirchspiel Netphen (117 qkm, 3569 Evangelische, 5207 Katholiken, 57 andere Christen, 10 Juden), ist die Bevölkerung weniger dicht, als in den meisten übrigen Theilen des Landes, weil die Bewohner fast nur auf wenig lohnende Feld- und Waldwirtschaft angewiesen sind.<sup>1</sup> Das Kirchspiel liegt nämlich abseits von den Hauptstücken des Eisengewerbes im Osten des Siegerlandes, hauptsächlich im Gebiete der oberen Sieg bis zu der Stelle, wo der bisher westliche Lauf sich plötzlich nach Süden wendet, und an der in dieselbe einmündenden Netphe, Oberrnau und Dreisbach. An der Sieg selbst liegen: Walpersdorf, Nenkensdorf, Griffenbach, Deug, Obernetphen, Dreisbach mit Tiefenbach und in einem Nebenthal Weienbach; an der Netphe: Sohlbach, Afholderbach, Eschenbach, Niedernetphen; im Gebiete der Oberrnau: Oberrnau, Nauholz, Bräuersdorf; im Gebiete der Dreisbach: Herzhausen, Frohnhausen, Oelgershausen, Unglinghausen, Eckmannshausen; im Gebiete der Weis: Unghausen, Flammersbach, Feuersbach, Breitenbach; in einem Nebenthal der Ferndorf: Obersegen und Niedersegen. Früher war das Kirchspiel noch ausgedehnter, denn dazu gehörten



<sup>1</sup> Wandmalerei der Kirche zu Netphen. 1:5. (Siehe Seite 51.) Nach Aufnahme von Lechtel Albrecht, Siegen.  
<sup>2</sup> Siegel von 1467, im Staatsarchiv zu Münster, Siegen 140. Umschrift: S. der schefen 120 Nete ind Irngarteichen. (Vergl.: Westfälische Siegel, Heft II, Tafel 92, Nummer 15.)

<sup>3</sup> Vergl. Irngarteichen.

noch die fünf durch das Testament Johannis des Mitterlers an Hülshenbach und Herndorf überwiebenen Gemeinden und das 1859 nach Müßen umgepfarrte Hülshütten.

Netphen gehört zu den neun alten Kirchspielen des Siegerlandes; denn schon (1259) wird die Kirche zu Netphen urkundlich erwähnt,<sup>1</sup> ja Netphen war, wie schon in der allgemeinen Einleitung bemerkt wurde, wahrscheinlich nächst Siegen das älteste Kirchspiel des Landes. Es ist daher wohl kein bloßer Zufall, daß die Netpher Kirche demselben Heiligen wie die alte Pfarrkirche in Siegen, nämlich dem Martinus, geweiht ist.

Dem hohen Alter des Kirchspiels entsprechend liegt der Hauptort desselben nächst Siegen wohl an der für die damaligen Verhältnisse wichtigsten Stelle des Landes, wo zwei Hauptthäler in das obere Siegthal münden.

Bei dieser Lage ist es selbstverständlich, daß Netphen wie die meisten Kirchdörfer der älteren Pfarreien zu den frühesten Gründungen gehört, und dies wird durch die Form des Namens bestätigt.<sup>2</sup> Wie bei so vielen alten Gründungen, giebt es auch wieder zwei durch Vorlegung von Ober- und Nieder unterschiedene Orte,<sup>3</sup> die aber so nahe bei einander liegen, daß sie jetzt, wenn auch zwei Gemeinden, so doch ein zusammenhängendes Ganze bilden, weshalb das Kirchspiel anders als Oberholstau und Oberhülshütten mit dem einfachen Namen Netphen bezeichnet wird.

Daß Netphen als eine der ältesten Pfarreien des Landes auch eine größere Bedeutung besaß, darauf weist der Umstand hin, daß der dortige Pfarrer zeitweilig Dekan von Arfeld war.<sup>4</sup> Der größeren Bedeutung entspricht auch die viel größere Ausdehnung. Derselbe kennzeichnet Netphen ebenso wie Siegen vor den übrigen als Mutterpfarre, von der sich wahrscheinlich die viel kleineren Kirchspiele Hülshenbach und Armzarteichen später abgesondert haben.<sup>5</sup>

Neben der großen Ausdehnung u. s. w. hatte Netphen auch das mit Siegen gemein, daß hier mehr als ein Geistlicher wirkte.<sup>6</sup> Schon in einer Urkunde von 1547<sup>7</sup> wird neben dem Dechanten von Netphen auch ein Caplan erwähnt. In dem Protokoll der Kirchenvisitation von 1570, also nach Einführung der Reformation, wird ein Pfarrer und Diakonus angeführt.<sup>8</sup>

Das Patronat über die Kirche zu Netphen, welches die vom Baue ursprünglich als Lehen der nassauischen Grafen besessen zu haben scheinen, kam (1259) in den Besitz des Klosters Koppel, von welchem es der Graf von Nassau 1495 erwarb.<sup>9</sup>

Die von Johann dem Jüngeren 1526 in's Werk gesetzte Segenreformation hatte in diesem Kirchspiel, welches zusammen mit Armzarteichen noch heute das Johannland heißt und der katholischen Kirche bis zu deren Anscherben unterworfen blieb, einen dauernden unterworfen Erfolg, namentlich in dem vom Mittelpunkt des Landes entfernteren Dörfern. Doch waren bei der Neuordnung der Verhältnisse (1651) noch immer genug Anhänger der reformierten Lehre vorhanden, um neben dem katholischen ein evan gelisches Kirchspiel zu bilden. Seit 1800 besteht außerdem in Walpersdorf eine katholische Missions pfarre, welche von einem Vikar bedient wird, und zu welcher außer Walpersdorf noch Tenkersdorf

<sup>1</sup> Phil. 9.

<sup>2</sup> Siehe über Ortsnamen, welche von auf „fe“ endigenden Vornamen herrühren. Näheres unter Crombach.

<sup>3</sup> Vergl. das unter Niederhülshütten Erwähnte.

<sup>4</sup> Phil. XIII.

<sup>5</sup> Siehe Urkunde von 1525, Phil. 102, 103, und Armzarteichen.

<sup>6</sup> Vergl. dieselbe Erläuterung unter Urbach, der bedeutendsten unter den Pfarreien des gleichnamigen Amtes.

<sup>7</sup> Phil. 159.

<sup>8</sup> Steubing, Reformationsgeschichte 286.

<sup>9</sup> Siehe die Geschichte von Koppel und deren vom Baue.

und Griffenbach gehören. Wegen der Größe des Kirchspiels war im katholischen schon seit Anfang des 18. Jahrhunderts ein Kaplan neben dem Pfarrer angestellt, während 1894 eine zweite evangelische Pfarrstelle gegründet wurde.

Die in Obernetphen stehende Pfarrkirche wurde, dem Alter des Kirchspiels entsprechend, früh gebaut: Sie war seit 1651 Simultankirche und ging erst 1896 in den Alleinbesitz der Evangelischen über, nachdem die Katholiken für sich eine besondere Kirche erbaut hatten. Daneben gab es, wohl mit in Folge der großen Ausdehnung des Kirchspiels noch elf Kapellen. Unter diesen sind nur diejenigen zu Obernetphen (zuerst erwähnt 1257),<sup>1</sup> Eschenbach, Auzhausen, Walpersdorf Simultankapellen, die übrigen zu Dreisbach, Reienbach, Deuz, Feuersbach, Flammersbach, Niedersephen und Anglinghausen sind im Besitz der Evangelischen.

### Das Amt Netphen.

Wie die meisten alten Kirchspielsorte war auch Netphen der Sitz eines Schöffengerichts, welches aber außer dem Kirchspiel Netphen auch Jrmgarteichen<sup>2</sup> umfaßte. Im Anfang des 18. Jahrhunderts wurde das alte Amt Netphen in zwei zerlegt, das Amt über und dasjenige unter der Kirche. Unter französischer Herrschaft war Netphen der Sitz eines Friedensgerichts, das die Mairien Netphen, Hylchenbach, Ferndorf und Jrmgarteichen umfaßte. Unter der preußischen Herrschaft entstand das ebenfalls die Kirchspiele Netphen und Jrmgarteichen umfassende heutige Amt.

#### Quellen und Literatur:

Sieg. Intelligenzblatt 1827, Nr. 8, 11, 12. Beiträge zur vaterländischen Kirchen- und Pfarregeschichte u. s. w. Eine ausführliche, in der Mitte des 19. Jahrhunderts angelegte Chronik vom Amt Netphen im Amtsarchiv. v. Nebenbach: S. V. II 121 u. s. w. Zur Geschichte der Pfarrei Netphen.

<sup>1</sup> Phil. 19.

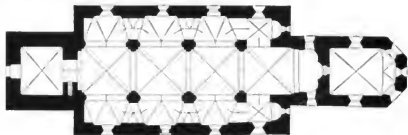
<sup>2</sup> Siehe dieses Kirchspiel.



## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Netphen.

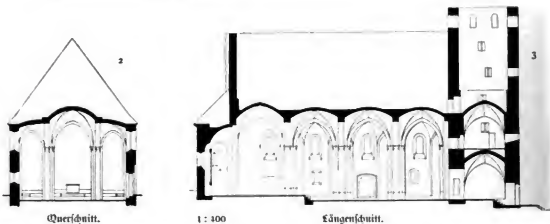
## 1. Dorf Ober-Netphen.

7 Kilometer nordöstlich von Siegen.

a) Kirche,<sup>1</sup> evangelisch, Uebergang.

1 : 400

dreischiffige, dreijochige Hallenkirche. Chor einjochig mit Aleeblattapside. Seitenschiffe nach Osten verlängert, gerade geschlossen, mit Halbkreisapsiden. Sakristei an der Ostseite des Chors, Renaissance, einjochig mit  $\frac{3}{8}$  Schluß, in gleicher Breite wie das Mittelschiff. Westthurm. Im Mittelschiff kuppelartige Kreuzgewölbe zwischen spitzbogigen Gurten auf quadratischen Pfeilern mit je drei halbrunden Vorlagen. In den Seitenschiffen einbürtige Stütkappengewölbe; die spitzbogigen Quergurte nach außen verbreitert mit je einer Stütkappe. In den Seitenschiffverlängerungen, in der Sakristei und in zwei Geschossen des Thurms Kreuzgewölbe. Die Pfeilerkapitelle mit Etknollen.



Querschnitt.

1 : 100

Längenschnitt.

Fenster rundbogig, unter den Emporen flachbogig. Das Ostfenster der Sakristei rund. Portale rundbogig, an der Nord- und Südseite in Aleeblattnischen, an der Südseite außerdem in gerade geschlossener Vertiefung.

<sup>1</sup> Wäher simulata.<sup>2</sup> und <sup>3</sup> nach Aufnahme von Albrecht, Siegen.

Wandmalerei,<sup>1</sup> Uebergang, Nette. (Abbildungen nachstehend und als Vignetten.)

3 **Blocken** mit Aufschriften:

1. als carl der 6<sup>te</sup> kaeiser war und koenig von hispanien als hyacinthi von nasaow und oranien war



Chüürdrücker, 1: 6, nach Aufnahme von Albrecht, Siegen.

dieses land regent mich kirch und kirchspiel kavet und in dem monath may martin um hat getavet anno 1717 . jacobus rincker von aslar gos mich. 1,09 m Durchmesser.

2. und 3. neu.

b. **Kirch**r, katholisch, neu.

**Nonstranz**, Renaissance (Barock), von Silber, vergoldet. fuß vierthellig, knauf und gefäß rund, aufbau mit säulchen und figuren. Inschrift des fußes: Netphen in der Naßaw Siegen A<sup>o</sup> 1692 . sub decano rurali et pastore gerlaco ermert Netphenae. 69 cm hoch. (Abbildung Tafel 12.)



<sup>1</sup> Nach Aufnahmen von Albrecht, Siegen.



## 2. Dorf Unter-Netphen.

7 Kilometer nordöstlich von Siegen.

**Peterskapelle**, Simultan, Renaissance (18. Jahrhundert!).



1:400

einschiffig mit halbrunder Apsis. Die Westseite mit abgeschragten Ecken. Tonnengewölbe, in der Apsis Holzdecke. Dachreiter auf dem anschließenden Fachwerkgebäude.



Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Siegen.



1.



2.

Lichtdruck von Himmeler & Jonas, Dresden.

Illustration von H. Kuboff, 1897.

Evangelische Kirche:

1. Nordostansicht; 2. Südostansicht.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Siegen.



1.



2.

Kisthauf von Hämmler & Jonas, Dresden.

Aufnahmen von H. Kuderff, 1897.

Evangelische Kirche:  
Innenansichten: 1. nach Osten; 2. nach Nordosten.

## Netphen.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Siegen.



1.

Kistebud von Nömmke &amp; Jonas, Dresden.



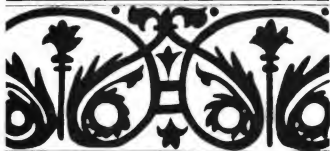
2.

Aufnahmen von H. Kuboff, 1897.

1. Katholische Kirche, Monstranz; 2. Evangelische Kirche, Westansicht.



## Neunkirchen.



Das Kirchspiel Neunkirchen (22 qkm, mit 5589 Evangelischen, 46 Katholiken, 205 anderen Christen) umfaßt den unterhalb des Kirchspiels Burbach gelegenen Theil des Hellerthals mit den Dörfern Neunkirchen, Salzendorf und Allenselbach. Bis zur 1895 erfolgten Umpfarung von Wilden

nach Wilsdorf gehörte dazu auch der auf der rechten Seite des Baches gelegene Theil dieses Ortes und bis zum 10. Jahrhundert auch Struthütten.

Der Name des Kirchdorfs, in älterer Form Nunkirchen,<sup>1</sup> ist ursprünglich der bei Ortsnamen so häufige Dativ, welcher von einer früher davon stehenden Präposition, meist „zu“, herrührt, und bedeutet also: zu oder bei der neuen Kirche. Der auch in anderen Gegenden vorkommende Name, welcher nicht vor der Bildung des Kirchspiels, also nicht vor dem 12. Jahrhundert, entstanden sein kann, beweist auch schon durch seine leicht verständliche Form sein geringes Alter. Unser Neunkirchen liegt aber an einer der wichtigsten Stellen des ganzen Hellerthals, da, wo in letzteres das ziemlich bedeutende, ihm bis dahin an Länge gleichkommende Thal von Wilden mündet. Da an solchen Stellen in unserer Gegend immer alte Gründungen liegen, so war jedenfalls schon längst vor Bildung des Kirchspiels dort eine solche mit entsprechenden alten Namen vorhanden. Derselbe wurde aber wahrscheinlich durch den jetzigen ersetzt, als hier eine Kirche entstand, die im Oegental zu einer in der Gegend schon früher vorhandenen, vielleicht der zu Burbach, die neue genannt wurde.

Möglicher Weise zwangte sich Neunkirchen von dem vielleicht ursprünglich den ganzen freien Grund umfassenden Burbach ab. Darauf könnte hindeuten, daß in einer Urkunde von 12883 nur ein viceplebanus in Nunkirchen erwähnt wird, daß also Neunkirchen damals noch nicht eine selbständige Pfarrei war.<sup>4</sup> Außerdem scheint sich Burbach auch durch seine viel größere Ausdehnung Neunkirchen gegenüber als Mutterpfarre zu kennzeichnen.

<sup>1</sup> Wandmalerei der Kirche zu Oberholzplan, 1:5. (Siehe unten.) Nach Aufnahme von Medtheit Albrecht, Siegen.

<sup>2</sup> Pbil. 25, 211.

<sup>3</sup> Pbil. 25.

<sup>4</sup> Vergl. dieselbe Erscheinung beim Kirchspiel Jemgarteichen.

Jedenfalls erfolgte, ähnlich wie im Siegerland, die Bildung der einzelnen Pfarreien aus dem früheren Kirchspiel Baier nicht auf einmal, sondern das Letztere zerfiel erst in größere, und diese dann in die heutigen Kirchspiele.

Nach Einführung der Reformation entbrannte auch wegen Neunkirchens der Collaturstreit.<sup>1</sup> Während desselben freunte Graf Heinrich IV. von Sayn das rein saynische Dorf Struthütten von Neunkirchen und pfarrte es nach Daaden um. Wahrscheinlich wollte der dem lutherischen Bekenntniß eifrig anhängende Graf dieses seiner Herrschaft allein unterstehende Dorf vor jedem Einfluß des zum reformierten Bekenntnis übergetretenen nassauischen Mitbesizers des Freien Grundes sichern. Doch mußte er den wohl mit der Umpfarrung unzufriedenen Bewohnern des Ortes gestatten, auch weiterhin ihre Kinder in Neunkirchen taufen zu lassen und ihre Todten auf dem dortigen Friedhof zu begraben, was sich bis in's neunzehnte Jahrhundert hinein erhalten hat.<sup>2</sup> 1606 wurde dann auch in Neunkirchen das reformierte Bekenntniß eingeführt.

Die jetzige Kirche wurde während des dreißigjährigen Krieges erbaut und in dieser armen Zeit wahrscheinlich nur schlecht und nothdürftig hergestellt, denn schon 1698 war eine umfassende Ausbesserung nöthig. Daneben finden wir im Kirchspiel keine einzige alte Kapelle, was sich vielleicht durch die geringe Ausdehnung desselben erklärt.

#### Quellen und Literatur:

Dahlhoff: Geschichte der Grafschaft Sayn. S. 265—267.

Mangcr: Beitrag zu einer Geschichte des Freiengrundes u. l. w. Wätter des Vereins für Hrgschichte u. l. w., Nr. 4, S. 6, 7.

v. Nthenbach: S. V. II 451 u. l. w. Zur Geschichte der Pfarrei Netphen.

<sup>1</sup> Vergl. hierüber wie über das frühere Patronats Verhältniß von Neunkirchen das unter Urbach Erwähnte.

<sup>2</sup> Erst vor mehreren Jahren wurde Struthütten wieder von Daaden getrennt und mit dem außerhalb des Kreises liegenden Bendorf zu einem Kirchspiel vereinigt.



## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Neunkirchen.

### Dorf Neunkirchen.

10 Kilometer südlich von Siegen.

a) **Kirche,**<sup>1</sup> evangelisch, Renaissance, 17. Jahrhundert.



1 : 400

einschiffig; Westthurm romanisch (?), Holzdecke, im Thurm kuppelartiges Gewölbe.

Fenster rundbogig.

Eingang an der Südseite gerade geschlossen, im Thurm rundbogig.

Zu der Nordwand Nische mit gothischer Einfassung und Wappen.

3 **Blocken** mit Inschriften:

1. Philip rincker von leun goss mich dem kirchspiel neunkirchen gehoere ich 1790 . soli deo gloria. 1,0 m Durchmesser.

2. und 3. neu.

b) **Fachwerkbäude,** zum Theil mit geschnittenen Hölzern. (Abbildungen Tafel 15.)



Südostansicht der Kirche.

<sup>1</sup> Thurm 1901 wegen Bauunfähigkeit abgebrochen, Kirche umgebaut.

<sup>2</sup> Im Thurm fehlt Angabe des Gewölbes.



Wandmalerei der evangelischen Kirche zu Netphen. (Siehe Seite 51.)



Wau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Siegen.



1.



2.

Eckbreud von Bömmeler & Jonas, Dresden.



3.

Hafsnahmen von H. Kaborff, 1897.

Häuser:

1. Petri; 2. Ermeri; 3. Reifenrath.



## Niederdresselndorf.

Das den Hügengrund umfassende Kirchspiel Niederdresselndorf (20 1/2 qkm, 2040) Evangelische, 76 Katholiken und 55 andere Christen<sup>1)</sup> liegt im Südosten des Kreises.

Der Name des Kirchorts lautet in älterer uns bekannter Form (1519) Decfeldorf,<sup>2)</sup> ohne die später übliche Vorziehung von Nieder zur Unterscheidung von dem nicht weit davon liegenden Oberdresselndorf<sup>3)</sup> und kennzeichnet den Ort wegen der demüthigen Zusammenlegung des Namens mit Dorf als einen nicht zu den ältesten Gründungen gehörigen.

Das Kirchspiel Niederdresselndorf ist ebenso wie die übrigen des Amtes Urbach durch Abtrennung von dem alten Kirchspiel Haiger entstanden. Doch scheint dieselbe erst verhältnißmäßig spät erfolgt zu sein. Nach einer Urkunde von 1455 erscheint die Kirche noch als eine von dem Pfarrer in Haiger abhängige Filialkirche. Auch daß das Kirchspiel nicht, wie die in der frühesten Zeit entstandenen, einen besondern Gerichtsbezirk bildete, sondern von alter Zeit her zum Gericht Haiger gehörte, weist auf die späte Scheidung vom Kirchspiel Haiger hin. Endlich kennzeichnet sich Niederdresselndorf durch die geringe Ausdehnung als eine jüngere Pfarrei. Zu ihr gehörten anfänglich nur die drei Dörfer Ober-, Niederdresselndorf und Künzeln. Erst 1807 wurde der vierte jetzt dazugehörige Ort Holz-



<sup>1)</sup> Wandmalerei der Kirche zu Gerndorf, 1:5. (Siehe Seite 26.) Nach Aufnahme von Medtelt Albrecht, Siegen.

<sup>2)</sup> Volkstrachten des Hügengrundes. (Siehe Seite 10.)

<sup>3)</sup> Pöhl, 196.

<sup>4)</sup> Ueber diese Vorziehung vergl. das unter Niederelsheden Erwähnte.

<sup>5)</sup> Manger 125, 126.

hausen durch den Grafen Georg von Haizer nach Niederdresfeldorf unzerfarrt, als bei der damals erfolgten Teilung dieser nebst dem übrigen Hitzengrund unter seine Herrschaft kam.<sup>1</sup>

Während in den Kirchspielen Burbach und Neunkirchen nur die Kolben von Wilsdorf früher das Patronatsrecht ausübten, ist nach der vorhin erwähnten Urkunde von 1455 auch Wygand von Hanzfeld bei der Besetzung der Pfarrstelle in Niederdresfeldorf beivolligt. Im 16. Jahrhundert, nach Einführung der Reformation, ging dann auch hier das Besetzungsrecht ebenso wie die geistliche Gerichtsbarkeit auf den Landesherren über. An Stelle des zuerst eingeführten lutherischen Bekenntnisses trat dann (1579) das reformierte.

Die aus früherer Zeit stammende kleine haufällige Kirche wurde mit Ausnahme des 1620 erbauten Thurmes (1754 abgebrochen, nur durch eine neue ersetzt zu werden, welche 1755 eingeweiht wurde.

#### Quellen und Literatur:

Dahlhoff: Gesch. der Grafsch. Sayn u. f. w. S. 355—375.

Manger: Der alte Pfarregrund und seine Bewohner, später Kirchspiel Dresfeldorf u. f. w. genannt. In den Blättern des Vereins für Heselgeschichte u. f. w. Nr. 14.

## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Niederdresfeldorf.

### 1. Dorf Niederdresfeldorf.

19 Kilometer südöstlich von Siegen.

Kirche, evangelisch, Renaissance, 17. Jahrhundert.



1 : 400

einschiffig, Westthurm neu. Holzdecke.

Fenster flachbogig.

Eingänge an der Nord- und Südseite, gerade geschlossen, mit Jahreszahl 1754. Eingang im Thurm, rundbogig, mit verzierter Einfassung und Inschrift von 1620.

Block mit Inschrift: **G E S V S v M H V I B. ( P D S**

14. Jahrhundert. 0,86 m Durchmesser.

1 : 5

<sup>1</sup> Vergl. Gesch. des Amtes Burbach.

## 2. Dorf Holzhausen.

17 Kilometer südöstlich von Siegen.

Kirche, evangelisch, Renaissance,



1 : 400

einschiffig, Thurm an der Ostseite. Holzdecke.

Fenster im Schiff gerade geschlossen, im Thurm flachbogig.

Eingänge an der Westseite und an der Nordseite des Thurms gerade geschlossen.

2 Glocken mit Inschriften:

1. *Sub anno dñi m° cccc l° (1450). Ihesus Maria heig ich. O rex glorie veni cum pace.* 0,72 m Durchmesser.
2. *Anno dñi m° cccc lxx° . (1459). Ihesus Maria Antonius. Conitruum rumpo mortuum vestro sacrilegum voco.* 0,91 m Durchmesser.



Südostansicht der Kirche in Niederbreffelsdorf.



Südwestansicht der Kirche in Holzhausen.

# Niederschelden.

Das Kirchspiel Niederschelden (7 $\frac{1}{2}$  qkm, 2905 Evangelische, 121 Katholiken, 152 andere Christen) besteht aus den beiden Dörfern Niederschelden und Gosenbach. Schon der geringe Umfang deutet darauf hin, daß wir es nicht mit einem alten Kirchspiel zu thun haben. Es hat sich erst 1898 von Siegen getrennt. Das ursprünglich nur auf der linken Seite der Sieg gelegene Kirchdorf hat sich in Folge des blühenden Eisengewerbes<sup>1</sup> sehr vergrößert und auch auf die rechte Seite ausgedehnt. Der hier gelegene Theil, Niederschelderbütte, gehört schon zur Rheinprovinz, dagegen in kirchlicher Beziehung zu unserer Pfarrei.

Niederschelden liegt da, wo der letzte rechtsseitige Zufluß der Sieg vor dem Verlassen des Kreises in dieselbe mündet. In der oberen Thalmulde desselben Baches liegt Oberschelden.

Beide gehören also zu den hier wie anderwärts häufig vorkommenden Orten, deren Namen durch Vorziehung von „ober“ und „nieder“ unterschieden werden. Ihr Vorhandensein ist leicht zu erklären. Als die Feldmark um den einen Ort nicht mehr ausreichte, gründete ein Theil der Bewohner an der nächstgelegenen günstigen Stelle einen neuen, welcher einfach denselben Namen wie der Mutterort erhielt. Erst später wurde zur Unterscheidung „ober“ und „nieder“ vorgezogen.

Wir finden in einer Urkunde von 1550<sup>2</sup> nur die Bezeichnung Schelde, ohne daß wir daraus erschen können, ob Ober oder Niederschelden gemeint ist.<sup>3</sup> Fast alle diese Orte mit ursprünglich gleichen Namen gehören zu den ältesten Gründungen des Landes und sind, wie auch Schelden, nach einem der Hauptbäche benannt.<sup>4</sup> Oft wurden dann zwischen den beiden gleichnamigen Dörfern später noch ein oder mehrere andere angelegt, so zwischen den beiden Schelden das ebenfalls zu unserem Kirchspiel gehörige Gosenbach, welches durch Lage und Namensform ein geringeres Alter kund thut. Zu letzterem stimmt, daß Gosenbach, obgleich jetzt ein Dorf von über 1000 Einwohnern, früher wahrscheinlich nur ein Hof war. Wenigstens wird in einer Urkunde von 15475 der hof zu Gosenbach erwähnt, und auch im Testament Johannis des Mittleren ist wohl nur von dem Hof Gosenbach die Rede.<sup>6</sup>

Wenn auch die Orte mit „ober“ im Siegerland wohl meistens die älteren von beiden sind, so hat doch auch Niederschelden auf alle Fälle ein hohes Alter, und zufälliger Weise ist also eine sehr alte Gründung das Pfarrdorf des jüngsten Kirchspiels im Siegerland geworden. Dasselbe ist wohl auch das einzige unter den neueren evangelischen, dessen Gründung nicht im Anschluß an eine vorhandene alte Kapelle erfolgte. Da es zu demjenigen Theil des früheren Kirchspiels Siegen gehörte, welches unter evangelischer Herrschaft stand, so ist hier die Zahl der Katholiken noch geringere als in dem benachbarten Eiterfeld.

<sup>1</sup> Vergl. Eiterfeld.

<sup>2</sup> Phil. 112.

<sup>3</sup> Vergl. Kirchspiel Oberischbach, Oberholzplan u. s. w.

<sup>4</sup> Vergl. das hierüber unter Krombach Ermähnte.

<sup>5</sup> Phil. 188.

<sup>6</sup> Nebenb. Geid., VII, S. 15 Num.





Wandmalerei der Kirche zu Crombach.  
1:5. (Siehe Seite 19.)  
Nach Aufnahme von Robert Illerski, Siegen.



## Oberfischbach.

Das Kirchspiel Oberfischbach (fast  $2\frac{1}{2}$  qkm, 2260 Evangelische, 85 Katholiken; 44 andere Christen) liegt im Südwesten des Kreises und umfaßt die Gemeinden Oberfischbach, Niederdorf, Niederheusingen, Oberheusingen, Heisberg, Wottenberg und Virlenbach, die sämtlich im Thale der Fischbach und deren Nebenthälern liegen, außerdem noch Oberscheiden. Bis zum 16. Jahrhundert gehörten dazu noch die später nach Freudenberg eingepfarrten Pittershagen, Mansbach und Hohenhain.

Oberfischbach ist eins von den neun alten Kirchspielen des Siegerlandes. Ein Pfarrer desselben kommt urkundlich zuerst 1542<sup>1</sup> vor. Das Kirchdorf Oberfischbach ist dem entsprechend nach Lage und Namensform eine der ältesten Gründungen des Landes.

Die auf eine spätere Entstehung hindeutende leichte Verständlichkeit des Namens ist nur eine scheinbare, denn in früheren Urkunden lesen wir zu Overin Vispe 1512<sup>2</sup>, Overyspe 1515, wie sich auch heute noch im Volksmunde die richtigere Form *fischepe* erhalten hat. Wir haben also hier eine bei den ältesten Gründungen häufig vorkommende Zusammenziehung mit dem alten *Upa* oder *Ufa*.<sup>3</sup> Die Vorsetzung von „*ober*“ dient wie so oft bei den ältesten Gründungen zur Unterscheidung von dem sonst gleichnamigen, schon außerhals unseres Kreises gelegenen Niederfischbach.<sup>4</sup> Von beiden war Oberfischbach wahrscheinlich der Mutterort, weil Niederfischbach an einem ganz anders benannten Gewässer liegt. Daß früher diese zur Unterscheidung dienende Vorsetzung noch nicht üblich war, zeigt wieder die einfache Form *fischepe* im Nechidialonaltregister.

Oberfischbach besaß eine alte, wahrscheinlich schon bei der Gründung des Kirchspiels erbaute und Johannes dem Täufer ge-

<sup>1</sup> Phil. 130.

<sup>2</sup> Phil. 177.

<sup>3</sup> Näheres darüber unter Crombach.

<sup>4</sup> Ueber diese Vorsetzungen Genaueres unter Niederscheiden.

weibte Kirche, welche aber schließlich so kaufällig geworden war, daß sie (17)2 abgebrochen und an ihrer Stelle eine neue errichtet wurde. Außerdem gab es eine alte, wohl schon im 16. Jahrhundert verfallene Kapelle zu Niederbeustingen.<sup>1</sup>

Das Patronat über die Kirche besaßen von Alters her die Grafen von Nassau.<sup>2</sup>

Wie fast alle alten Kirchspiele war auch Oberfischbach zugleich ein Gerichtsbezirk, der später nach Bildung des Amtes Freudenberg einen Theil des letzteren ausmachte. Die schon angeführte Urkunde von 1542 erwähnt Nolz zu der zeit amptman alda zu Vispe.

#### Quellen und Literatur:

- Sieg. Intelligenz Blatt 1826 Nr. 6—16. Beiträge zur Geschichte der Pfarrei Oberfischbach von Pfarrrer Kind. Nachtrag Nr. 22 von Pfarrrer Kneip. Nachlese Nr. 19 von einem ungenannten Verfasser. In diesen Beiträgen wird erwähnt, daß die auf die Pfarrei bezüglichen Urkunden wahrcheinlich um das Jahr 1652 zerstört worden sind.  
Nebenbach S. V. I 111—168. Aus Freudenbergs Vergangenheit.

## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Oberfischbach.

### Dorf Oberfischbach.

» Kilometer westlich von Siegen.

Kirche, evangelisch, Renaissance, einschiffig, mit  $\frac{1}{2}$  Schluß. Holzdecke. Dachreiter.



1 : 400

Fenster rundbogig.  
Eingänge flachbogig.

Pokal,<sup>3</sup> Renaissance, von Silber, mit Deckel, 28,5 cm hoch, mit Inschriften und Jahreszahl 1664.

#### 2 Glocken mit Inschriften:

1. me fecit christian wilhelm voigt  
ich dien in freud und leid zu fest und andern zeiten  
ambae aere summus auctae atque reformatae  
M D C C L V (1755). 0,92 m Durchmesser.
2. me fecit christian wilhelm voigt  
ruf ich zum gottes dienst die leut von allen sciten  
sumtibus ecclesiae reformatae in Oberfischbach M D C C L V (1755). 0,80 m Durchmesser.

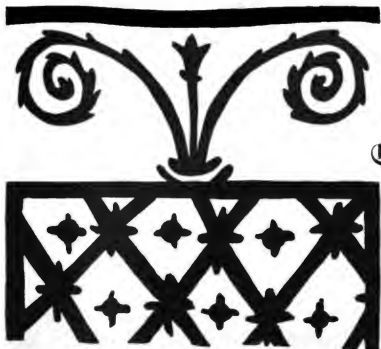


Südaufsicht der Kirche.

<sup>1</sup> Nebenbach S. V. I 161, Anm. 1.

<sup>2</sup> Vergl. das nass. Collaturbuch.

<sup>3</sup> Vergl. unten: Oberholzplan.



## Oberholzklau.

Das Kirchspiel Oberholzklau (fast 25 qkm, 1598 Evangelische, 48 Katholiken) liegt im Westen des Siegerlandes und besteht aus den Gemeinden Oberholzklau, Niederholzklau, Langenholdinghausen, Bühl, Meiswinkel, Alchen,

Eindenberg, Oberhees und Mittelhees mit den Höfen Warmbach und Berghaus. Vor Bildung des Kirchspiels Freudenberg im 16. Jahrhundert gehörten dazu noch Büßhergrund und Freudenberg.

Oberholzklau ist eins von den neun alten Kirchspielen des Siegerlandes und wird urkundlich zuerst 1529 als Pfarrei erwähnt.<sup>1</sup> Dazu stimmt, daß das Kirchdorf, nach Lage und Namensform zu schließen, zu den frühesten Gründungen des Landes gehört.

Dem entsprechend gibt es auch wieder zwei Orte desselben Namens, welche durch Vorlegung von ober und nieder unterschieden werden,<sup>2</sup> während man in älterer Zeit für beide Orte unterschiedslos Holzklau gebrauchte. Im nassauischen Collaturnach lesen wir noch pastory zu Holtzclae. Ältere Namensformen sind in der Urkunde 1079–1089 in Holtzclae, 1329 Holscla,<sup>3</sup> und 1311 Holtzclae,<sup>4</sup> womit die noch jetzt im Volksmunde übliche Form Holz(kl.) im Einklang steht. Der Ort ist ohne Zweifel, wie die meisten alten Gründungen, nach dem Gewässer, an welchem er angelegt wurde, benannt. Dasselbe heißt jetzt Virlenbach. Doch ist hier, wie es manchmal geschieht, der Name eines Nebenbaches auf einen Hauptbach übertragen worden. Denn ursprünglich endigen die Namen solcher Hauptgewässer im Siegerland niemals auf Bach, dann finden wir da, wo dieser Zufluß der Fernndorf in dieselbe mündet, Clafeld.<sup>5</sup> Holzklau oder richtiger Holz(kl.) und Clafeld sind ohne Zweifel, ähnlich wie Eßern und Eiserfeld nach der Eiser,<sup>6</sup> nach demselben an ihnen vorbeistießenden Bache benannt. Der frühere Name desselben, welcher wahrscheinlich Cla lautete, ist aber später mit Virlenbach vertauscht worden, während sich der Nachname Eiser bis heute erhalten hat. Die Vorlegung von Holz an den so entstandenen Namen unseres Kirchdorfs ist dabei auffallend und gehört jedenfalls erst einer jüngeren Zeit an.

Dem Alter des Kirchspiels entspricht wohl dasjenige der Kirche, deren Schutzheilige St. Georg und St. Bartholomäus waren. Außer den schon unter Freudenberg erwähnten Kapellen in Freuden-

<sup>1</sup> Wandmalerei der Kirche zu Oberholzklau, 1 : 5. (Siehe Seite 65.) Nach Aufnahme von Architekt Albrecht, Siegen.

<sup>2</sup> Phil. 110.

<sup>3</sup> Näheres über diese Vorlegung unter Niederheiden.

<sup>4</sup> Phil. 172.

<sup>5</sup> Siehe Kirchspiel Clafeld.

<sup>6</sup> Siehe Kirchspiel Eiserfeld.



berg und Wütschen gab es solche in Nischen und Langenholdinghausen, die aber wohl schon im 16. Jahrhundert verfallen sind.<sup>1</sup>

Endlich erwähnt eine Urkunde von 1147 unter den Besitzungen der Abtei Deuz: In Horzela curtem cum capella. Da dieser Ort auf Holzflau gedeutet wird,<sup>2</sup> so hätten wir es vielleicht mit einer uralten Kapelle zu thun, welche entweder in Nieder oder Oberholzflau stand. Im letzteren Falle wäre vielleicht an die Stelle derselben später die Pfarrkirche getreten, falls nicht schon viel früher eine Pfarre nebst zugehöriger Kirche vorhanden war.

Das Patronat über die Kirche besaßen von Alters her die Grafen von Nassau.<sup>3</sup>

Wie fast alle älteren Kirchspiele bildete auch Oberholzflau ohne Zweifel früher zugleich einen Gerichtsbezirk, der im 14. Jahrhundert mit Oberschbach zum Gericht Freudenberg vereinigt wurde. Denn da ersteres in Bezug auf Oberschbach ungewiß ist, läßt sich in Bezug auf das später mit ihm vereinigte Oberholzflau etwas anderes nicht annehmen.<sup>4</sup>

#### Quellen und Literatur:

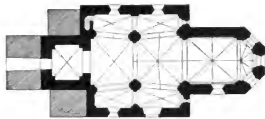
- Dillenburgerische Intelligenz Nachrichten 1795. Nr. 51, 55. Nachrichten der Kirche und Pfarre Oberholzflau betreffend, nebst einem Verzeichniß der Prediger seit 1515.  
Nebenbach S. V.: 111 188.

## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Oberholzflau.

### Dorf Oberholzflau.

9 Kilometer nordwestlich von Siegen.

Kirche, evangelisch, romanisch, Uebergang.



1 : 400

dreischiffig, zweijochig. Chor einjochig mit  $\frac{1}{2}$  Schluß. Westthurm. Seitenschiffe mit flachbogigen Nischen schließend.

Kreuzgewölbe im westlichen Joch und Thurm, ansteigend in den Seitenschiffen, mit Scheitelkehlen im östlichen Joch und Chor zwischen spitzbogigen Gurteln, und Wandblenden im Chor. Quergurte der Seitenschiffe und Thurnbogen rund. Im Thurm und in den Seitenschiffen Eckpfeiler. Im Schiff quadratische Pfeiler und Wandpfeiler, mit halbunden Vorlagen.

Vogelfries am Schiff.

<sup>1</sup> Nebenbach, S. V. I. 161, Anm. 1.

<sup>2</sup> Phil. 210.

<sup>3</sup> Vergl. das nass. Cellarbuch.

<sup>4</sup> Vergl. Arnoldi, Gesch. I. 50, Anm.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Siegen.



1.



2.

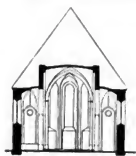
Eichgraf von Kömmler & Jonas, Dersden.

Malereien von H. Kuboff, 1897.

Kirche:

1. Südostansicht; 2. Innenansicht nach Nordwesten.

fenster und Schalllöcher rundbogig, in den Seitenapsiden rund.  
Portale, rundbogig, an der Südseite und im Thurn.



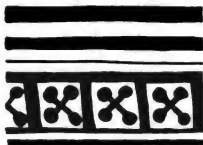
Querschnitt.



1 : 100

Längenschnitt.

Wandmalerei,<sup>2</sup> romanisch, Reste. (Abbildung nebenstehend und als Dignetten.)



1 : 5

Pokal,<sup>3</sup> Renaissance, von Silber, mit Deckel, 28,5 cm hoch, mit Inschriften und Jahreszahl 1664.

2 Glocken mit Inschriften:

1. Maria und Anna heischen ich.  
Izo dem Gotz dienst gebracht mich.  
de macht und gewalt des düwels verdrieben ich.  
Anno dni m v' xii (1512). 1,08 m Durchmesser.
2. Zo reiner lehr und zu gottes ehr berufe ich meine nach-  
barn zu mir. laux rocker von frankfort gos mich 1588.  
1,24 m Durchmesser.



Westseite der Kirche.

<sup>1</sup> n. n. Nach Aufnahme des Architekten Albrecht, Siegen.

<sup>2</sup> Vergl. oben: Oberhirschbach.

Kuborff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Siegen.



## Köddchen.

Das Kirchspiel Köddchen (51 $\frac{1}{2}$  qkm, 1150 Evangelische, 512 Katholiken, 2 andere Christen) im Süden des Siegerlandes enthält die fünf Gemeinden Ober- und Niederdielzen, Eifern, Rinsdorf und Obersdorf mit Köddchen. Es ist neben Jemgarteichen das einzige Kirchspiel des Kreises, dessen Kirche nicht in oder bei einem Dorfe angelegt wurde. Denn das auch jetzt nur noch aus wenig Häusern bestehende Köddchen war früher ein abliges Gut, von welchem weiterhin noch die Rede sein wird.

An Stelle des auch anderswo häufigen Namens Köddchen lesen wir in älteren Urkunden Kode, Kayde, Kovde,\* und an diese unentwickelteste Form erinnert noch heute das im Volksmund übliche Eigenschaftswort, welches z. B. in „Käere“, d. h. „Köder“ oder „Koder Wald“ für Köddcher Wald vorkommt. Die Gründungen, deren Namen mit dem Zeitwort roden zusammenhängen, gehören einer verhältnismäßig späten Zeit, dem 9. bis 12. Jahrhundert, an. Dem entsprechend liegt auch Köddchen nicht da, wo wir alte Gründungen unseres Landes zu suchen haben, nämlich an der Vereinigungsstelle von Chälren, sondern in weniger günstiger Lage auf der Höhe. Dagegen finden wir innerhalb des Kirchspiels mehrere nach Lage und Namensform sehr alte Orte, nämlich Ober-, Niederdielzen und Eifern.† Doch wurde nicht an einem dieser Orte, sondern zu Köddchen die Kirche gebaut, als sich dieses Kirchspiel wahrscheinlich verhältnismäßig spät durch Abzweigung von Siegen bildete, weil dieselbe auf die Weise ziemlich in die Mitte zu liegen kam.

Die frühere Zugehörigkeit zu Siegen wird dadurch wahrscheinlich, daß Köddchen zu dem das ehemalige Kirchspiel Siegen umfassenden Haingerichts gehörite und die ältesten Kirchspiele immer mit den Gerichtsbezirken zusammenfielen. Auch daß seine Dörfer dem Kirchort Siegen näher liegen, als andere noch bis vor Kurzem zu Echterem gehörite, könnte dafür sprechen. Sogar das ganz in der Nähe der Stadt liegende Gebiet der Höfe Winchenbach und Hengsbach bildete früher einen Theil von Köddchen. Nach Arnoldi Gesch. III b 84 wäre Echteres sogar bis 1480 nach Siegen eingepfarrt gewesen und hätte dann erst einen eigenen Pfarrer erhalten. Damit steht allerdings in Widerspruch, daß schon 1528 5 der pastor in Kode als Zeuge in einer Urkunde auftritt und auch die Urkunde von 1549 mit den

\* Wandmalerei der Kirche zu ferndorf, 1: 5. (Siehe Seite 26.) Nach Aufnahme von Architekt Albrecht, Siegen.

† Phil. 108, 152, 156, 144.

‡ Vergl. Näheres über alte Gründungen unter Crombach und Niederdielzen.

\* Siehe Kirchspiel Weidenau.

† Phil. 108.

übrigen Pfarrern des Siegerlandes unterzeichnet. Aus diesem Grunde ist Nöbchen eines der neun alten Kirchspiele des Siegerlandes, aber ohne Zweifel nach Ungartzeichen das jüngste unter ihnen.

Den Kirchenbau besaßen die hier begüterten Kolben von Wilsdorf,<sup>1</sup> deren Stiftung die Kirche wahrscheinlich ist, und von ihnen erwarben ihn später die Grafen von Nassau.

Der Graf Wilhelm verordnete bei der Einführung der Reformation, daß Nöbchen mit Wilsdorf wegen Unzulänglichkeit des Pfarreinkommens zu einem Kirchspiel vereinigt werden sollte. Doch wurden beide Pfarreien bald wieder getrennt, aber 1620 in Folge des Edikts Johannis des Jüngeren von Neuem zusammengelegt. An die Stelle der reformirten Prediger traten katholische. Aber obgleich dieses Kirchspiel dauernd unter katholische Herrschaft kam, scheint die Gegenreformation in diesem der Stadt Siegen näher liegenden Gebiet geringen Erfolg gehabt zu haben, denn nur in Niederdieffen ist die größere Hälfte katholisch, während in den übrigen Dörfern das protestantische Bekenntniß ganz entschieden vorherrscht.

Bei der Neuordnung der Verhältnisse (1649—1651) nahm der reformirte Geistliche seinen Sitz auf dem Nöbchen, weil der katholische das Pfarrhaus zu Wilsdorf bewohnte. Seit der Zeit blieben die beiden evangelischen Pfarreien, wie schon vorher die katholischen, vereinigt, und erst 1895 wurden die evangelischen wieder getrennt.

Die alte, wahrscheinlich schon seit Gründung des Kirchspiels bestehende, Johannis dem Täufer geweihte Kirche zu Nöbchen war seit 1651 Simultankirche. Sie wurde 1778 wegen Baufälligkeit abgebrochen und an ihrer Stelle 1779—1782 eine neue errichtet. An den nach Westen stehenden Thurm wurde dann 1787—1788 eine besondere katholische Kirche gebaut.

Unter Johann Franz Desideratus wurde 1671 eine Kapelle hinter der Kirche errichtet, aber schon 1684 wieder abgebrochen und das Material zum Bau einer anderen in der Eremitage im Kirchspiel Siegen verwandt.

Wohl mit Recht wird Idenbach S. V. I 463 vermuthet daß frühere Kapelle, als nach Wiedereinführung der katholischen Religion die Wittgänge und Wallfahrten wieder in Aufnahme kamen, in Erinnerung an die Vergangenheit an Stelle einer früher vorhandenen dort aufgerichtet worden sei, indem die Wallfahrtskapelle „vier lieben frauen uff der heyden“ dieselbe gewesen sei, wie die nicht selten erwähnte „sintt frau zu Nöde“. Als eine Verhätigung möchte ich noch betrachten, daß noch heute im Volksmunde die Stelle der früheren Kapelle „auf der Kirumes“ heißt, und 1522 mehrere Bewohner benachbarter Dörfer bestraft wurden wegen einer Schlägeret, die sie in Szene setzten. „als Kirchweibung zu unser lieben frau uff der heyde gewesen“.

Zur dem Nöbchen war wahrscheinlich ursprünglich die adlige Familie von Nöde<sup>2</sup> begütert. Später scheint dieselbe allerdings vorzugsweise bei Wilsdorf Eigenthum besessen zu haben, weshalb sie auch Nöde von Wilsdorf genannt wird. Das Hauptgut scheint im Besitz der Kolben von Wilsdorf gewesen zu sein. Denn 1559 erwarb der Graf Heinrich von den Gebrüder von Willendorf das Gut zu Nöde, und 1564 erhielt Johann Kolbe von Wilsdorf vom Grafen Johann das Lehen, welches „Johann Koede der Jonge, Johann Koeden selliger soen“ bis an sein Lebensende zum Lehen gehabt. Die Nachfolge der Kolben in die Lehen Güter zeigt, daß ihr Geschlecht mit denen von Nöde in verwandtschaftlicher Beziehung gestanden hat. Mit Johann dem Jüngeren erlosch nach Arnoldi das Geschlecht im Mannesstamm.<sup>3</sup> Im 17. Jahrhundert erscheint neben den fiskalischen Waldungen ein Hof und Pfarrgut Nöbchen. Das Hofgut wurde 1811 von der preussischen Regierung verkauft und kam später an verschiedene Besitzer.

<sup>1</sup> Siehe Kirchspiel Wilsdorf.

<sup>2</sup> Idenbach, S. V. II 156—140.

## Quellen und Literatur:

Steubing: Reformationsgeschichte u. s. w.

Ed. Manger: Wilsdorf, Wülgersdorf und Nöbden. Siegen 1903.

Nöbdenbach: S. V. I 463—465. Von der Kirche zu unserer lieben Frau auf der Weide.

Nöbdenbach: S. V. II 156—157. Die Familie von Rode und Hof Nöbden.

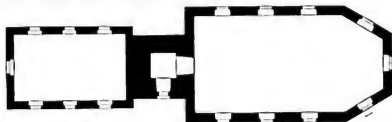
Eine handschriftliche, vom Pfarrer Steinger angelegte Chronik des Kirchspiels Nöbden.

## Denkmäler-Verzeichnis der Gemeinde Nöbden.

## Ort Nöbden.

5 Kilometer südlich von Siegen.

Kirche, simultan, Renaissance, um 1780.



1 : 400

einschiffig mit  $\frac{1}{2}$  Schluß (evangelisch). Westthurn romanisch. Westlicher Vorbau (katholisch)  
Renaissance, von 1788. Holzdecken.

Fenster rundbogig; Eingänge gerade  
geschlossen.

## 3 Glocken mit Inschriften:

1. AVE MARIA (15. Jahrhundert). 0,76 m Durchmesser.
2. Anno dni m v c xii (1512). maria heischen ich de macht und gewalt des duwels verbrive ich. 0,77 m Durchmesser.
3. N. n.



1 : 400

Grundriß der Kirche nach einer Zeichnung von Jung,  
1740, im evangelischen Pfarrarchiv zu Wilsdorf.



Südschauansicht der Kirche.



## Siegen.

Zum evangelischen Kirchspiel Siegen (fast 41 qkm, 16 657 Evangelische, 4894 Katholiken, 455 andere Christen, 105 Juden und 4 mit unbestimmter Religion) gehören die Stadt Siegen und die Landgemeinden Bürbach, Kaan Marienborn, Polmsberg, Achenbach, Trugbach, Selbach, der zur Gemeinde Eiserfeld gehörige Hof Hengsbach und ein Theil der Gemeinde Buschgotthartshütten. Zum katholischen Kirchspiel gehören außerdem noch die Katholiken der Kirchspiele Eiserfeld und Niederschelden.

In der ältesten Zeit umfaßte, wie schon erwähnt, das Kirchspiel Siegen vermutlich das ganze Siegerland, darauf die westliche Hälfte und Netphen die östliche. Auch nach der Abtheilung verschiedener Kirchspiele im Mittelalter blieb Siegen ebenso wie Netphen als Mutterpfarre größer als die übrigen. Da ein Hartrodus pastor in Siegen (215 in einem

\* Wandmalerei der Martinikirche zu Siegen. 1:5. (Siehe Seite 40.) Nach Aufnahme von Architekt Albrecht, Siegen.

Schriftstück als Zeuge auftritt,<sup>1</sup> so ist das Dasein dieses wahrscheinlich ältesten unter den alten Kirchspielen zufällig auch urkundlich am frühesten belegt.

Daß Siegen, der Mittelpunkt des Kirchspiels, bei dem hohen Alter des letzteren, zu den ältesten Gründungen des Landes gehört, ist selbstverständlich, und wird durch Namen und Lage erwiesen, denn es liegt an der wichtigsten Stelle des Landes. Bei Siegen selbst oder in der Nähe vereinigen sich die übrigen Hauptgewässer des Landes mit der Sieg, und dieser Lage entsprechend hat es gerade von dem wichtigsten derselben seinen Namen erhalten, wie auch fast alle übrigen ältesten Gründungen nach den Hauptgewässern benannt sind.<sup>2</sup> Als alt kennzeichnet sich Siegen auch durch seine große Gemarkung (15 qkm), welche diejenige sämtlicher anderer Gemeinden übertrifft.

Das durch Größe und Alter ausgezeichnete Kirchspiel Siegen ragte bereits früh als das bedeutendste des Landes unter den übrigen hervor. Dies erhellt schon aus der größeren Anzahl von Geistlichen, Kirchen u. s. w. Die älteste unter letzteren ist ohne Zweifel die Martinikirche,<sup>3</sup> früher die einzige Pfarrkirche der Stadt und wahrscheinlich die einzige Kirche des Landes, als das ganze Siegerland, wie vermuthet wurde, noch ein Kirchspiel bildete. Ihre Bezeichnung nach dem Mainzer Stiftpatron und dem Schutzheiligen der Stadt<sup>4</sup> und ihre auch sonst bei älteren Kirchen häufig vorkommende Lage auf Bergeshöhe oberhalb des früher im Thale gelegenen Ortes sprechen mit für ihr hohes Alter. Wahrscheinlich war sie ursprünglich aus Holz gebaut, und auch der spätere Steinbau wurde noch verändert. Im Inneren befanden sich drei von je einem Geistlichen bediente Altäre, ein vierter war in dem unmittelbar neben der Kirche gelegenen Weinhaus errichtet. In der Kapelle des nicht weit entfernten uralten Hospitals befand sich der Altar zum heiligen Geist.

In der Mitte des Stadtbergs erhob sich dann die spätere Nikolaikirche.<sup>5</sup> Das ursprüngliche Gebäude hat sich, wenn auch später verändert und vergrößert, allem Anschein nach, im Gegensatz zur Martinikirche, bis heute erhalten. Vor der Reformation befanden sich hier auch drei von je einem Geistlichen bediente Altäre.<sup>6</sup>

Ein dem St. Johannes geweihtes Gotteshaus lag im Thale innerhalb des alten Ortes oder dicht bei demselben in der Gegend, welche sich heute noch durch den Flurnamen Johannsweiber als solche kennzeichnet. Es gehörte zum Kloster der Bäuerrinnen der Maria Magdalena, welches unter einem Probst oder Prior stand, aber wahrscheinlich schon im 14. Jahrhundert eingieng.<sup>7</sup> Die Kapelle oder Klosterkirche blieb aber noch in fortgesetztem Gebrauch, bis sie 1494 abgebrochen und ihre Einkünfte dem Kloster Keppel überwiesen wurden.

Eine andere Kapelle, die Heimbachs- oder St. Josis Kirche, lag im Thale der Mähe, in einiger Entfernung von Siegen, bei dem früheren adligen Gut Heimbach. Sie war nach einer Urkunde

<sup>1</sup> Phel. 7.

<sup>2</sup> Vergl. das unter Crombach Erwähnte.

<sup>3</sup> Die Martinikirche unter Kirch. Einr. u. s. w. vor der Reformation. S. 12—23. Geschichte von Siegen 1. von Dr. H. Lebenbach.

<sup>4</sup> Denselben Schutzheiligen haben nicht nur die wahrscheinlich nächst ihr älteste Kirche zu Netphen, sondern auch die beiden vermutlich ältesten Kirchen im Kreise Wittgenstein, nämlich zu Freudingen und Kaunland.

<sup>5</sup> Heimbach, Kirch. Einr., S. 24—31; Die Nikolaikirche.

<sup>6</sup> Heimbach, Gesch. IX, 21, 22.

<sup>7</sup> Kirch. Einr. u. s. w. 7—10 und Geschichte V, Kirchenreformation S. 9, Anm. 2.



von 1452 der St. Josts Bruderschaft<sup>1</sup> bestimmt, diente dann aber auch als Wallfahrtskirche, und verfiel in Folge der Reformation.<sup>2</sup> Nur die Grundmauern sind jetzt noch theilweise vorhanden.

Außerdem befanden sich von Alters her Kapellen in vier wichtigeren Dörfern des Kirchspiels, nämlich zu Haan, Eiserfeld, Elafeld und Weidenau.

Statt des untergegangenen St. Johannisklosters wurde von Johann V. innerhalb der Stadtmauern ein Franziskanerkloster gebaut und 1489 geweiht. Die dabei errichtete Kirche wurde nach der früheren Johanniskirche benannt.<sup>3</sup> Doch wurde daselbe schon 1574 nach Einführung der Reformation aufgehoben und die Mönche wurden ausgewiesen.<sup>4</sup>

In den seit der Reformation protestantischen Kirchen wurden nimmehr die Altäre abgebrochen, und die damit verbundenen Altaristenstellen gingen ein. An Stelle der früheren zahlreichen Geistlichen, zu welchen noch die vielfach seelsorgerisch thätigen Franziskaner hinzukamen, finden wir jetzt außer zwei Kaplänen nur einen Pfarrer, der zugleich Inspektor über die anderen Kirchspiele des Siegerlandes war. Nach Einführung des reformirten Bekenntnisses wurden dann die Kaplansstellen in solche eines zweiten und dritten Predigers umgewandelt.

Nach Einführung der Reformation beanspruchte der Graf von Nassau außer dem bisher in Siegen von ihm ausgeübten Präsentationsrecht auch die Befugniß, die Geistlichen einzusetzen u. s. w., während die Stadt die Zuziehung der Gemeinde verlangte, welches ihr erst nach langwierigen Prozessen durch den sogenannten Kirchenverein 1756 zugesichert wurde.

Beim Beginn der Gegenreformation 1626 erhielt wieder ein geistlicher Orden, nämlich derjenige der Jesuiten, seinen Sitz in Siegen und wurde mit den Einkünften des früheren Franziskanerklosters und des Stifts Kappel, ferner mit den Schul- und Pfarreinkünften von Siegen ausgestattet. Sie übernahmen an Stelle der vertriebenen protestantischen Geistlichen die Seelsorge, anfangs zusammen mit einem katholischen Pfarrer, später allein, und ihre Thätigkeit dauerte, wenn auch mit mehrfachen Unterbrechungen, bis zur Aufhebung des Ordens.

Aber trotz ihrer eifrigen Bemühungen war noch der größere Theil der Bewohner im Kirchspiel Siegen dem evangelischen Glauben treu geblieben, als die Rückkehr des fürsten Moriz 1645 den Verfolgungen derselben wenigstens in der Stadt und den der evangelischen Herrschaft unterworfenen Dörfern des Kirchspiels für immer ein Ende bereite. Durch eine kaiserliche Kommission wurde 1650 und 1651 das Verhältnis zwischen beiden Bekenntnissen geordnet. Die Protestanten erhielten auf Grund des Normaljahres 1624 die Nikolai- und Martinikirche als ausschließlichen Besitz, nur die Johanniskirche mußten sie mit den Katholiken theilen. Die vielen Streitigkeiten, welche diese Gemeinschaft herbeiführte,<sup>5</sup> erreichten erst dann ihr Ende, als letztere beim großen Brande<sup>6</sup> zerstört worden war. Durch einen Vergleich wurde 1698 dem katholischen fürsten die Berechtigung zugesprochen, in der Eschstraße für seine Glaubensgenossen eine neue, der hl. Maria geweihte Kirche zu bauen, während der Platz der früheren in den Hof der evangelischen fürsten hineingezo-gen wurde.<sup>7</sup>

<sup>1</sup> Ueber die anderen kirchlichen Bruderschaften vgl. Achenbach: S. D. I. 478—187.

<sup>2</sup> Achenbach: S. D. I. 466—477.

<sup>3</sup> Kirchl. Einr. u. s. w. S. 9, 10.

<sup>4</sup> Achenbach: Gesch. V. Kirchencr. 7—10.

<sup>5</sup> Achenbach: Gesch. IX, 59—65.

<sup>6</sup> Naheben schon 1595 und 1599 Siegen von größeren Bränden heimgesucht worden war (Achenbach: VI. 50—61). legte 1693 eine Feuersbrunst  $\frac{1}{3}$  der Stadt in Asche (Achenb.: XI, 65—67).

<sup>7</sup> Achenbach: XI, 75—77.

Während in der Stadt wegen des Mißbehagens der evangelischen fürten die Verfolgung der Protestanten aufhörte, wurde sie um so eifriger in den unter katholischer Herrschaft stehenden Dörfern des Kirchspiels fortgesetzt.<sup>1</sup> Trotzdem waren die Bewohner derselben in weit überwiegender Mehrzahl ihrem Glauben treu geblieben, als endlich unter der oranischen Herrschaft die Bedrückungen aufhörten, und wir finden auch die schon bei anderen Kirchspielen gemachte Bemerkung bestätigt, daß die Verwühnungen der katholischen Herrschaft um so erfolgloser waren, je näher die Dörfer dem Mittelpunkte des Landes lagen.

Während in den anderen Kirchspielen unseres Kreises weniger Veränderungen vor sich gegangen sind, war es anders im Kirchspiel Siegen. In Folge der gewaltigen Zunahme der Bevölkerung gingen nach der Mitte des 19. Jahrhunderts aus dem evangelischen Kirchspiel Siegen vier neue und aus dem katholischen noch ein neues hervor. Aber auch in dem so verkleinerten Kirchspiel Siegen war die Aufstellung eines vierten evangelischen Pfarrers und eines zweiten katholischen Kaplans nothwendig.

Wie fast alle älteren Kirchspielsorte war auch Siegen der Sitz eines Gerichts, nämlich des ausgedehnten Haingerichts.<sup>2</sup> Wann das in der Urkunde 1079—1089 noch als einfacher Ort erwähnte Siegen aus diesem in Folge der Verleihung städtischer Rechte ausgeschieden ist, läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. In der schon angeführten Urkunde von 1224 lesen wir „oppidi Sige de novo constructi“. Nach Achenbach<sup>3</sup> wäre Siegen damals zur Stadt erhoben worden, während es nach Philippi<sup>4</sup> schon im 12. Jahrhundert städtische Rechte besessen hätte. Letzter besetzt die eben erwähnte Stelle auf die Verlegung der Stadt auf den Berg, welche mit der wahrscheinlich schon im 1224 vorhandenen Burg<sup>5</sup> in Zusammenhang stand.

Siegen erfreute sich schon frühzeitig einer größeren Freiheit als irgend eine andere nassauische Stadt, und verdankt dieses wohl außer dem früh entwickelten Gewerbe<sup>6</sup> der Doppelherrschaft der Kölner Erzbischöfe und der nassauischen Grafen.<sup>7</sup> Nach verschiedenen Streitigkeiten wegen des Ertrages aus dem Kaufhause und dem sogenannten Ungold, einer Verbrauchssteuer, verzichteten 1505 der Erzbischof Wiebold und der Graf Heinrich auf denselben und beliehen Siegen mit dem Soester Stadtrecht. Ein weiteres wichtiges Recht erlangte die Stadt 1546, indem durch kaiserliche Entscheidung bestimmt wurde, daß die Stadt und Bürgerschaft nicht mehr verpfändet werden dürfe und deshalb dem Schutz der vier Reichsstädte Frankfurt, Friedberg, Selmbausen und Wehlar unterstellt werden sollte. Rechnet man zu diesen und anderen Freiheiten den damaligen Verfall der landesherrlichen Macht, so fehlte nicht viel an der vollständigen Unabhängigkeit Siegens.

Der Graf hatte zwar in der Stadt als seinen Vertreter den Schultheiß, aber die eigentliche Verwaltung derselben ruhte in den Händen des Schöffenkollegiums, aus dessen Mitte drei und seit 1499 zwei jährlich wechselnde und in einer Urkunde von 1270 zum ersten Mal auftretende Bürgermeister gewählt wurden. Neben das Schöffenkollegium war im Laufe des 15. Jahrhunderts als Vertreter der gemeinen Bürgerschaft der Rath getreten.<sup>8</sup>

<sup>1</sup> Achenbach, N. I, 7—12, 55—53, 62—65.

<sup>2</sup> Siehe Weidenau.

<sup>3</sup> Geschichte I, 7.

<sup>4</sup> XXI—XXIII.

<sup>5</sup> Achenbach, Gesch. I, 13.

<sup>6</sup> Achenbach, Gesch. I, 8, 9; II, 4—6; Phil. XXVII, XXVIII.

<sup>7</sup> Achenbach, Gesch. I, 25.

<sup>8</sup> Achenbach, Gesch. I, 25.

An dieser Freiheit und Selbstständigkeit erlitt die Stadt, welche im 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts ihre höchste Blüthe erreicht hatte, und damals schon ungefähr 5000 Einwohner, also soviel wie im Anfang dieses Jahrhunderts, zählte, 1557 durch den Grafen Wilhelm eine wesentliche Einbuße. Denn sie mußte sich dazu verstehen, ebenso wie die Landsassen zu einer vom Landesherren ausgeschriebenen allgemeinen Landsteuer beizutragen. Während des dreißigjährigen Krieges wurde dann die landesherrliche Gewalt hier wie anderwärts zu einer derart herrschenden, daß sich die Bürger, namentlich unter Johann dem Jüngeren, die härtesten Bedrückungen gefallen lassen mußten. Dennoch blieb die Verfassung im Wesentlichen unverändert, auch unter der oranischen Regierung.

Erst 1809 unter der Fremdherrschaft erfolgte die Auflösung des Magistrats durch die Einführung einer der französischen ähnlichen Municipalverfassung. In diesem schmerzlichen Verlust kam die furchtbare Verarmung der Stadt wegen der unerschwinglichen Kriegslasten. Erst unter preussischer Herrschaft erholte sich dieselbe wieder von ihrem tiefen Verfall und nahm dann einen mächtigen Aufschwung.

#### Quellen und Literatur:

Kuno, Geschichte der Stadt Siegen.

Heber die Fremdsittliche in Siegen von Dr. M. Schenk, Mütter des Ver. für Geschichte Nr. 15.

Dr. B. v. Alkenbach, Geschichte der Stadt Siegen, 2 Bände.

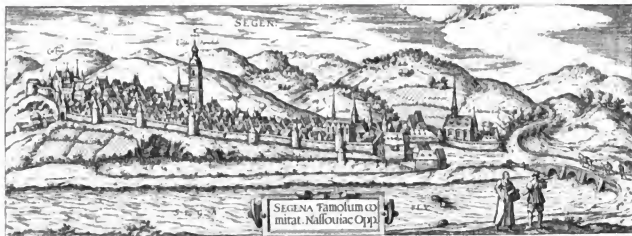
Dr. B. v. Alkenbach, Aus des Siegerlandes Vergangenheit, N. 1.

Dr. J. Philippi, Siegener Urkundenbuch, namentlich XX—XXVIII.



## Denkmäler-Verzeichniß der Stadt Siegen.

### 1. Stadt Siegen.



Alte Stadtaufsicht von Norden.

Nus Braun und Hogenberg, civitates orbis terrarum, Köln 1572



Siegel der Stadt, von 1270.

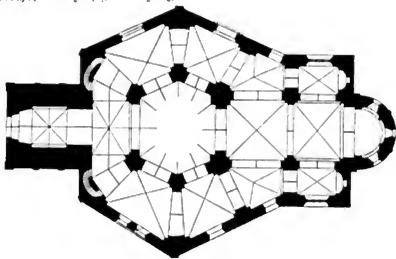
Umschrift: *Sigillum burgensium oppidum in segem.*  
(Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft II, Abtheilung 2, Tafel 72, Nummer 5.)



Siegel der Stadt, von 1493, im Staatsarchiv zu Münster, Siegen 89.  
Umschrift: *s. secret. . . opidi sigem.*  
(Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft II, Abtheilung 2, Tafel 72, Nummer 6.)



Siegel der Stadt, von 1469, im Staatsarchiv zu Münster, Siegen 159.  
Umschrift: *oill. scabinor in sigem.* (Vergleiche: Westfälische Siegel, Heft II, Abtheilung 2, Tafel 80, Nummer 4.)

a) Nikolai-Kirche,<sup>1</sup> evangelisch, Uebergang,

1 : 100

dreischiffige, sechsseitige Hallenkirche, Centralanlage; Chor dreischiffig mit halbrunder Apsis und flachbogigen Seitenapsiden in den Ostmanern; Westthurn.

Kuppelartiges Gewölbe im Centralraum; Kreuzgewölbe im Chor und in den Seitenschiffen, mit Scheitelkeblen in zwei Geschoßen des Thurns und im westlichen Schiffjoch. Gurtungen spitzbogig. Pfeiler und Wandpfeiler unregelmäßig mit Vorlagen, sehr verkrümmelt. Im Thurn Wandblenden; an den nach Osten gerichteten Gurtcn der Seitenschiffe und im mittleren Chorjoch Blendbogen. In der Apsis drei flachbogige Nischen.

Eisener an den Ecken des Schiffs, am Thurn und an der Apsis.

Vogengrife, rundbogig an der Apsis, spitzbogig am Thurn.

Achtfelzige Erhöhung der Apsismauer. Dachflächen verunstaltet.

Fenster, eintheilig, rundbogig; einzelne am Schiff fleckblattsförmig in rundbogigen Nischen; zweitheilig mit gothischem Maßwerk im oberen Thurngeschoß und das Ostfenster; dreitheilig mit Maßwerk in den Seitenschiffen des Chors. Meist erweitert und umgestaltet.



1 : 400. Längenschnitt.

<sup>1</sup> Käßke, Weisalen, Seite 131. — Ollie, Kunsthistorie, Band II, Seite 213. — Koh, Deutshland, Seite 555.

<sup>2</sup> Nach Aufnahme von Architekt Albrecht, Siegen.

Portale, rundbogig, Renaissance, an der Nord- und Südseite; spitzbogig im Thurm, erneuert.  
Wandmalerei, romanisch, Reste. (Abbildung nachstehend.)



Taufschüssel, Renaissance, 17. Jahrhundert, von Silber, getrieben, im Boden Wappen und Inschrift, am Rande Medaillons und allegorische Darstellungen. 54 cm Durchmesser. (Abbildung vorstehend.)

5 Blöcken<sup>3</sup> mit Inschriften:

1. + 212: QM: QER: O: CRIS: CI: QV: NA: SO: QVEM:

SE: NV: IS: CI: RBV: CI: BV: AV: MEN: SVM:

NVNC: HOZ: CI: BV: IN: PE: DI: MEN: SVM: VO: CLAN: SO:

RE: ME: O: LE: SE: SV: SE: VRBS: QV: QV: EO:

<sup>1</sup> Nach Aufnahme von Architekt Albrecht, Siegen.

<sup>2</sup> Vergleiche: von Achenbach, Geschichte der Stadt Siegen, IX, 21.

<sup>3</sup> Käfte, Weßfalen, Seite 416. von Achenbach, Aus des Siegerlandes Vergangenheit, 415—422.



H N N O



D

D̄

I



m̄

aaa



xxxv̄

(1353.) 1,46 m Durchmesser.

1:3

2. + OB SEARO·PRO·MESSE·  
 VEL·AD·VRBIS·CANTO·  
 NECESSITATE·REX·  
 GLORIE·VENI·CVM·PACIS·  
 + MAN·SAL·MICH·LVDEN·  
 IN·DY·GONES·ERE·VND·IN·  
 NOT·DER·BVRGERE·+ MARI·  
 HEZEN·ICH·SYFRIT·GOZ·MICH·+

(4. Jahrhundert. 1,39 m Durchmesser.

1:3

5. O · VJR QD · MARI · HC VSRU · ICH · RV · DCC · VRSTEN ·

MIS · WDET · MYCH · ANNO · DM · M<sup>o</sup> · CCCC · VII<sup>o</sup> ·

(1408.) 1,02 m Durchmesser.

1:5

4. ANNO · DM · M · CCCC · XLIII · WPA



DIE · WIRIAM · M · RIS · WVE · M

1:5

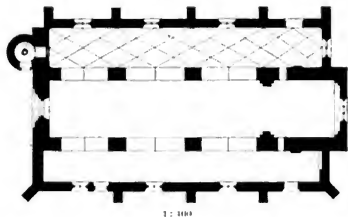


- (1465.) 0,91 m Durchmesser.  
 5. mit rückwärts zu lesenden gotischen  
 Majuskeln: M · A · G · I · S · T · E · R · L · I · D · E ·  
 V · I · D · I · S · D · E · V · E · T · S · L · I · A · R · . . . . .  
 H · E · R · I · C · I · S · F · O · R · M · A · V · I · T · H · E · . . .  
 C · A · M · P · A · N · I · A · M · I · S · S · A · L · I · S · . . .  
 0,68 m Durchmesser.



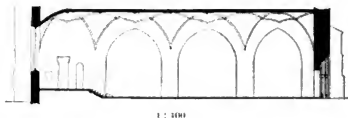
Churmpingel der Nikolai-Kirche.



b) **Martini-Kirche,**<sup>1</sup> evangelisch, spätgotisch,

dreischiffig, dreijochig mit gerade geschlossenem Chor (ältere Anlage). Die Seitenschiffe nach Osten verlängert. Treppenturm an der Westseite. Dach reiler.

Neugewölbe im nördlichen Seitenschiff (Längsschnitt nebenstehend). Im Mittelschiff, Chor und südlichen Seitenschiff Holzdecken. Spitzbogige Längsgurte auf rechteckigen Pfeilern. Im Chor Wand- und Stützpfeiler. Wandblenden an der Ostseite. Strebpfeiler einfach.

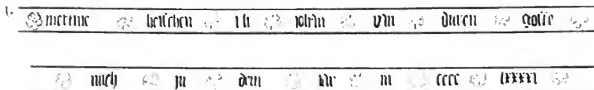


Fenster,<sup>2</sup> spitzbogig, mit Maßwerk, zweibeilig in den Seitenschiffen, dreibeilig im Chor und nach Westen.

Portale spitzbogig; an der Westseite mit Ecksäulen und Kleeblattympanon, erneuert. (Abbildung Tafel 18.)

**Epitaph**, gotisch, mit Nitterfigur, Engel, Helm, Wappen und Inschrift: anno dñi m cccc . . . ; verwittert und verstümmelt, 2,20 m hoch, 1,08 m breit.

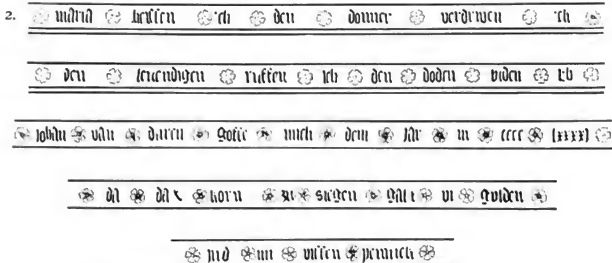
2 **Blöcke**<sup>3</sup> mit Inschriften:



(1491.) 0,85 m Durchmesser.

<sup>1</sup> und \* 1858 zerstört und erneuert.

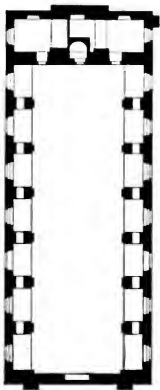
<sup>2</sup> Küster, Weiskalen, Seite 116. von Nebenbach, Aus des Siegerlandes Vergangenheit, 415—422.



(1491.) 0,95 m Durchmesser.

1:5

## c) Marien-Kirche, katholisch, Renaissance.



1:100

Kuboff, Bau- und Ausstattungsplan von Weßfalen, Kreis Siegen.



Weßfensicht der Kirche.

11

18. Jahrhundert, einschiffig, gerade geschlossen. An der nördlichen Schmalseite Thurm mit Sakristieanbauten. Holzdecken.

Strebe Pfeiler an den Längsseiten, nach Innen mit Vorlagen und Durchgängen, durch Tonnen verbunden.

Fenster, rundbogig, einheitlig.

**Portale** gerade geschlossen (erneuert).



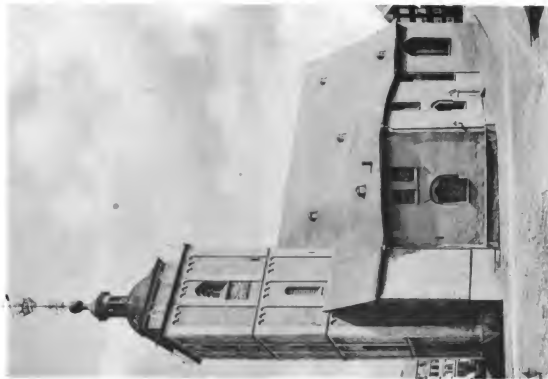
Innenansicht der Marienkirche.



Siegel des Klosters St. Johann vor Siegen, von 1347, im Staatsarchiv zu Münster, *Se. Siegen* 51. Umschrift: S. monialiu sci Joh i Sigi ord see . . . agda. (Vergleiche: *Westfälische Siegel*, Heft III, Tafel 122, Nummer 9.)

Bau- und Kunstvermüller von Wehlafen.

Kreis Siegen.



1. Glockenturm von Zimmerer & Jense, Dreieck.



2.

Bauführer von H. Gehrb. 1891.

Titellafkirche:

1. Südwestansicht; 2. Südostansicht.



1.



2.

Eichdruck von Hämmerle & Jonas, Dresden.

Aufnahmen von H. Kuboff, 1897.

Nikolaiikirche:

Innenansichten: 1. nach Nordosten; 2. nach Nordwesten.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Siegen.



1.



2.

Eichbraud von Hölmiel & Jonas, Dresden.

Aufnahmen von H. Kuboff, 1897/1898.

Martinikirche:

1. Nordwestansicht; 2. Innenansicht nach Südwesten.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Siegen.



1.



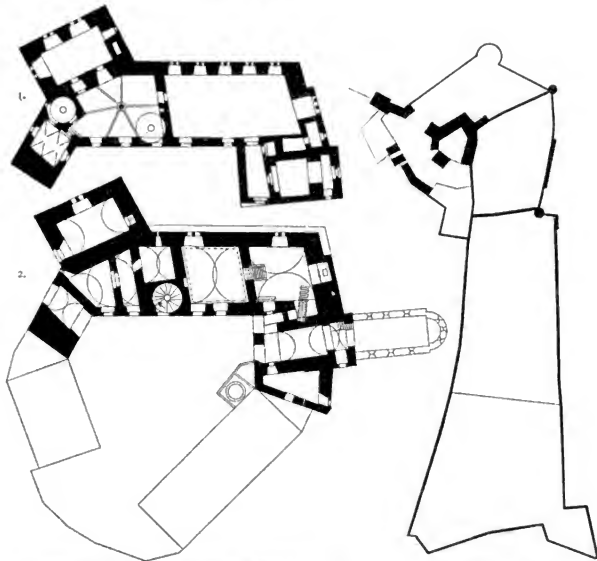
2.

Gezeichnet von Hämmer & Jonas, Dresden.

Aufnahmen von H. Kuboff 1898.

Martinikirche:  
1. Westportal; 2. Südostansicht.

d) Oberes Schloß (Besitzer: Staat), gotisch, Renaissance,



1. Grundriß des oberen, 2. Grundriß des unteren Geschosses. 1 : 100.

Lageplan. 1 : 2500.

Gebäudegruppe mit Thorweg und Thurnbau (Abbildung unsehend), Kapelle, Wendeltreppen, gewölbtem Untergeschoß, gewölbtem Treppenhaus (Abb. unsehend); Saalbau mit Erker, Marmorlamina, Stuckdecke, eingelegten und geschnittenen Wandbekleidungen und Türen (Abb. unsehend).

Fenster meist zweifelhlig mit Steinpfeilern; Eingänge spitzbogig an der Südseite des Hauptgebäudes, Portal des Treppenhauses mit gotischer Stabeinfassung (Abbildung Tafel 20).

**Ringmauer** mit Thürmen, Reste (Abbildung Tafel 19).

**Taufstein**, romanisch, mit 11 Säulen und zwölftheiligem Bogengiebel am Becken, 11,07 m hoch, 1,12 m Durchmesser (Abbildung Tafel 20).





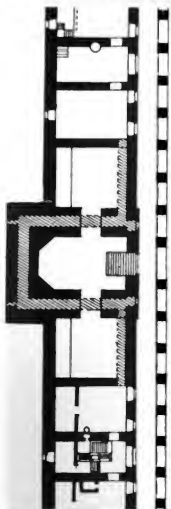
Treppehaus.



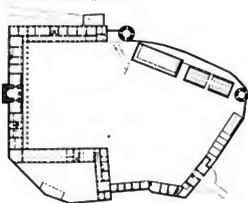
Chorbau und Chorweg.



Saalthür.

e) **Küteres Schloß** (Besizer: Staat), Renaissance,

Grufte. 1 : 400



1 : 2500

Gebäudegruppe. Thürme, Reste der Stadtbe-  
festigung.

Grufte mit geschlossenen, gemauerten Sarg-  
Belassen in 2 Reihen und freistehendem Grab-  
denkmal, von Eisen, gegossen. (Abb. Taf. 21 u. 22.)

Thür zur Grufte, Renaissance, von Eisen, mit Wappen.  
(Abbildung Tafel 22.)

Lanzenspitze, Renaissance, von Eisen, mit Wappen  
und Inschriften. (Abbildung nebenstehend.)



Wappenstein an der Officte des Rathhauses, von 1519, 1,24 m hoch, 0,54 m breit.



1 : 2

## 2. Eremitage.

1/2 Kilometer südöstlich von Siegen.

Kapelle, katholisch, Renaissance, 18. Jahrhundert.



1 : 100

einschiffig mit 4 Apsiden; Holzdecke; Dachreiter.  
Fenster spitzbogig; Eingang rundbogig.



Nordwestansicht.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Siegen.



1.



2.

Klättruf von Hömmle & Jonas, Dresden.

Zufnahmen von H. Kubitz, 1897.

Oberes Schloß:  
1. Südostansicht; 2. Nordostansicht.



# Siegen.

Bau- und Kuppelrunder von Wehlafen.



1.  
Giebel von Kämmer & Jans, Driben.

Kreis Siegen.



2.

Wahlhaus von H. Gaborff, 1872.

Oberes Schloß:  
1. Saalportal; 2. Taufstein.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Siegen.



1.



2.

Skizzen von Hübner & Jonas, Dresden.

Aufnahmen von H. Kuborff, 1871, und der Kgl. Ill.-Gedächtnis, Berlin.

Unteres Schloß:

1. Nordansicht; 2. Innenansicht der Gruft nach Süden

Siegen.

Bau- und Kuppelruinen von Dörflein.



1.

Kiddehof von Blumhár & Jansz, Dreßden.

Kreis Siegen.



2.

Einzelne der Kgl. Hofschloßbau, Berlin, aus des H. Kuchoff, 1871.

Unteres Schloß:

1. Gruftausicht nach Westen; 2. Grufteingang.



# Weidenau.

Das Kirchspiel Weidenau ( $8\frac{1}{2}$  qkm mit 5520 Evangelischen, 1048 Katholiken, 278 andern Christen, 20 Juden und 2 mit unbestimmter Religion) besteht aus der gleichnamigen Gemeinde und aus Buschgotthardsbüthen. Der ursprüngliche Ort Weidenau liegt im Siegthal, da wo sich das Ferndorfthal mit ihm vereinigt, am Rande der weiten Ebene, welche das erstere von da bis Siegen bildet und von welcher Weidenau ohne Zweifel den Namen hat, ähnlich wie der Hof Langenau<sup>1</sup> von der langen Ebene unterhalb Kreuzthal benannt ist.

Das Wort lautet in älterer Schreibung 1355<sup>2</sup> Wydenouwe, im Archidiaconalegerbuch Wydenaw, aus welcher wie eben so wenig wie aus der mundartlichen Form Widenan erkennen können, ob die jetzige hochdeutsche Schreibart die richtige ist, ob also das Wort mit Weide zusammenhängt oder ob es eine Bildung mit dem Eigenschaftsworte weit ist. Jedenfalls gehört der Ort wegen seiner durchgängigen Namensform nicht zu den ältesten Gründungen des Landes, wenn auch schon seine Eigenschaft als Kapellendorf des ehemaligen Kirchspiels Siegen dafür bürgt, daß er nicht einer der jüngsten ist.

Erst 1874 zweigte es sich von Siegen ab und enthielt bis 1898 noch das jetzige Kirchspiel Clafeld. 1893 wurde in Weidenau eine zweite Pfarrstelle errichtet.

Neben dem evangelischen giebt es seit 1895 noch ein katholisches Kirchspiel Weidenau, zu welchem auch die Katholiken des evangelischen Kirchspiels Clafeld gehören. Erst durch Zuzug von außen hat sich die Zahl derselben so vermehrt, daß die Bildung eines Kirchspiels erfolgen konnte, früher war ihre Zahl gering.<sup>3</sup>

Diese Neubildung von Kirchspielen beruht hauptsächlich auf der gewaltigen Entwicklung des Eisengewerbes, dessen Hauptflüß Weidenau und Clafeld schon frühzeitig waren.

Schon im Mittelalter wurden zahlreiche Büthen und Hammerwerke an den Hauptgewässern, namentlich im mittleren und unteren Ferndorfthal und im Siegthal oberhalb Siegen, angelegt;<sup>4</sup> aus diesen gingen dann Ortschaften hervor, so die zur Stadt gehörigen Vororte Hammerbüthe, Hain und Siegbüthe, weiter aufwärts die Gemeinden Buschgotthardsbüthen und Dillbüthen, ferner die Orte Siefenbüthen, Müllersbüthen, Bardt, Müllersbüthen, Meinhart und Schneppenlauten. Die letzten sechs entstanden alle in der Gemarkung der Gemeinde Weidenau und haben sich in den letzten Jahrzehnten so vergrößert, daß sie jetzt ein zusammenhängendes Ganzes unter dem gemeinsamen Namen Weidenau bilden. Bei allen eben erwähnten Orten deutet die sehr durchsichtige Namensform auf spätere Entstehung. Die auf „büthen“ endigenden Namen sind dabei so vorherrschend, daß man das ganze Gebiet unter dem Gesamtnamen „Auf den Büthen“ zusammenfaßt. Keiner der mit „büthen“ gebildeten Namen kommt nach Arnoldi Gesch. I 47 Nnn. vor dem 15. Jahrhundert vor. Auch dadurch bezeichnen sich diese Orte als jüngere, daß sie so dicht bei einander liegen, was bei älteren nie der Fall ist.

<sup>1</sup> Siehe Amt Ferndorf.

<sup>2</sup> Phil 122.

<sup>3</sup> Vergl. das hierüber unter Siegen Erwähnte.

<sup>4</sup> Senaneres über den eigenthümlichen Betrieb derselben siehe Schenk Statistk 251—292.

Weidenau ist zugleich der Sitz des Amtes Weidenau, welches einen Haupttheil des alten Haingerichts bildet. Letzteres umfaßte die jetzigen Ämter Wilsdorf, Weidenau und Eiserfeld und war neben Netphen der größte Gerichtsbezirk des Landes. Wie auch in anderen Gerichtsbezirken war der Kirchort, also Siegen, zugleich Sitz des Gerichts, und auch als dieses in Folge der Verleihung der städtischen Rechte aus demselben ausgeschieden war, blieb der Sitz des rings um das Stadtgebiet liegenden Haingerichts noch weiterhin am Hain, also auf städtischem Boden. Als nach dem Testamente Johannis des Mittleren das Haingericht auf der rechten Seite der Ferndorf und Sieg und außerdem das auf der linken Siegseite gelegene Niederschelden mit dem Gericht Freudenberg zu einem Stammtheil vereinigt worden war, wurde es unter der Bezeichnung „Amt der vier Dorfschaften“ von dem übrigen unter katholische Herrschaft gelangenden Haingerichte getrennt und erst unter oranischer Herrschaft wieder mit ihm vereinigt. Nachdem im Anfang dieses Jahrhunderts das Amt Wilsdorf aus demselben ausgeschieden war und der übrig bleibende Theil die Bezeichnung „Amt Weidenau“ erhalten hatte, trennte sich von diesem 1878 wieder das Amt Eiserfeld.

#### Quellen und Literatur:

- Cano: Geschichte der Stadt Siegen.  
 C. f. Schenk: Statistik u. s. w.  
 v. Nehenbach: Aus des Siegerlandes Vergangenheit, 225—286.  
 v. Nehenbach: Geschichte der Stadt Siegen.





## Wilsdorf.

Das evangelische Kirchspiel Wilsdorf (fast 50 qkm mit 1459 Evangelischen, 575 Katholiken und 71 anderen Christen) liegt im Südosten des Siegerlandes und umfaßt die Gemeinden Wilsdorf, Wilgersdorf und Wilden. Zum katholischen Kirchspiel gehören auch die Katholiken des Kirchspiels Nöbden und seit 1858 die wenigen Katholiken des Amtes Burbach.

Im 15. Jahrhundert scheint bei den Bewohnern von Wilsdorf eine freiere religiöse Richtung geherrscht zu haben, denn 1255 wurde dieser Ort in Folge der Wirksamkeit des Kehlermeisters Konrad von Marburg durch den Landgrafen Konrad von Hessen zerstört, weil die Keyer allda Schulen gehabt hätten.<sup>1</sup>

Wie die meisten an der Oberrhein liegenden Ortschaften<sup>2</sup> gebürt auch das Kirchdorf Wilsdorf nicht zu den ältesten Gründungen des Landes. Die noch sehr durchsichtige Namensform ist ebenso wie Wilgersdorf eine deutliche Zusammenfügung mit einem Personennamen und lautet in der älteren uns bekannten Form Willandesdorff (1225)<sup>3</sup> und Willandsdorff (1255).<sup>4</sup> Man hat nicht ohne Grund vermutet, daß die in unserer Gegend verlegte Wielandlage mit dem Namen des Dorfes zusammenhängt.<sup>5</sup>

Wir haben hier den Sitz eines uralten Bergbaues; in der Nähe lag die Grube am Raffenscheid, die jetzige Landeskrone, welche der König Adolf von Nassau 1298 seinen Vettern, den Söhnen Ottos, nebst anderen silberhaltigen Bergen ihrer Herrschaft verpfändete.<sup>6</sup>

<sup>1</sup> Wandmalerei der Kirche zu Ferndorf. t. 5. (Siehe Seite 26.) Nach Aufnahme von Architekt Albecht, Siegen.

<sup>2</sup> Mosenbach, S. D. 120, 121.

<sup>3</sup> Vergl. Kirchspiel Irmsarteiben.

<sup>4</sup> Mosenbach, S. D. 121.

<sup>5</sup> Phil. 16 u. f. w.

<sup>6</sup> Phil. XXVIII.

<sup>7</sup> Phil. 46.

Wohl in Folge einer durch den Bergbau hervorgerufenen Mülthe des Ortes wurde der für die ältere Zeit in unserer Gegend beispiellose Fall ermöglicht, daß Wilsdorf für sich allein ein Kirchspiel bildete,<sup>1</sup> denn von den beiden übrigen Orten kam Wilden erst 1895 nach Wilsdorf,<sup>2</sup> während das früher zu Haiger, also auffallender Weise zu einem im Uebrigen außerhalb des Siegerlandes liegenden Kirchspiel gehörende Wiltersdorf erst zwischen 1586 und 1612 nach Wilsdorf umgepfarrt wurde.<sup>3</sup> Die Ursache dieses in der älteren Zeit seltenen Vorganges war wohl außer der Zugehörigkeit von Wiltersdorf zum Siegerlande der Umstand, daß das Dorf dem Kirchorte Wilsdorf viel näher lag als seinem früheren Kirchorte Haiger.

Dieser anfänglich geringe Umfang des Kirchspiels wie das wenig hohe Alter des Kirchdorfs weisen darauf hin, daß die Pfarrei nicht zu den ältesten gehört; damit steht auch im Einklang, daß sie keinen besonderen Gerichtsbezirk, sondern einen Theil des Haingerichts<sup>4</sup> bildete. Unter den in der Urkunde von 1549 verzeichneten Pfarrern des Siegerlandes wird ein solcher von Wilsdorf auch nicht aufgeführt. Wir müssen daraus schließen, daß vor dieser Zeit ein Kirchspiel Wilsdorf noch nicht bestand, falls wir nicht annehmen wollen, daß es ebenso wie Wiltersdorf in kirchlicher Beziehung nicht zum Siegerland sondern zum Gebiete des ehemaligen Kirchspiels Haiger gehört habe. Und diese Annahme scheint wieder dadurch hinfällig, daß in Archidiaconalregistern unter den abgabepflichtigen Orten n. f. w. des Siegerlandes molendinum in Willmsdorf aufgeführt wird. Das Patronat besaßen die Kolben von Wilsdorf.

Zur Zeit der Reformation wurde Wilsdorf mit Nöbchen vereinigt und nur vorübergehend getrennt, weshalb die weiteren Geschichte Wilsdorfs mit derjenigen Nöbchens zusammenfallen. Erst 1895 erfolgte die jetzt bestehende Trennung. Da Wilsdorf ebenso wie Nöbchen dauernd unter katholischer Herrschaft stand, so hatte auch hier die Gegenreformation einen dauernden Erfolg, und zwar in diesem vom Mittelpunkte des Landes weiter entlegenen Gebiete einen größeren als in Nöbchen.<sup>5</sup> Immerhin ist aber in Wilsdorf und namentlich in Wiltersdorf die Zahl der Evangelischen überwiegend.

Die alte, dem St. Martinus geweihte Kirche wurde bei der Neuordnung der Verhältnisse, 1651, Simultankirche. (1789) wurde sie abgebrochen und 1789–91 neu aufgebaut. 1852 ging sie in den Alleinbesitz der Evangelischen über, während die katholische Gemeinde das bisherige Hauptgollantsgebäude erhielt. (1889 und 1890) wurde auch eine katholische Kirche gebaut.

Außerdem befand sich in Wiltersdorf von alter Zeit her eine Kapelle mit entsprechenden Rechten, welche seit Caneun abgebrochen ist. Nach der Vereinigung der Katholiken des Amtes Burbach mit Wilsdorf wurde auch in Burbach eine katholische Kapelle gebaut und 1806 eingeweiht.

Wilsdorf ist wahrscheinlich der Stammsitz der adeligen Familie von Wilsdorf.<sup>6</sup> Dort besaß sie eine Burg, welche im Anfang des 15. Jahrhunderts zugleich mit dem Orte zerstört wurde. 1225 wird zum ersten Mal einer dieses Geschlechts, Conradus de Willandesdorf, und 1240 abermals C. neßi Gattin erwähnt.<sup>7</sup> Der in dieser Familie so häufige Beiname Kolbe, welchen Achenbach von den Kolben im Wappenschilder herleitet, kommt 1277 zum ersten Male vor.

<sup>1</sup> Vergl. Müllen.

<sup>2</sup> Siehe Burbach und Neunkirchen.

<sup>3</sup> Feurburg, Reformationsgedächtnis S. 252, 305.

<sup>4</sup> Siehe Weidenau. Seit Anfang dieses Jahrhunderts bildet dieses Kirchspiel mit Nöbchen zusammen das Amt Wilsdorf.

<sup>5</sup> Vergl. dieselbe Ertheilung unter Urspeu und Arngartenstein.

<sup>6</sup> Achenbach, S. V. II 119–136.

<sup>7</sup> Achenbach, S. V. II 121.

Die von Wilsdorf erscheinen in der ältesten Zeit als ein mächtiges, reich begütertes Geschlecht, das den Grafen von Nassau bei der Begründung der Landesherrschaft Schwierigkeiten bereite.<sup>1</sup> Außer verschiedenen Gütern und Gerechtsamen in Wilsdorf, Rödchen und anderen Orten des Siegerlandes und der angrenzenden Gebiete besaßen sie das Patronat der Kirchen zu Rödchen, Wilsdorf, Gerndorf, Burbach, Neunkirchen und Dresselndorf ebenso wie der zu Haiger und Frohnhausen.<sup>2</sup> Sie treten in zahlreichen Urkunden auf,<sup>3</sup> die uns einen Begriff von der Größe des Besitzes und dessen allmählicher Veräußerung an die Grafen von Nassau geben. Die letzte von diesem Geschlecht herührende Urkunde ist vermutlich ein Lehnsrevens von 1621. Wahrscheinlich ist es damals erloschen. In der Landesgeschichte ist dasselbe in den letzten Jahrhunderten nicht mehr hervorgetreten.

#### Quellen und Literatur:

Die Sieger'schen Orte Wilsdorf, Wiltersdorf und Rödchen in alter Zeit von Ed. Manger (Separatabdruck aus dem Intelligenzblatt). Siegen 1863.

Meyerbach: S. V. II 119—136.

Steubing: Reformationsgeschichte.



## Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Wilsdorf.

### Dorf Wilsdorf.

9 Kilometer südlich von Siegen.

- a) Kirche, evangelisch, Renaissance, von 1791,



1 : 400

einschiffig, Holzdache, Dachreiter.

Fenster rundbogig, Eingang gerade geschlossen.

<sup>1</sup> Meyerbach, S. V. II 119, 120.

<sup>2</sup> Manger, 6, 7.

<sup>3</sup> Meyerbach, S. V. II 122—136.



Südostransicht der Kirche.



1 : 400

Grundriß der Kirche nach einer Zeichnung von Jung, 1748.  
im Pfarrarchiv.

b) Kirche, katholisch, neu.

**Altar,** Renaissance (Barock), 17. Jahrhundert, von Marmor, zweigeschossiger Säulenaufbau mit Figuren und Reliefs; Taufe Christi 1,60 m hoch, 1,10 m breit. Mensa mit Reliefs und Rankenwerk; Vorderseite mit Joseph, 2,20 m lang, 0,73 m hoch. (Abbildung nachstehend.)



\* Früher in der abgebrochenen Kirche zu Datsburg, Kreis Warburg.



Pokal, im Besitze des Kreises, Nennhauser (Vard.), von Silber, getrieben, mit Wappen und In schrift. 38 cm hoch.

## Inhalts-Verzeichniß.

Titel.	Seite	Leaf
Vorwort . . . . .	1	
Preisverzeichnis . . . . .	11	
Karte der Provinz Westfalen . . . . .		1
Karte des Kreises Siegen . . . . .		11
Geschichtliche Einleitung . . . . .	1—10	
Gemeinde Burbach . . . . .	11—15	
Clafeld . . . . .	16	
Crombach . . . . .	17—20	1
Eiserfeld . . . . .	21	
Freudorf . . . . .	22—27	2—3
Freudenberg . . . . .	29—31	6
Hildenbach . . . . .	32—34	
Jergarteichen . . . . .	35—40	7
Keppel . . . . .	41—44	8—9
Mäfen . . . . .	45—46	
Netphen . . . . .	47—52	10—12
Neunfirchen . . . . .	53—55	13
Niederreiffelndorf . . . . .	57—59	
Niederseibden . . . . .	60	
Oberseibden . . . . .	61—62	
Oberholzplan . . . . .	63—65	14
Nöbden . . . . .	67—69	
Siegen . . . . .	70—86	15—22
Weidenau . . . . .	87—88	
Wilsdorf . . . . .	89—92	

## Alphabetisches Ortsregister

der geschichtlichen Einleitungen und der Denkmal-Verzeichnisse.

	Seite	Leaf		Seite	Leaf
Burbach . . . . .	11—14		Kreuzthal . . . . .	26	
Clafeld . . . . .	16		Mäfen . . . . .	45, 46	
Crombach . . . . .	17—20, 61	1	Netphen . . . . .	52, 41, 43, 47—52, 56	10—12
Eiserfeld . . . . .	21		Neunfirchen . . . . .	53—55	13
Eremitage . . . . .	86		Niederreiffelndorf . . . . .	57—59	
Freudorf . . . . .	22—24, 33, 37, 67, 89	2	Niederseibden . . . . .	60	
Freudenberg . . . . .	29—31	6	Oberseibden . . . . .	61, 62	
Freudenberg . . . . .	33, 34		Oberholzplan . . . . .	63, 65—65	14
Hildenbach . . . . .	37, 38, 40		Nöbden . . . . .	67—69	
Hilfensgrund . . . . .	10, 37, 38		Salzdorf . . . . .	37, 59	
Hilfenbach . . . . .	32—34		Siegen . . . . .	1, 70—85, 93	15—22
Holzhausen . . . . .	57—59		Weidenau . . . . .	87, 88	
Jergarteichen . . . . .	35—39	7	Wilsdorf . . . . .	89—92	
Junkershees . . . . .	23, 27	3—5	Wilsdorf . . . . .	15	
Keppel . . . . .	41—44	8, 9			

## Alphabetisches Sachregister der Denkmäler-Verzeichnisse.

Verzeichnung	Ort, Eigenthümer u.	Seite	Tafel	Verzeichnung	Ort, Eigenthümer u.	Seite	Tafel
<b>Maar</b> Maaraufst. d. Saalstufen Menschen Tragalzar	Wilsdorf	92		<b>Kirchen</b> Kapellen	Sarbad' Crombach Cremthar Fersdorf Frendenberg Folzhansen Jemaarteichen Keppel Münien Netphen Neunkirchen Niederbreitendorf Oberrißbad Oberholzfl. Nödden Wilsdorf Würgendorf	14 19, 20 86 23 51 59 59 13 16 30-32 10-12 58, 59 62 64, 65 69 76, 80-82 91, 92 13	1
<b>Mischgen</b> Stadtpläne	Zeugen	75		<b>Klöster</b> Stiftsgebäude	Keppel	44	9
<b>Burgen</b> Nittersänter Schlößer Nauern Warttürme Chorbänker Stadt- befestigungen	Junferbees Önsberg Hainschen Zeugen	27 54 40 83-85	5, 5 19, 22	<b>Kreuzler</b> Standkreuzler Kreuzkreuzler Wandarme Katernen Kirchhof- laternen Chorlampen	Jemaarteichen	59	
<b>Chorabale</b> Niederstuhl Erdstein Kommunion- bank Säule	Keppel	43		<b>Malerer</b> Lafelgemälde Klappaltar Fächer	Crombach Fersdorf Netphen Oberholzfl. Zeugen	11, 17, 19, 61 22, 24, 26, 28, 29, 33, 37, 67, 89 32, 41, 43, 47, 51, 56 53, 63, 65 70, 77	
<b>Decken</b> Gewölbe	Keppel	44		<b>Monstranen</b>	Netphen	51	12
<b>Epitaphien</b> Steinplatten Inschriptionsplatten	Fersdorf Jemaarteichen Keppel Zeugen	25 39 13 40	2 7 22	<b>Dofale</b> Kriete Neder Nauen	Crombach Frendenberg Hainschen Münien Oberrißbad Oberholzfl. Zeugen	19 54 58 46 62 65 95	
<b>Gebäude</b> Kathhaus Wohnhaus Speicher Giebel Pallen	Neunkirchen	55	13	<b>Portale</b> Chore Chöre Chöregriffe Chöreblöcher Angeböcher	Junferbees Netphen Zeugen	27 51 77, 80 83-85	4 18, 20, 22
<b>Glocken</b>	Crombach Frendenberg Folzhansen Keppel Krenzthal Netphen Neunkirchen Niederbreitendorf Oberrißbad Oberholzfl. Nödden Zeugen Würgendorf	20 51 39 43, 44 26 51 55 58 62 65 69 77-81 15		<b>Sausgründ</b> Kuhställe	Zeugen	1	



Bezeichnung	Ort, Eigen- thümer u.	Seite	Tafel	Bezeichnung	Ort, Eigen- thümer u.	Seite	Tafel	
<b>Reliefs</b> Iriele Diptychon Componon Schlußsteine Johannisteller Wappensteine	Aunfernbess Siegen Wilnsdorf	27	5	<b>Taufsteine</b>	Siegen	85	20	
		83				<b>Teller</b> Schüsseln Getreidemäh Nettdärmer Schalen Theelieder Patene		77
		92						
<b>Sakraments- häuschen</b> Heiligen- häuschen Nischen Ausgüßnischen	Crombach	19		<b>Thurnspitze</b>	Siegen	79		
						<b>Trachten</b>	Biedersgrund	10, 37
<b>Siegel</b> Stempel Wappen	Gerodorf Bilschenbach Vergartheiden Neppe Netphen Siegen	27		<b>Waffen in Metall, Holz, Leder, Boru, Eisenblei, Hellebarden Schwertter Dolche Gewichte Helme Beile Scheiden Radichlöcher Paltererböcker Kugelhörner</b>	Siegen	81		
		32						
		47						
		41						
		47						
<b>Stauern in Holz, Stein, Porzellan, Eisenblei, Christus Kreuzigungs- gruppe Heilige Donatoren Selbstritt Sphyrre Löwen Kreuzterzgel</b>	Vergartheiden Salzendorf	39						
		39						









This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

THE ARTS LIBRARY

2044 108 123 985

HD